

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage "Neue Welt" 10 Pf. Post-Abonnement: 1,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Einget. in der Post-Setzungs-Preisliste für 1894 unter Nr. 6219.

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfzehntägige Zeit für den Raum 40 Pfg., für dreimonatliche und sechsmonatliche Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortlicher: Juni 1, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: "Sozialdemokrat Berlin".

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 2. Dezember 1894.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein bojkottirtes Bier!

Was die kapitalistischen Umstürzler wollen.

Als das bürgerlich-junkerliche Ausbeutertum die von seiner eigenen Polizei, den Andrieux und Genossen, angestifteten „anarchistischen Verbrechen“ zu einer „Bewegung“ für „Anarchistengesetze“ zu verwerthen begann, sagten wir sofort: von Anarchisten spricht man, die Sozialisten meint man. Und was seitdem in Frankreich und Italien geschehen ist, wo das Ausbeutertum seinen Willen schon durchgesetzt hat, — das hat uns im weitesten Umfang Recht gegeben.

Mit unserem Urtheil sind wir bloß noch nicht weit genug gegangen. Wir hätten sagen sollen: von Anarchisten redet man, die organisierten Arbeiter meint man. Jämmerlich und feig, wie unsere Bourgeoisie ist, so jämmerlich und feig ist sie nicht, daß sie die paar morphiumsüchtigen schwachnervigen Hirnkranken fürchtete, die allein übrig bleiben, wenn man aus dem „anarchistischen“ Haufen die Spindel und die Schwadronenreue ausschneidet; — was sie fürchtet, das ist das Eindringen des Klassengeistes in die Arbeitermassen und deren Organisation.

Hinter jedem Streik steht die Hydra der Revolution, deklamirte einst der Puttkamer im Reichstage. Er sprach der Bourgeoisie aus der Seele. Die kleinste Gewerkschaft ist den Stumm und Konforten tausendmal verhaßter, ist von ihnen tausendmal mehr gefürchtet, als alle „Anarchisten“ aller Länder zusammengekommen. Und mit gutem Grund — denn sie ist ihnen tausendmal gefährlicher.

Und zwar giebt es keine Arbeiterorganisation, hinter der die Männer des kapitalistischen Umsturzes, um in Puttkamer'scher Sprache zu reden, die Hydra der Revolution, oder, wie das jetzt Mode-Ausdruck ist, des Umsturzes nicht sehen sehen. So viel Verstand haben die Herren, daß sie begreifen, wie jede Arbeiterorganisation das Klassenbewußtsein und Solidaritätsgefühl der Arbeiter erwecken und schließlich zu einer Organisation des Klassenkampfes gegen das Kapital werden muß.

Wir waren daher gar nicht erstaunt, als dieser Tage eins der beiden Hauptorgane des deutsch-nationalen Chefs der kapitalistischen Umsturzbände, die Münchener „Allgemeine Zeitung“, das Geheimniß ansplauderte, die Umsturzvorlage sei die Erfüllung eines Versprechens, das den Großindustriellen weiland für die Unterstützung des russischen Handelsvertrags gemacht worden sei. Das ansplauderte Geheimniß war ein „Geheimniß des Hauswurfs“, d. h. alle Spagen haben es seit vielen Monaten

von den Dächern gepfiffen. Freilich der russische Handelsvertrag hatte mit der Sache nichts oder wenig zu thun. Die Stellung des Königs Stumm war längst bekannt; längst bekannt, daß er Hahn im Korbe des Klassenstaats war; — und daß er ein neues Sozialistengesetz notwendig glaubte zum Schutz der kapitalistischen Umsturzgesellschaft, das hat er selbst ja bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten, im Reichstag und außerhalb desselben, an die große Glocke gehängt.

Zu der Nachricht der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ schreibt die „Kölnische Volkszeitung“:

„Die Münch. Allg. Ztg.“ hat schon einmal behauptet und legt es jetzt wieder an der Hand zahlreicher Einzelheiten dar, daß die Regierungskaktion gegen den Umsturz von den Industriellen ausgegangen sei, welche als Preis ihrer äußersten Kraftanstrengung zu Gunsten der Handelsverträge einen verhärteten Schutz gegen die sozial-revolutionäre Propaganda verlangt hätten, was ihnen auch versprochen worden sei. Im Februar d. J. hätten infolgedessen schon im Reichs-Justizamt die Vorbereitungen einiger Maßregeln begonnen; dieselben hätten sich aber in anderer Richtung bewegt, als die jetzigen. Nach unseren Erkundigungen dürften diese Nachrichten im großen und ganzen richtig sein; doch hat man, wenn von den Industriellen die Rede ist, vielleicht nur an zwei hochmögliche Herren aus der Rheinprovinz zu denken, von denen besonders der eine — Herr v. Stumm — einen großen Einfluß in Berlin besitzt.“

Der zweite „Hochmögliche“ heißt natürlich Krupp. Der Klassenstaat kennt seine Herren.

Die „hochmöglichen“ Herren sind aber anspruchsvoll. Mit dem Finger begnügen sie sich nicht, sie wollen die ganze Hand und noch mehr. Ein „Umsturzgesetz“, das die Sozialisten zu knebeln sucht, das reicht ihnen nicht aus. Sie brauchen ein Gesetz, das jede Arbeiterorganisation in Acht und Bann thut.

In Rheinland-Westfalen haben fromme Protestanten, ein Dr. Oberndorfer und ein Licenziat Weber, in Konkurrenz mit dem katholischen Arbeiterfang-Geschäft einen „christlichen Gewerksverein“ gegründet, der den Sozialisten entgegenwirkt, daneben aber auch die Interessen der Arbeiter wahren soll. Ersteres paßt den „Hochmöglichen“, desto weniger das andere. Arbeiterinteressen! Sind das nicht Klasseninteressen?

Darf der Arbeiter Sonderinteressen haben? Sind seine Interessen nicht die seines „Vrotgebers“ und „hochmöglichen“ Herrn? Steckt nicht schon in der bloßen Anerkennung spezifischer Arbeiterinteressen die Anerkennung des Klassen Gegensatzes, kurz die ganze Pandorabüchse des Sozialismus?

Herr Stumm ist zwar kein Genie, allein er hat eine feine Nase für seine Klasseninteressen. Er erließ einen fulminanten Ulas gegen den „christlichen Gewerksverein“, dem er zu gleicher Zeit einen zünftigen Fridolinsbrief auf den Weg gab. In dem ihm unterthänigen „Saarbrücker Gewerbeblatt“ gerührte er Seinen Königlichen Willen also zu bekunden:

„Als selbstverständlich sehen wir an, daß die Gesetzgebung sich auch derjenigen Koalitionen fürsorglich annimmt, die sich nicht generieren, mit der Sozialdemokratie gelegentlich gemeinsame Sache zu machen. Der Gewerksverein der Herren Weber und Oberndorfer würde dazu wohl gehören. . . . In der Bekämpfung der Sozialdemokratie wird in Zukunft von allen daran beteiligten Parteien der Grundfah in Anspruch genommen werden müssen: wer nicht in allen Stücken für uns ist, der ist gegen uns.“

Sehr Königlich gesprochen! Und sehr ehrlich. Wir werden es uns merken, wenn die „hochmöglichen“ Herren nebst ihren Vassallen und Trabanten die Lüge in die Welt trompeten, das Umsturzgesetz richte sich nur gegen die Sozialdemokraten, nicht gegen die Arbeiter. Herr Stumm hat diese Lüge in der Wiege erstickt. Unseren Dank dafür!

Die frommen Herrn Weber und Oberndorfer bettelten am Hofe des Königs Stumm um gut Wetter, ihre christlichen Absichten beherrschend. Doch der gestrenge Herr war unerbittlich und der Ober-Moniteur der „Hochmöglichen“, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, erklärte sich gestern ausdrücklich mit dem Ulas und Fridolinsbrief einverstanden, und ertheilte beiden gewissermaßen die amtliche Weihe.

Den frommen „Sozialisten“, wie die „christlichen“ Gewerksvereiner von den Organen des Königs Stumm betitelt werden, ist nun infolge dieser schändlichen Behandlung die Milch der frommen Denkungssart mit etwas weltlichen Bakterien des Hasses verjast worden, so daß einiges „Drachengift“ entstand, welches von dem hiesigen „Volk“ gebührend auf Flaschen gezogen wird — indeß das will nichts bedeuten, ebenso wenig wie der ganze Spul der „christlichen Gewerksvereiner“ und des „christlichen Sozialismus“.

Die deutschen Arbeiter aber wissen jetzt, was es mit der Umsturzvorlage auf sich hat; sie wissen, daß es ein Arbeiter-Knebelgesetz ist, das man plant; und sie stellen den „Hochmöglichen“ und deren Dienern eine geschlossene Phalanx entgegen, an der die Angriffe der kapitalistischen Umsturzparteien abprallen werden, wie brandende Schaumwellen an granitner Felswand.

Feuilleton.

Am Exil.

Roman von Georges Renard. Autorisirte Uebersetzung von Marie Kunert.

Seitdem waren der Greis und der junge Mann stillschweigend überein gekommen, alles das bei Seite zu lassen, was sie trennte, um sich dafür an das zu halten, was sie mit einander verband. Und oft gingen die beiden zum großen Kerger der Frommen, die es nicht begreifen konnten, daß der Herr Pastor Borel mit einem Ungläubigen verkehrte, stundenlang zusammen spazieren und unterhielten sich von tausend Dingen, vor allem von den Mitteln, wie eine Gesellschaft herauszuführen sei, in der die Menschen nicht mehr in Mächtige und Elende von einander geschieden sein würden.

Aber wie groß auch für René der Genuß des Geistesanstausches mit einem so bedeutend angelegten und hochgebildeten Manne war, so gestattete ihm der Altersunterschied doch nicht, in ihm den Freund seines Ideals zu finden, vor dem er frei und offen denken, träumen und klagen konnte. Eine Menge von Gedanken, Wünschen, Kümernissen, die ihn verkehrten, verschloß er in seinem Innern. Wie seufzte er da erleichtert auf, als die Ferien kamen und er endlich aus dem engen Kreise, in dem er ersticken zu müssen glaubte, hinaus konnte. Sein Wetter Lucien, der Ingenieur geworden war, kam zwei Mal und verbrachte seine Ferien- und Freiheitszeit mit ihm. Er hatte weder dieselben Ansichten, noch denselben Charakter wie René, aber er brachte ihm einen Hauch der heimathlichen Luft mit, und das genügte.

Das Kängel auf dem Rücken, den Stock in der Hand, so machten sie mit einander wundervolle Reisen durch das Gebirgsland mit seinen beständigen Kontrasten. Sie ließen sich dabei zuweilen vom Zufall leiten. An einem Tage kletterten sie auf Pfaden aufwärts, die sonst nur von den Ziegen erklimmen werden, am nächsten Tage schaukelten sie sich auf dem grünen oder blauen Spiegel eines Sees, der ihnen bei jeder Biegung seiner Ufer eine neue überaus schön Landchaft bot. Am Morgen speiteten sie wie Bizzumer in einer einsamen Waldlichtung ein Stück geräucherter Fleisch und dazu in der Asche gebadene Kartoffeln. Am Abend wieder genossen sie außerordentliche Gerichte mit hochtönenden Namen an der Tafel eines vornehmen Hotels bei den Klängen der Musik, in Gesellschaft einer bunten Menge, die direkt vom Thurmbau in Babel zu kommen schien. In wenigen Stunden schritten sie über ein Schneefeld dahin, auf dem sie trotz der Mittagssonne froren, um zu lauen Seen zu gelangen, in denen sie ihren ermüdeten Körper badeten. Wiesen voll Blumen und Leben verließen sie, um zu kahlen, vom Sturm umtosten Berggipfeln voll tragischer Einsamkeit, auf denen die Natur völlig erstorben schien, emporzusteigen. Sie wanderten immer weiter und fanden alleorten Anlaß zu hellem Lachen, ernstern Betrachtungen, leichten Plaudereien im Schatten einer Tanne; unaufhörlich machte sich der angeregte Geist Luft, ihre Lebenslust brach in heiteren Einfällen, in Liedern, in scherzenden Worten, in ihrem Jauchzen siegreich durch. Dazu allerlei unverhoffte kleine Abenteuer: Die Herberge, in der man ihnen Bier brachte, nachdem sie in einer gemeinsam gedrechselten italienischen Phrase um Weintrauben gebeten hatten; das Dorf, in dem sie sich nur durch Zeichen verständlich machen konnten, weil man dort nur romanisch sprach; die Ruffhände, die sie einem

schönen, erröthenden Mädchen zuwarfen, das plötzlich in der Umrahmung eines Fensters erschien; die Abende, an denen sie, vom Unwetter übertrastet, ihr Abendessen in Bettlicher und Decken gehüllt einnehmen mußten, während ihre durchnähten Kleider am Herde trockneten.

In diesen nur allzu kurzen Tagen erfrischte René sich das Herz, athmete er für lange reine Luft, Gesundheit und Frohsinn ein, und wenn er sein Joch wieder auf sich genommen hatte, wie er zu sagen pflegte, so waren es drei Eindrücke, die von allen anderen noch lange in ihm lebendig blieben: der Duft des frischen Heues, von dem er sich umhüllte, gebadet und gleichsam durchdrungen gefühlt hatte, eine ununterbrochene Musik, bei der die tiefe Stimme der Gebirgsbäche den Bass abgab, während sich in melodischen Tönen davon das silberne Geläute der Herden abhob; ein Chaos von wildgerissenen Bergrücken, von ungestalteten Felsen, schwindelerregenden Abgründen, von nebelumhüllten oder vom Morgenroth gekrönten Berggipfeln. In den Augenblicken des seelischen Unbefriedigtseins brauchte er nur die Augen zu schließen, um alles dies zu sehen, zu hören und zu fühlen, und diese Erinnerung an die glückliche Ferienzeit genigte oft, um schwermüthige Umwandlungen zu verschrecken.

Später besuchte er mit Lucien oder irgend einem zufällig angetroffenen Reisegefährten Deutschland und Italien. An Ort und Stelle studirte er die Sprache, die Sitten und Gebräuche dieser Länder. Er empfand da oft eine tolle Lust, auf und davon zu gehen. Er dachte an seine Jugend, die er in unfruchtbareren Beschäftigungen verbringen mußte, er seufzte nach einem thätigeren, weniger farblosen, lebhafteren Leben, das ein großes geistiges Zentrum ihm bieten konnte. Dann erinnerte er sich wieder an seine Eltern, die zu alt waren, um noch Abenteuer mitzumachen. Er wollte sie nicht einem neuen Landeswechsel aussetzen,

Politische Uebersicht.

Berlin, den 1. Dezember.

Die neuen Marineforderungen. Neue Soldaten, neue Kanonen, neue Kriegsschiffe! Wir kennen die Weise, wie man den Krieg führt, wir kennen auch die Verfassung. Auch bei dem neuen Marine-Etat, der jetzt dem Reichstage vorgelegt werden wird, ist es offenbar wiederum auf eine Vergrößerung der Marine abgesehen. Der Etat für Schiffsbauten im Extraordinarium ist auf 16 Millionen Mark bemessen, das sind 4 1/2 Millionen Mark mehr, als im Vorjahre vom Reichstage bewilligt worden sind. Doch es kommt nicht bloß auf die diesmal geforderten Summen an; die ersten Raten darunter bilden nur die Spitze für das dicke Ende, für die Summen, die sich nachher als notwendige Folge aus der Bewilligung der ersten Raten ergeben.

Es werden jetzt verlangt erste Raten für einen Kreuzer erster Klasse, bezüglich dessen schon bei den vorjährigen Etatsberatungen ermittelt wurde, daß der Bau eines solchen „Tropenkreuzers“ und Admiralschiffes für überseeische Expeditionen in dem geplanten idealen Siam einschließlich der Artillerie- und Torpedo-Ausrüstung 15 bis 16 Millionen Mark kosten würde, während das Schiff „Leipzig“, zu dessen Ersatz das neue Schiff dienen soll, nur 4 bis 5 Millionen Mark kostete. Ferner werden verlangt erste Raten für zwei Kreuzer zweiter Klasse, und es wird mitgeteilt, daß jeder dieser Kreuzer „bei weitem mehr“ kosten werde, als die bisherigen neuen Kreuzer zweiter Klasse gekostet haben. Da letztere 4 1/2 Millionen Mark kosteten, so wird man annehmen dürfen, daß diese beiden neuen Kreuzer zusammen mindestens 12 Millionen Mark kosten werden. Ebenso wird ein Kreuzer (Ersatz Freya) verlangt. Die „Freya“ aber kostete überhaupt nur 2 1/2 Millionen Mark, und für den Ersatz werden schon als erste Raten zwei Millionen verlangt. Das läßt darauf schließen, daß der Ersatz auch wenig unter 4 Millionen Mark kosten wird.

Und endlich soll denn auch noch eine ganze neue Torpedoflotte gebaut werden. Ein Torpedo-Divisionsboot und 6 Torpedoboote sind zusammen auch auf mindestens 4 Millionen Mark zu veranschlagen. Daraus ergibt sich, daß die ersten Raten, welche für Schiffsbau in dem neuen Etat gefordert werden, im Ganzen einen Aufwand von mindestens 30 Millionen Mark bedingen. Für eine solche Summe also engagiert sich der Reichstag, wenn er die jetzt geforderten ersten Raten bewilligt. — Nun, und wir haben keine Sorge, daß dieser Reichstag sie nicht bewilligen würde. Der Reichstag, der dem Grafen Caprivi im vorigen Jahre die Militärforderungen bewilligte, der wird auch in diesem Jahre nicht so ungeschicklich sein, dem Fürsten Hohenlohe die Marineforderungen abzuschlagen. Abgesehen natürlich von dem Fall, daß die „Bekämpfung des Umsturzes“ zur Reichstagsauflösung führt. Dann hat nicht mehr der Reichstag zu sprechen, sondern die Wähler. Und die Wähler möchten dann ja wohl einen Reichstag nach Berlin schicken, der nicht, wie der gegenwärtige, mit „Marsch, marsch, hurrah!“ jede beliebige Forderung für Heer und Marine bewilligt und der, wenn schon der gegenwärtige Reichstag an die neuen Steuern nicht recht heran wollte und an die neuen Umsturz-Paragrafen nicht recht heran zu wollen scheint, noch viel weniger geneigt sein dürfte, der Regierung neue Machtmittel zu neuer Ausfugung und neuer politischer Knebelung des arbeitenden Volkes zu liefern. Wir glauben, ein solcher neugewählter Reichstag würde der Regierung noch in manchem andern Punkt, als nur bei den Marineforderungen „ungeschicklich“ sein.

Die offizielle Presse. Genaueres erfährt ja das deutsche Volk nicht über die Gründe, die zur Anstellung oder Absetzung der ersten Staatsbeamten führen, und mitzupredigen hat es in diesem Punkt schon gar nicht. Daher der Name konstitutionelle Monarchie! So viel aber durch Hintertüren in die Öffentlichkeit gelangt ist und auch den Schein der Wahrheit für sich hat, ist der Kanzler Caprivi neben anderen Fallstricken auch über solche gestolpert, die ihm die politischen Drahtzieher in der offiziellen Presse gestellt hatten. Der neue Kanzler, Hohenlohe, im Verein mit seinem Adlatus Rölller, soll nun, wie es heißt, das offizielle Preswesen umgestalten wollen. Es soll eine gründliche Säuberung unter dem der Regierung zur Seite stehenden Prespersonal vorgenommen werden, und es wird höchst-

und mit schweigender Ergebung lehrte er immer wieder an die alte Kette zurück. Aber wenn er wieder daheim war, wenn er wieder daran dachte, daß Frankreich ihm mehr verboten war, als diese fremden Länder, zu denen sich seine Träume verirrten, wenn er es dort unten, jenseits des Meeres, so nah und doch so fern liegen sah, dann hatte er unter heftigen Anfällen des Heimwehs zu leiden. Lange Stunden stand er an seinem Fenster und folgte mit sehnsüchtigem Auge den Schiffen, den Vögeln und den Wolken, die dem verbotenen Gestade zustrebten. Er war wie hypnotisiert von der fixen Idee, ihnen nachzueilen; schließlich kam er zu der Ueberzeugung, daß er sich von dieser sonderbaren Pein nur befreien könne, wenn er den Fuß auf französischen Boden setze.

An einem Sonntag im Sommer konnte er dieser Versuchung nicht mehr widerstehen. Ohne daß seine Eltern es wußten, bestieg er den Dampfer nach Civian. Das Herz schlug ihm halb vor Freude, halb vor Unruhe, als er im Hafen ankam. Wenn der Gendarm, der an der Landungsstelle stand, ihn im Namen des Gesetzes verhaftete! In einem Augenblick sah er alle Folgen in seiner Phantasie: Die Menge sammelte sich um ihn, man führte ihn ins Gefängnis, brachte ihn dann nach Paris vor das Gericht, er wurde zur Verbannung nach Numea verurteilt, er sah sich schon auf dem Transportschiffe, während seine verzweifelten Eltern weinten. In diesem Augenblick rief der Kapitän: Aussteigen! Eine Sekunde lang hatte er die Idee, auf dem Dampfer zu bleiben. Dann lächelte er über diese Kinderei; viele Schweizer stiegen hier aus, um einmal ein Stück von Savoyen zu sehen. Kennt man mich denn? dachte er bei sich und zuckte die Achseln. Und dann konnte, was da kommen mag! Wenn ich gefaßt werde, so werde ich doch wenigstens einige Monate in meinem Lande leben.

Friedlich schlenderte er an dem ebenso friedlich dreinschauenden Gendarmen vorüber. Er ging auf dem Quai, in der Stadt mit einer inneren Befriedigung spazieren, die er sich bemühte, den Leuten zu verbergen,

wahrscheinlich beabsichtigt, wie wir schon gestern mitteilten, ein amtliches offizielles Zentralorgan zu gründen. Die Minister und Vorsteher der anderen Zentralstellen sollen dann gehalten sein, nur durch dieses Organ ihre Mitteilungen in das Publikum gelangen zu lassen, damit nicht wieder, wie vor kurzem, ein Kampf zwischen den verschiedenen Ministerien ausbrechen könne. Es scheint etwas Ähnliches geplant zu sein, wie die glücklich eingegangene offizielle „Provinzial-Korrespondenz“, die einst im Ministerium des Innern erschien und allen Kreisblättern beigelegt wurde, bis ihr Inhalt so viel Anstoß erregte, daß selbst Fürst Bismarck sie von den Reichshöfen abschüttelte und ihr schließlich das Lebenslicht ausblies.

In welchem Geiste dieses amtliche Zentralorgan gehalten sein würde, das ist schon im Namen des jetzigen Ministers des Innern angedeutet, desselben Herrn von Rölller, der seiner Zeit an der Spitze des „Vereins zur Verbreitung konservativer Zeitschriften“ stand, der damals jenes vertrauliche Rundschreiben in Umlauf setzte, das im Jahre 1886 den Reichstag beschäftigte und in dem es unter anderem hieß: „Alltätlich träufeln sozialistische und ihnen nahestehende fortschrittliche Zeitungen in Hunderttausenden von Exemplaren das Gift der Auflehnung gegen jede göttliche und menschliche Ordnung in die Herzen unseres Volkes etc.“ Das Gift der Auflehnung gegen göttliche und menschliche Ordnung wird also in dem neuen amtlichen Organ des Herrn von Rölller jedenfalls nicht in die Herzen des Volkes geträufelt werden. — Aber dies nur nebenbei. Wir haben schon gestern gesagt, daß uns dieser neue Plan ebenso utopisch erscheint, wie uns f. B. der des Grafen Caprivi erschienen war, der bei Austritt des Reichskanzleramtes versprach, nur den „Reichs-Anzeiger“ zu offiziellen Mitteilungen zu verwenden. Der Plan mag ja gut gemeint sein. Aber die Tatsachen werden sich auch dem Fürsten Hohenlohe gegenüber als stärker erweisen, als es die besten theoretischen Vorschläge sind. Innerhalb der Regierungskreise, der Postliken etc. sind immer einander entgegengesetzte Strömungen vorhanden, und diese einzelnen Interessentengruppen werden ihre jeweiligen Interessen immer mit allen Mitteln, wenn nicht mit sauberen, dann mit unsauberen, verteidigen. Zu solchen in diesen Kreisen beliebte „unsaubere“ Mittel gehört natürlich in erster Linie die offizielle Presse. — Aber auch die Regierung selbst kann, so lange eben das Volk durch bevorzugte Kreise noch in der heutigen Weise „regiert“ wird, nicht mit einem einfachen amtlichen Organ auskommen. In der hohen Politik wird nämlich nicht nur auf geraden, sondern viel mehr noch auf krummen Wegen marschiert. Warum ist denn die jetzige Umsturzvorlage nicht einfach im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht worden und warum hat man doch allerhand Einzelheiten daraus mit Benutzung eben der „krummen Wege“, der offiziellen Presse, in die Öffentlichkeit schieben lassen? Aus dem einfachen Grunde, weil man sich durch die amtliche Veröffentlichung nicht die Hände binden wollte, sondern aus der Ausnahme, die die bekannt gewordenen Paragraphen in der Öffentlichkeit finden, erst auf die Stimmung der politischen Kreise und der Wählermassen schließen wollte, um dann die Sache ev. noch erheblich verschärfen, sie abzumildern, oder, wenn keine Aussicht ist, die Sache durchzubringen, sie auch ganz versumpfen lassen zu können. — Die heutige Regierungsweise ist eben nicht in erster Linie auf das Wohlergehen des Volkes gerichtet, als vielmehr auf die Aufrechterhaltung der Herrschaft der „herrschenden Klassen“. Und dazu gehört vor allem auch die offizielle Presse.

Das preussische Abgeordnetenhaus versendet wieder die Uebersichten über die Geschäftstätigkeit des Hauses der Abgeordneten in der letzten Session, wie solche Uebersichten alljährlich veröffentlicht werden. Dieselben sind in der bisherigen Art angefertigt und zerfallen in die Rednerliste, die Uebersicht über den Staatshaushalts-Etat und die Hauptübersicht.

Ein Erfolg der Sozialdemokratie. Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ erfahren, ist über die bei den Verhandlungen des Reichstags erörterten Schwierigkeiten der Ausdehnung des Dienstaltersstufen-Systems auf die Beamten der Post- und Telegraphen-Verwaltung nunmehr eine Verständigung erzielt, jedoch demnächst auch der gesamte Beamtenkörper der Post- und Telegraphen-Verwaltung in das Dienstaltersstufen-System einbezogen werden soll.

um sie nicht in Erstaunen zu versetzen. Es war Ende August. In dem kleinen Badeort war die Saison noch nicht zu Ende, und René ging an mit Orden geschmückten Herren, eleganten Frauen vorüber, deren Gang, Frisur und Toilette von einem Chic war, an dem man Paris auf zehn Schritte Entfernung erkannte. Ja, er war in Frankreich, kein Zweifel mehr. (Fortsetzung folgt.)

Theater.

Im Schiller-Theater wurde am Freitag Grillparzer's Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ zum ersten Male aufgeführt. Man kann nicht sagen, daß besonders glückliche Sterne dieser Vorstellung gestrahlt haben. Das aus immer, jarter Porzellan gewobene Stück war in Hände gerathen, die zwar led, aber recht rauh zutriffen und so dem seinen Schleiergewebe, das der österreichische Dichter um die griechische Liebesgatte gesponnen hatte, manchen häßlichen Riß beibrachten. So ward denn manche Stelle der Dichtung, die hold und voll züchtigen Sinnes wirken sollte, mit so greller und abgeschmackter Farbe aufgetragen, daß eine Wirkung eintrat, die schon nicht mehr schön zu nennen war. In der Liebesgatte des zweiten Aktes wurde das Publikum durch das spähhafte Gebahren des Herrn Felix als Kauleros recht unpassend zur Heiterkeit gestimmt; gar drohlig machte es sich, wenn der um das Glück Leanders besorgte Freund den Spasmacher hervortrat und seine Rolle als die eines Hofnarren aufspielte. Wenig geschickt war auch Fr. Elise Pant als Perso in dieser Scene. Es machte einen unsäglich komischen Eindruck, als die Priesterin neben den beiden jungen Männern auf dem Sopha, der unter den schattigen Baum gestellt war, Platz nahm und sich in der Art eines weltstädtischen Badfisches schäkerten gerte. Der ganze wunderbare Zauber dieser Scene wurde zur Karrikatur verkehrt, so sehr auch der von Herrn Bach vorzüglich dargestellte Leander sich bemühte, der Dichtung gerecht zu werden. Besser als die Begegnung gelang Fräulein Pant die Wiedergabe der Leidenschaft und des Schmerzes in den beiden letzten Akten. Herr Patzig war ein würdevoller Priester und Fräulein Heibel als Jantze that, was in ihren schwachen Kräften stand. Zu loben war auch Herr Schmidtthoff, der den Wächter anschaulich darstellte. Der Regie ist ein großes Heil Schuld an den vielen Ungehörigkeiten der ersten Aufführung beizumessen.

Wer sich an den Widerstand der Stephan und Fischer bei den letzten Reichstags-Verhandlungen über den Postetat erinnert, wer die Kritik der Ausführungen dieser Herren seitens der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion kennt, wird eingestehen, daß das Zugeständnis an die Postbeamten auf die parlamentarische Thätigkeit unserer Partei im Reichstage zurückzuführen ist.

Die angekündigte Mandatsniederlegung des Dr. König, des antisemitischen Vertreters des Reichstags-Wahlkreises Mittel-Hofgeismar wird jetzt von der „Staatsbürger-Zeitung“ bestritten.

Im Gummi-Schlauch-Prozess hat jetzt das Kammergericht entschieden, daß der Landgerichts-Direktor Brausewetter alle jene Vorgänge, aus denen sich das Bild seiner Geschäftsführung in jener Gerichtsverhandlung ergibt, in das Sitzungsprotokoll nicht aufzunehmen braucht. Bekanntlich hatten die Genossen Schmidt und Kessler durch ihren Verteidiger Rechtsanwalt Herzfeld die Aufnahme dieser Vorgänge in das Protokoll beantragt, ohne damit bei Herrn Brausewetter Gegenliebe zu finden. Das Kammergericht hatte aber auf die Beschwerde der Genossen die Ansicht des Herrn Brausewetter, daß die Fassung des Protokolls in seinem Belieben stehe, geteilt und die Aufnahme der beantragten Vorgänge, falls dieselben wirklich vorgekommen seien, angeordnet. Herr Brausewetter lehnte aber die Aufnahme wiederum „mit Gründen“ ab und das Kammergericht stimmte auf die abermalige Beschwerde zwar nicht seinen Gründen bei, meinte aber nun, daß es in der That im Ermessen des Herrn Brausewetter stehe, ob er Vorgänge der Hauptverhandlung in das Protokoll aufnehmen wolle. — So wird denn ein amtliches Dokument über jene Vorgänge nicht angefertigt werden, und Herr Brausewetter braucht seine Geschäftsführung in jenem Prozess nicht selbst amtlich niederzuschreiben.

Gewerbebetrieb im Umherziehen. Im November 1892 beantragte Bayern beim Bundesrath eine Abänderung der Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung, die sich auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen beziehen. Hierüber schreiben die offiziellen „Berl. Polit. Nachrichten“:

Der in dieser Beziehung von Bayern beim Bundesrath gestellte Antrag bezweckte im wesentlichen drei Neuerungen. Einmal wiederholte er die schon in dem Entwurf zur Gewerbe-Ordnungs-Novelle von 1892 enthaltene Forderung, daß Gewerbetreibende oder Handelsreisende, die auf Grund des § 44 der Gewerbe-Ordnung ihr Gewerbe ohne Wanderbewerbeschein ausüben, Befestungen auf Waaren nur bei solchen Personen suchen dürfen, in deren Gewerbebetrieb die angebotenen Waaren Verwendung finden. Sodann verlangte er, daß der gesamte wandernde Geschäftsbetrieb, der von Haus zu Haus oder an öffentlichen Orten stattfindet, als Gewerbebetrieb im Umherziehen behandelt würde, daß also für den einheimischen Hausierer dieselbe Ueberwachung wie für den fremden platzgreife. Und schließlich sollte der Gewerbebetrieb im Umherziehen allgemein nur insoweit gestattet werden, als ein Bedürfnis für diesen Gewerbebetrieb in den Bezirken, für welche die Erlaubnis nachgesucht wird, vorhanden ist. Ueber diese bayerischen Vorschläge haben innerhalb der Bundesraths-Ausschüsse eingehende und langwierige Beratungen stattgefunden. Es ist auch eine Anzahl von Aenderungen vorgenommen worden. Man dürfte aber wohl in der Annahme kaum fehlgehen, daß die vom Bundesrath nunmehr angenommene Aenderung des Titels III der Gewerbe-Ordnung sich im großen und ganzen an den bayerischen Antrag anschließt.

Gegen die Tabak-Fabriksteuer fanden in den württembergischen Tabakindustrie-Orten Lauffen und Schnaitheim öffentliche Protestversammlungen statt. In beiden Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, in welchen gegen die Einführung der Steuer protestiert wird; dieselben werden den Vertretern der betr. Reichstags-Wahlkreise übermittelt.

Die österreichischen Liberalen haben aus Scham nach der Macht sich mit den reaktionären Polen und den Ultramontanen verbunden und damit ihre letzten Prinzipien, die Freiheit der Schule, aufgeopfert. Das von ihnen gestülpte Ministerium ist in Unterrichtsfragen noch reaktionärer als das von ihnen bekämpfte Ministerium Taaffe. Versprechungen, die dieses dem freibeitlich gesinnten Philosophen Franz Brentano betrefis seiner Wiederernennung zum ordentlichen Professor an der Universität Wien gegeben hat, hat der neue Unterrichtsminister nicht eingehalten. Bei dieser Gelegenheit wurde bekannt, und das ist das für weitere Kreise interessante an der ganzen Sache, daß der Unterrichtsminister erklärt haben soll, daß er seine Weisungen betrefis der Ernennung von Professoren sich von der Nuntiatur (der Gesandtschaft des Papstes) hole. Dies bestritten zwar die offiziellen Blätter in Wien, gestehen aber zu, daß die Darstellung Franz Brentano's sonst ganz zutreffend sei. Brentano will seine Lehrthätigkeit in Wien aufgeben, weil, wie er behauptet, die Freiheit der Wissenschaft in Oesterreich gefährdet sei. Der Liberalismus will in Oesterreich wie im Deutschen Reich bloß seine wirtschaftlichen Interessen vertreten, seine Prinzipien hat er hier wie dort zum alten Eisen geworfen.

Das Rubenstück, das die französische Bourgeoisregierung an dem internationalen Sozialisten Robin veräußert hat, ist jetzt in all' seinen Einzelheiten angebeut. Aus weiteren amtlichen Aktenstücken, die uns heute vorliegen, erhellt: erstens, daß Robin die Entlassung des Taugenichts Nachu sofort verfügte; zweitens, daß er den Vorgang ungefäumt der vorgesetzten Behörde anzeigte, und drittens endlich, daß die vorgesetzte Behörde, d. h. die Präfectur der Seine selber es anordnete, daß der Entlassungsgrund nicht in das Zeugnis gesetzt werde, damit Nachu, der ja doch für immer vom Lebrich ausgeschlossen war, nicht für alle Zeiten an ehrlichem Erwerbe gehindert sei. Eine Motivierung, die dem anordnenden Beamten nur zur Ehre gereicht.

Das Ministerium Dupuy wird der Züchtigung für diesen Schurkenstreich nicht entgehen! —

Bestien in Menschengestalt. Ueber die Mehelei der Gefangenen in Cayenne hat man jetzt nähere, wenn auch noch nicht vollständige Nachrichten. Den Anlaß gab ein Akt des Ungehorsams und der Widersehllichkeit. Ein Gefangener hatte im Laufe des September einen Aufseher angepöckelt, worauf der Wärter sofort den Gefangenen niederstieß. Dies erregte die Wuth der Sträflinge. In der Nacht des 21. Oktober wurde der Gefangenenwärter, der den Gefangenen getödtet hatte, nebst einem Kollegen erstochen, ebenso wie zwei Gefangene, die den Aufsehern als „Hunde“ gedient hatten. Die Frau eines Aufsehers holte Hilfe von der Nachbarinsel, und vier Aufseher hielten 800 Aufrührer im Zaum und tödteten 11 der Leute.

Das ist der vorliegende Bericht, offenbar amtlichen Ursprunges. Und ebenso offenbar durch und durch verlogen, denn es ist einfach undenkbar, daß vier Aufseher

mit 800 losgeborenen Sträflingen, den verwegenen aller Verbrecher, fertig geworden sein können. Vermuthlich handelte es sich auf dieser wie auf der anderen Seite um Akte der Rache.

Wir müssen also weitere Aufklärungen abwarten und die Verhandlungen in der Kammer, die jetzt bevorstehen. —

Der Zerfall der bürgerlichen Parteien ist überall zu beobachten, so auch in Belgien, wo die Liberalen bei der letzten Wahl vernichtet wurden und die sogenannten reichen Ultramontanen nun, wenige Wochen erst nach dem Wahlsiege, in drei Gruppen, die Vertreter der Interessen Brüssels, die Agrarier und die Liberal-Demokraten zerfallen. Und das Volk saßelt stets von Spaltungen innerhalb der Sozialdemokratie. —

Die sozialdemokratische Fraktion der belgischen Kammer will bei der Budgetberatung die Streichung der Zivilisten des Königs beantragen. Man kann bei dieser Gelegenheit auf sehr interessante Erörterungen gefaßt sein. —

Gefesedverlehung durch den dänischen Kriegsminister. Im dänischen Folkething hat neulich, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, der Kriegsminister Thomsen eine schwere Niederlage erlitten. Der radikale Abgeordnete Trier interpellirte den Kriegsminister wegen der Ernennung des vorigen Kriegsministers Bahnsen zum kommandierenden General, welche Ernennung ungesetzlich ist, da Bahnsen seit 1879 nicht mehr im aktiven Dienste gewesen ist, während das Kriegsrecht ausdrücklich bestimmt, daß nur Offiziere, die im aktiven Dienste stehen, zu kommandierenden Generalen ernannt werden dürfen. Der Kriegsminister suchte die Ernennung mit der Behauptung zu rechtfertigen, daß Bahnsen im Dienste des Staates gewirkt habe, allein diese Auffassung fand nur bei dem Abgeordneten Scharling von der Rechten Unterstützung, während der Führer der moderaten Linken, Bojesen, der Haupturheber des am 1. April geschlossenen Ausgleiches, sich der radikalen Opposition anschloß. Mit 58 gegen 19 Stimmen wurde denn auch unter lebhafter Bewegung eine Tagesordnung angenommen, welche die Ernennung Bahnsen's und das Benehmen des Kriegsministers mißbilligt.

Die Reorganisation der italienischen Armee scheint nun doch zur Durchführung zu kommen, wobei wenigstens nach dem offiziellen Communiqué einige Ersparnisse erzielt worden sind. Ein klarer Bild über die Maßregel läßt sich aber nicht bilden, da die Nachrichten sich sehr widersprechen, in der einen wird von der Vermehrung der Offizierstellen, in der anderen von der Verminderung der Offizierstellen um 900 Offiziere gesprochen. Wir behalten uns vor, auf die Reorganisation der italienischen Armee näher einzugehen, sobald genauere Angaben vorliegen und lassen vorerst die bez. Depeschen aus Rom folgen:

Infolge der Reformen, welche durch die heute veröffentlichten Dekrete in der Armee-Organisation angeordnet werden, wird die Anzahl der Offiziere aller Grade um mehr als 900 und die der Zivilbeamten, welche dem Kriegsministerium unterstehen, um mehr als 400 reduziert.

Das amtliche Blatt veröffentlicht Dekrete, wonach abgeändert werden: 1. Die Organisation der Armee. 2. Einteilung der Militärbedarfe. 3. Die Bezahlung und die Zuschüsse der Offiziere und Soldaten. Des weiteren werden zwei Dekrete betreffend die Organisation der Zentral-Kriegsverwaltung veröffentlicht. Unter den beschlossenen Reformen sind als die hauptsächlichsten hervorzuheben: 1. Die Aufhebung mehrerer Generalposten. 2. Die Umwandlung von sechs Feld-Batterien in Gebirgs-Batterien. 3. Die Auflösung von fünf Fußgänger-Artillerie-Regimentern. 4. Die Aufhebung von vierzehn Territorial-Artillerie-Direktionen. 5. Die Errichtung von zwölf lokalen Artillerie-Kommandos, bestehend aus je einem technischen Offizier für das Geschütz und sonstigem Material und zwei oder mehreren Brigaden Küsten- oder Festungsartillerie. 6. Die Verstärkung der Festungsartillerie um acht Kompanien, 7. die Verminderung der fünfzehn artilleristischen Etablissements auf zehn, 8. die Bildung eines fünften Genieregiments (Mineure), 9. die Aufhebung der Kadettenanstalten, 10. die Aufhebung von fünf Militärgerichten. Die angeordneten Reformen sichern eine Ersparnis von insgesamt 7 500 000 Frank. Die Dekrete werden eingeleitet durch einen Bericht des Kriegsministers, in welchem versichert wird, die Armee werde durch die Reformen gestärkt werden; es ergebe sich aus denselben eine Vereinfachung des Dienstes, eine Vermehrung der Offizierstellen in den Regimentern, eine Verstärkung der Friedenspräsenz der Kompanien, eine bessere Vorbereitung für den Krieg, eine festere Organisation der Milizen und eine raschere Mobilisierung. —

Der neue Kurs in Rußland beginnt mit der Aufnahme einer Anleihe von 400 Millionen Mark. Ob Deutschland auch mit der Erlaubnis beglückt werden wird, Rußland einige Millionen pumpen zu dürfen, ist noch ungewiß. —

Das Duell zwischen dem spanischen Kolonial-Minister und dem Führer der Republikaner, Salmeron, findet nicht statt, da der Streifall beigelegt wurde. —

Gegen Stambulow soll das bulgarische Parlament Stellung nehmen. In demselben wird die Wahl einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Untersuchungskommission gefordert, welche sich mit der Thätigkeit der früheren Regierung während deren ganzen Dauer zu beschäftigen hätte. —

Japanisch-chinesischer Krieg. Aus London wird telegraphirt:

Nach einer Meldung der „Times“ aus Kobe scheint Japan entschlossen, den Krieg fortzusetzen; Japan trifft Vorbereitungen für einen Winterfeldzug. —

Wozu das Versteckenspiel.

Unter dieser Epithete schreibt uns ein Genosse: Die „Rheinische Zeitung“ bringt im Anschluß an die letzte im „Vorwärts“ veröffentlichte Erklärung des Genossen Liebknecht in der sogenannten Bayernfrage folgende Bemerkung: „Unseres Erachtens wird die ganze Sache in einem Theil der Parteipresse unnötig erregt und persönlich behandelt. Wir sind überzeugt, daß nach der Fuchsmühlers Affäre kein bayerischer Abgeordneter unserer Partei mehr seine Prinzipien so weit vergessen wird, einen Landeshaushalt, der so schneidige Bezirke-Amtmänner wie den Weidner besoldet, zu genehmigen.“

Boher unser Kölner Parteiorgan die hier ausgesprochene Ueberzeugung schöpft, ist uns unverständlich, in der bisherigen Haltung der Budgetwilliger findet dieselbe sicherlich keine Begründung. Der p. B. in dieser Frage den Standpunkt des Landtags- und Reichstags-Abgeordneten Josef einnimmt, der in einer Mainzer Parteiversammlung erklärte, wenn, wie geschehen, die Regierung auf seine, Josef's, Anregung hin einen Fabrikinspektor mehr anstelle, so könne er doch nicht gegen das Budget stimmen, in dem die Bezahlung des Fabrikinspektors vorgesehen sei, — wir meinen, wer diesen Standpunkt einnimmt, und er scheint ja von unseren sämtlichen süddeutschen parteigenösslichen Parlamentariern getheilt zu werden, der wird für alle Zeit und für alle Budget stimmen

müssen. Den einen Posten, für den man auch als Sozialdemokrat mit vollster Ueberzeugung eintreten muß, wird jedes Budget aufweisen. Aber selbst von der Josef'schen Begründung abgesehen, welche nebenbei bemerkt von der gesamten Parteipresse ohne ein Wort des Widerspruchs hingenommen wurde, so liegt auch von unseren bayerischen Landtags-Abgeordneten nicht eine leise Andeutung dafür vor, daß sie gesonnen seien, in Zukunft die optimistische Hoffnung unseres Kölner Parteiblattes zu erfüllen. Im Gegentheil, die gleiche Hoffnung, ausgesprochen von einem anderen Parteiorgan, der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“, ist in einem Artikel der „Münchener Post“ bereits vor 14 Tagen — also nach den Fuchsmühlers Vorgängen — in der schroffsten Form zurückgewiesen worden. Unser Dresdener Partei-Organ glaubte den Grund für die vermittelnde Abstimmung vieler Delegirten auf dem Frankfurter Parteitag darin finden zu können, daß die Bayern deutlich zu erkennen gegeben haben, daß sie in Zukunft eine derartige Abstimmung nicht wieder vornehmen würden.“

Diese Annahme fand nun in einem Artikel der „M. Post“, der ersichtlich Nicht auf der Redaktion geschrieben worden ist, folgende brüste Zurückweisung: „Für eine derart unerhörte Auffassung vermögen wir — da wir an dem guten Glauben niemand's ohne Noth zweifeln wollen — keine andere Erklärung zu finden, als daß der Verfasser entweder die Verhandlungen des Parteitages nur vom Hörensagen kennt, oder aber während derselben geschlafen hat. Nirgendwo in den Ausführungen der bayerischen Abgeordneten findet sich auch nur ein Wort, das entfernt so gedeutet werden könnte, als ob sich diese Männer in der unwürdigen Lage von Schulknaben befunden hätten, die zerknirscht Besserung versprechen, um einer Strafe zu entgehen, und es gehört ein Neuling in der Partei, oder ein Raiver dazu, um unseren Abgeordneten derartiges zuzutrauen. Was Vollmar wie Grillenberger gethan haben, ist einfach, daß sie sich vernünftigerweise ebensowenig für die Zustimmung wie für die Ablehnung des Budgets banden, sondern die Entscheidung über diese Frage — getreu der bayerischen Auffassung, daß dieselbe eine Sache der bloßen Zweckmäßigkeit, der parlamentarischen und agitatorischen Taktik sei — ganz den jeweils gegebenen Umständen vorbehielten, die sich allerdings einmal derart gestalten könnten, daß eine Ablehnung auf das bayerische Volk von Wirkung und demnach angebracht sein würde.“

Wir dächten, diese Erklärung läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und es ist wirklich unbegreiflich, wie sich daneben immer noch der Optimismus über die zukünftige Haltung unserer bayerischen Genossen breit machen kann. Die bayerischen Abgeordneten stimmten für das Budget, weil, wie sie in ihrer offiziellen, durch Grillenberger im Landtag abgegebenen Erklärung sagen, dieses „zur Fortführung der Geschäfte des Gemeinwesens notwendig ist.“

Die fünf sozialdemokratischen Abgeordneten im bayerischen Landtag wollten sich in der Sorge für die „Geschäfte des Gemeinwesens“ von den Abgeordneten der anderen staats-erhaltenden Parteien nicht schlagen lassen und deshalb ihr zustimmendes Votum.

Diese Sorge für das „Gemeinwesen“ wird aber in Zukunft über Vorfälle wie die Fuchsmühlers Bauernschlägerei hinwegzusehen, wie auch das letzte Mal der Umstand, daß man es unter dem Regiment des Herrn v. Feilich in Bayern mit einer russischen Praxis (Grillenberger auf dem bayerischen Parteitag) zu thun hat, nicht hinderte, den Staatshaushalt zu bewilligen. Es scheint uns wirklich an der Zeit, daß man in der Partei endlich aufhört über die Budgetfrage blinde Kuh zu spielen. Entweder, oder.

Ist die Stellung unserer süddeutschen Landtags-Abgeordneten vom Parteistandpunkt aus zulässig, dann ist nicht abzusehen, warum sie nicht auch im Reichstag zur Anwendung kommen soll. Der Umstand, daß beim Reichsbudget der Löwenanteil für Militärzwecke ausgekehrt ist, kann kein Hinderungsgrund sein. Das ist nur eine Quantitäts-, aber keine Qualitätsfrage. Ob ein paar Millionen mehr oder weniger für den einen oder anderen Zweck ausgegeben werden, kommt für die prinzipielle Frage nicht in Betracht. Wie die Dinge jetzt in der Partei liegen, sind sie auf die Dauer unhaltbar. Dem Abgeordneten Stegmüller werden die schwersten Vorwürfe gemacht darüber, daß er verlange, daß die 40 000 M. früher bereits bewilligte Kirchenbaugeländer nunmehr aus ihren bestimmten Zwecken zugeführt werden.

In München bewilligten unsere Abgeordneten aber das Finanzgesetz und damit das Kultusbudget, in dem Hunderttausende für die Besoldung der katholischen und protestantischen Pfarrer vorgesehen sind. Was bei Stegmüller ein mit dem Ausschluß aus der Partei zu sühnendes Verbrechen ist, kann doch bei den Bayern nicht plötzlich ein aus „Zweckmäßigkeits-Gründen“ zu rechtfertigendes Verhalten sein! Gewiß ist unsere Stellung zu der Budgetfrage nur aus taktischen Erwägungen zu beurtheilen, aber so lange wir noch nicht zu den staats-erhaltenden Parteien gezählt sein wollen — und von der erdrückenden Mehrzahl der Parteigenossen darf heute doch angenommen werden, daß sie dazu keine Neigung haben —, wird das Ergebnis dieser taktischen Erwägungen sein, daß unsere Vertreter gegen den Staatshaushalts-Voranschlag zu stimmen haben. Für jene aber, welche um jeden Preis „positiv“ mitarbeiten wollen, und es scheint ja solche Käuze unter uns zu geben, sei doch an die jetzt bekannt gewordene Thatsache erinnert, daß unser ausschlaggebendes Votum für den russischen Handelsvertrag — das wir freilich nicht um der schönen Augen des Grafen Caprioli willen oder gar im Interesse der Großindustriellen, sondern nur im Interesse der besseren Ernährung und Beschäftigung der deutschen Arbeiterschaft abgaben — damit beantwortet wurde, daß aus demselben Anlaß, auf Befehl des Herren von Stumm und seiner Freunde aus den Schlotfunktreifen, in den Ministerbüros neue Ausnahmegesetze gegen die deutsche Arbeiterschaft ausgearbeitet wurden. Wir dächten, diese eine Thatsache müßte auch dem Vertrauensseligsten die Augen darüber öffnen, welche Stellung die Sozialdemokraten im heutigen Klassenstaat einzunehmen haben.

Parteinachrichten.

Zur Diskussion über die Streiffrage Webel-Vollmar. Ueber die Versammlung in Kärnberg, in der Genosse Grillenberger über diese Angelegenheit referirte, haben wir berichtet. Der Rede Grillenberger's, die wir im Auszug wiedergegeben, folgte eine lebhafteste Diskussion. Der Ton, der von den Genossen angeschlagen wurde, unterschied sich erfreulicher Weise ganz wesentlich von dem von Genossen Grillenberger beliebt; und die Redner gingen meist nur auf die prinzipielle Seite der Frage ein. Genosse Dertel, obgleich er die Ansicht äußerte, daß der Genosse Webel das Maß der zulässigen Kritik weit überschritten habe und vergessen habe, daß er mit Genossen polemisiere, stellte sich doch im allgemeinen auf den Standpunkt Webel's. In der Agitationsfrage, so führte Dertel aus, habe er schon oft darauf hingewiesen, daß erst in den Städten eine Kerntruppe geschaffen werden müsse, anstatt auf das Land zu geben. Bezüglich der Abstimmung im Landtag sei er allerdings der Ansicht, daß die Abgeordneten bei wichtigen Fragen sich mit ihren Wählern in Verbindung setzen sollen. In der Abstimmungsfrage stand man aber vor vollendeter Thatsache. Die Aeußerungen Vollmar's und Grillenberger's über die Verhältnisse in Bayern hätten ihn (Redner) wenig entzückt. Genosse Vollmar habe in Betonung der bayerischen Verhältnisse des Guten zu viel gethan und sich

auch widersprochen. Es sei irrig, wenn gesagt werde, Vollmar habe in Bayern die Führerrolle. Allerdings besitze derselbe in Südbayern großen Einfluß, solchen auch in Nordbayern zu erhalten, danach habe V. nie gestrebt. Wenn aber der Versuch gemacht würde, die Taktik Vollmar's für Bayern festzulegen, dann würde er, Redner, sich mit Händen und Füßen dagegen wehren, da die Konsequenzen dieser Taktik dazu führen würden, aus der sozial-revolutionären Arbeiterpartei eine radikale Reformpartei zu machen. — Auch die Genossen Großberger und Herrmann sprachen sich in ähnlicher Weise aus. Der Letztere vertritt sich nichts von der Bauern agitation, die Bauern würden, wenn sie unser Programm verstehen gelernt, uns doch den Rücken kehren, denn sie seien die entschiedensten Gegner des Kommunismus. Es sollten nur die ländlichen Lohnarbeiter in die Agitation einbezogen werden. Ferner ist derselbe der Ansicht, die Abgeordneten hätten ihre Mandate nach dem Willen der Wähler auszuüben. Auch solle der Partei das Recht zustehen, den Abgeordneten ihr Verhalten vorzuschreiben.

Durch zwei Versammlungen hindurch zog sich in Frankfurt a. M. die Debatte über den Bericht der Delegirten vom Parteitag. Die meisten Redner mißbilligten die Abstimmung der Delegirten in der bayerischen Frage. Schließlich fand die nachstehende Resolution Annahme: „Die heutige Versammlung erklärt sich im allgemeinen mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden, bedauert jedoch, daß der Parteitag sich nicht entschließen konnte, den Abgeordneten der verschiedenen Landtage u. s. w. eine bestimmte prinzipielle Direktive für Budget-Abstimmung im Sinne der von Webel und Genossen gestellten Resolution zu geben, die Versammlung erwartet, daß der nächste Parteitag hierüber endgiltig die Entscheidung fällt.“

Parteitagskonferenz. Der nächste Parteitag für die Provinz Schleswig-Holstein, das Herzogthum Lauenburg, das Fürstenthum Lübeck und die freie Hansestadt Hamburg findet am 20. Januar 1895 in Flensburg statt. Die Eröffnung des Parteitages erfolgt präzis 4 Uhr Nachmittags im Lokale Gasthaus „Hohelust“, Schleswigerstraße 23. Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt: 1. Abrechnung und Bericht der Agitationskommission. 2. Bericht der Preßkommission. 3. Bericht der Vororte der einzelnen Wahlkreise. 4. Berathung und Beschlußfassung der eingegangenen Anträge. 5. Wahl der Agitations- und der Preßkommission, sowie der Sitz der selben.

Eine erfreuliche Zunahme von sozialdemokratischen Stimmen hatten die Stadtverordneten-Wahlen in Frankfurt a. M. aufzuweisen. Während die sozialdemokratischen Kandidaten im Jahre 1884 nur 243, im Jahre 1890 gar nur 86 Stimmen erhielten, wurden diesmal 1391 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß, um mitzuwählen zu können, man Bürger sein muß, zur Erwerbung des Bürgerrechtes aber nur der zugelassen wird, der Preuße ist und mindestens 1200 M. Einkommen versteuert. Arbeiter können somit bei den Stadtverordneten-Wahlen der „demokratischen“ Stadt Frankfurt a. M. überhaupt nicht mitwählen; die abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen stammen demnach von Beamten und kleinen Geschäftsleuten, die sich immer mehr von den Interessenbefreiungen der Besitzenden abwenden und ihr Heil in der Sozialdemokratie suchen. Ein besseres Wahlrecht einzuführen, streiben sich die „Demokraten“ ebenso sehr, als die Konservativen; das allgemeine Wahlrecht bei den Kommunalwahlen würde die „demokratischen“ wie konservativen Kliken aus den Stadtparlamenten vertreiben. Die große Stimmenzahl in Frankfurt am Main zeigt aber doch, daß sich die Herren ihres Unterfuchens die längste Zeit zu erfreuen haben, wenn diesmal auch noch kein Sozialdemokrat gewählt wurde.

Gewerbegerichts-Wahlen. Bei der am 27. und 28. November stattgehabten Wahl der Gewerbegerichts-Mitglieder in Wiesbaden wurde die sozialdemokratische Liste einstimmig gewählt. Der christliche Arbeiterverein hatte es diesmal vorgezogen, überhaupt nicht auf den Plan zu erscheinen. Der schwere Meinsfall der vorigen Wahl hat ihm klar gemacht, daß es unmöglich ist mit unsern Genossen zu konkurriren.

Der Berliner Vierbockott — lautete das Thema, über das die Reichstags-Abgeordneten Schmidt, Rubeil und Vogtherr aus Berlin in drei äußerst gut besuchten Versammlungen in Hamburg, Altona und Barmbeck referirten. In allen drei Versammlungen erklärten sich die Anwesenden mit dem Vorgehen der Berliner Arbeiterschaft gegen den Brauereier einverstanden, was sie durch die Annahme nachstehender Resolution zum Ausdruck brachten: „Die Versammlung erklärt sich mit der Berliner Arbeiterschaft in ihrem Kampfe gegen die brutalen Angriffe der Brauereibesitzer solidarisch und verspricht, die Arbeiterschaft mit allen Kräften moralisch und finanziell zu unterstützen.“

Das Vereins- und Versammlungsrecht in Hamburg ist, wie wir durch die Veröffentlichung mehrerer Beispiele zur Kenntniß unserer Leser gebracht haben, von Seiten der dortigen Polizei in der letzten Zeit in einer Weise „korrigirt“ worden, die eine ganz verzweifelte Nechlichkeit mit der sächsischen Praxis befundet. Beschwerden unserer Hamburger Genossen an den Polizeichef, sowie an den Gesamt-Senat sind ohne Erfolg geblieben. Infolge davon hat sich der Vorsitzende des Sozialdemokratischen Vereins für den dritten Hamburger Wahlkreis, Genosse S. Koenen, mit einer eingehend begründeten Beschwerde an die in der Verfassung zur Ueberwachung der richtigen Anwendung der Gesetze vorgesehene Instanz, den Bürgerausschuß, gemeldet. Wir sind nicht in der Lage, das umfangreiche Schriftstück wiederzugeben, werden aber nicht unterlassen, darauf zurückzukommen, sobald der Bürgerausschuß die Beschwerde beantwortet hat.

Parteitagsfreitagen in Braunschweig. Von Genossen

Legien geht uns das folgende Schreiben zu: In Nr. 278 des „Vorwärts“ wird unter „Parteitagsfreitagen in Braunschweig“ gesagt, ich hätte den Braunschweiger Genossen im Laufe eines Vortrages den Rath gegeben, falls die Redaktion des „Volksfreund“ sich ihnen nicht fügte, ein neues Partei-Organ zu gründen. Die Redaktion des „Vorwärts“ glaubte das Recht für sich in Anspruch nehmen zu müssen, mir auf Grund dieses Berichtes Ungeächlichkeit und Taktlosigkeit vorzumerken.

Der Vorgang ist folgender: Seit einem Vierteljahre schon hatte ich den Braunschweiger Genossen versprochen, einen Vortrag zu halten. Dieses Versprechen erfüllte ich am 20. November, indem ich über die Trusts und Ringe sprach. Im Laufe des Vortrages führte ich aus, welche Wirkung diese kapitalistischen Organisationen auf die Gewerkschaftsorganisationen ausüben und polemisierte gegen die in Parteikreisen verbreitete Meinung, daß Streiks und Boykotts verschlechte Kampfmittel seien, besonders auf die Widersprüche aufmerksam machend, welche über diesen Punkt in der seitens mehrerer Parteiblätter scharf kritisirten Galver'schen Broschüre enthalten sind. Dieser Bericht ist objektiv in Nr. 278 des „Volksfreund“ enthalten und wird sich gegen das dort Gesagte vom Standpunkte der sozialdemokratischen Partei nichts einwenden lassen.

Am 21. November fand die Diskussion über den Vortrag statt. Die Diskussion beschäftigte sich aber nicht mit meinen Ausführungen, sondern hauptsächlich mit dem Stand und Verlauf des Braunschweiger Vierbockotts. In der Diskussion kamen eine Reihe Auseinandersetzungen vor, die von tiefgehenden persönlichen Streitigkeiten zeugten. Desgleichen wurde der Redaktion des „Volksfreund“ der Vorwurf gemacht, nicht genügend für die Durchführung des Boykotts eingetreten zu sein.

Eine Resolution, dahingehend, den Boykott fortzuführen und die Redaktion des „Volkstreu“ wegen ihres Verhaltens in Sachen des Boykotts zu tadeln, wurde eingebracht. In der Diskussion, nicht im Vortrage, wies ich nochmals darauf hin, welchen Werth Streik und Boykott im Emanzipationskampfe der Arbeiterklasse haben und sagte, daß nur dann an eine siegreiche Beendigung des Boykotts zu denken sei, wenn die persönlichen Streitigkeiten aufhören. Lassen sich diese nicht beseitigen, so solle man den Boykott lieber für beendet erklären. Können die Leiter der Bewegung den persönlichen Zwist nicht unterdrücken, so solle man andere Personen mit der Leitung betrauen. Die Haltung des Parteiorgans ist bei einem Boykott von größter Bedeutung. Wörtlich erklärte ich: „Das Parteiorgan soll das Sprachrohr der Genossen am Orte sein. Wenn die Wünsche der Majorität der Genossen — ich weiß nicht, ob Sie hier die Majorität der Braunschweiger Genossen vertreten — von der Redaktion des Parteiorgans nicht erfüllt werden, so bleibt nichts anderes übrig, als ein neues Organ zu gründen. Aber so weit darf der Streit nie getrieben werden.“

Diese Ansicht habe ich nicht nur in Braunschweig, sondern schon oft vertreten, und werde sie unter allen Umständen immer und überall vertreten.

Daß übrigens meine Ausführungen das Gegenheil von dem waren, was der „Volkstreu“ mir andichtete, wird dadurch bewiesen, daß ein mir unbekannter Genosse, gleich nachdem ich gesprochen, den Antrag stellte, die Diskussion zu schließen, und betonte, es sollten nur meine zum Frieden mahnenden Ausführungen beherzigt werden. Ebenso sprach sich auch ein mir gleichfalls unbekannter Genosse in der Versammlung am 26. November aus.

Der Redakteur des „Volkstreu“, Galwer, der in beiden Versammlungen nicht anwesend war, hat nun in zwei Artikeln gegen mich, nicht etwa gegen meine Ausführungen Stellung genommen. Spaltenlang zitiert er gegen mich gerichtete Ausführungen einzelner Genossen auf dem Kölner und Frankfurter Parteitage. Ich habe schon wiederholt mit Genossen, die anderer Meinung waren als ich, diskutiert, noch nie aber habe ich eine Art der Polemik gefunden, als bei diesem Redakteur. Das muß um so mehr auffallen, als er sich in einer von ihm verfaßten Broschüre darüber beklagt, daß die Parteipresse oft einen gehässigen und verletzenden Ton gegenüber dem Gegner anschlägt. In den Versammlungen nicht anwesend, nach dem Hörensagen seine Ausführungen machend, befehligte sich dieser Redakteur einen Ton zu gebrauchen, der einem antisemitischen Blatte alle Ehre gemacht hätte. Unter diesen Umständen konnte ich nicht erwarten, daß eine Erwiderung von mir im „Volkstreu“ Aufnahme finden würde, oder zum mindesten würde dieselbe so entstellt worden sein, daß sie nicht zur Geltung gekommen wäre. Ich hielt es aber auch unter meiner Würde, auf solche Angriffe eine Erwiderung an den Redakteur einzusenden. Auf viermaliges Ersuchen der Genossen in Braunschweig, welche mich für den Vortrag bestellt hatten, erklärte ich mich bereit, meine Ansichten nochmals in einer Versammlung in Gegenwart des Redakteurs zu vertreten. Daß mir dies durch Auflösung der Versammlung nicht möglich wurde, bedauere ich.

Die Redaktion des „Vorwärts“ hätte aus den Artikeln in Nr. 273, 274 und 275 des „Braunschweiger Volkstreu“ erkennen müssen, daß der Redakteur nicht darauf ausging, die Unrichtigkeiten meiner Ausführungen nachzuweisen, sondern nur kleinliche gehässige Angriffe hatte und deswegen hätte sie auch ihre Kritik an meinem Verhalten in Braunschweig sparen können. Wenn es in Braunschweig zu einem offenen Bruch unter den Parteigenossen kommen sollte, so ist sicher nicht das daran schuld, was ich gesagt habe, sondern die Art und Weise, wie der Redakteur des „Volkstreu“ meine Ausführungen, die er gar nicht gehört, behandelt hat. Der Tadel wäre in diesem Falle an eine andere Stelle zu richten. Ich bin gern bereit, einen Tadel zu ertragen, wenn ich einen Fehler gemacht habe, aber auch nur dann, und das ist hier nicht geschehen.

Hamburg, 30. November 1894.

E. Legien.

Aus den letzten Versammlungsberichten, die unser Braunschweiger Partei-Organ über den Verlauf dieser Parteitreitigkeiten bringt, ist zu ersehen, daß die Majorität der Genossen sich nicht in Disharmonie mit der Redaktion des „Volkstreu“ befindet. Unser Urtheil bleibt auch gegenüber der Erklärung des Genossen Legien dahin bestehen, als wir es für durchaus geboten halten, daß bei Streitigkeiten, die rein lokaler Art sind, das Gemischnen der Parteigenossen von anderen Orten sogleich vermieden werden sollte.

Erfolge der Sozialdemokraten in der Schweiz. Im Kanton Solothurn wurde am Sonntag ein Sozialdemokrat in den Kantonsrath (Landtag) gewählt und in der Volksabstimmung das Gesetz, betreffend die staatliche Viehverversicherung mit einer Mehrheit von 1259 Stimmen angenommen. In der Stadt Solothurn wurde der bekannte Genosse Färholz in den Einwohnergemeinderath (Stadtverordneten-Kollegium) gewählt. — Die im gleichen Kanton seit einiger Zeit versammelte kantonrätliche Verfassungsrevisions-Kommission hat die Forderungen der Sozialdemokraten nach Fallentlassen der Personalsteuer und Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums akzeptirt; der Forderung nach Einführung des „Proporz“ hat sie insoweit Rechnung getragen, als die Verhältnißwahl auch bei Gemeinderaths-Wahlen überall dort obligatorisch zur Anwendung kommen soll, wo 7 oder mehr Mitglieder zu wählen sind.

In der Stadt Luzern hatten schon vor längerer Zeit Sozialisten und Demokraten gemeinschaftlich die Einführung der unentgeltlichen Beerdigung verlangt. Der Stadtrath beantragte bei der Gemeindeversammlung, dem Begehren insoweit zu entsprechen, daß die Kosten mit Ausnahme des Sarges von der Stadt getragen werden. Die Gemeindeversammlung stimmte diesem theilweisen Gewähren der unentgeltlichen Beerdigung am letzten Sonntag mit 700 gegen 300 Stimmen zu. In den Kantonen Zürich, Glarus und Baselstadt hat sich die Einrichtung der unentgeltlichen Beerdigung nach den Aeußerungen des Volkes wie der Behörden gut bewährt.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

— Eine verurtheilte Arbeiterführerin in Oesterreich. Aus Steyr wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Vor dem hiesigen Schwurgerichte fand heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Nebenreit die Schlussverhandlung gegen Fräulein Charlotte Glas aus Wien statt, die sich als Rednerin in den Versammlungen der Wiener Arbeiterinnen bekannt gemacht hat. Sie war angeklagt nach § 300 St. G. der Aufreizung gegen das Parlament, die Behörden, die Organe der Regierung und die Gendarmen, sowie nach § 305 der Aufreizung zu Straßen-Erressen. Die Anklage wurde durch den Staatsanwalt Dr. Kafker vertreten. Fräulein Glas verantwortete sich bei ihrer Einvernehmung in einer langen Rede. Das Plaidoyer des Verteidigers Dr. Postelberg dauerte zwei Stunden. Die Hauptfragen wurden von den Geschwornen verneint, zum Theile einstimmig. Nur die Eventualfrage auf Ehrenbeleidigung wurde bejaht und Fräulein Glas zu einem Monat Arrest verurtheilt.

Gewerkschaftliches.

Handlungsgehilfen! Am Montag, den 3. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, wird Reichstags-Abgeordneter Gen. Wurm

in einer im Luisenstädtischen Konzerthause, Alte Jakobstr. 37, stattfindenden Versammlung über: Kapital und Arbeit im Handelsgewerbe sprechen.

Kollegen! Genossen! Es ist Pflicht jedes Einzelnen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Gäste sind willkommen!

Der Vorstand.

J. A.: V. Schneider.

Die Regenschirm-Fabrik von Beer u. Komp. in Wien entließ im Oktober d. J. alle ihre Arbeiter und Arbeiterinnen, weil dieselben nicht, wie die neue Fabrikordnung dies ankündigte, eine elfstündige, sondern nur die in allen Fabriken dieser Branchen übliche zehnstündige Arbeitszeit einzuhalten gedachten. Nach Verlauf von sechs Tagen wollte die Firma ihr früheres Personal unter den alten Bedingungen, das heißt unter Einhaltung der elfstündigen Arbeitszeit, wieder aufnehmen. Es gelang ihr dieses dank dem einmüthigen Zusammenhalten der Arbeiter und Arbeiterinnen nicht und sie sah sich daher gezwungen, nachzugeben. Mäße dieser Erfolg, welchen wir trotz der „todten Saison“ zu verzeichnen haben, alle unsere Fachkollegen und Kolleginnen anfeuern, ebenso sich um ihre Interessen zu kümmern und sich firman zu vereinigen.

In der Steinmühl-Fabrik der Firma Dinklage und Franze in Tetschen (Böhmen) sind zwischen den Policern und den Herren Lohnsdifferenzen ausgebrochen. Wir geben den Genossen allerwärts bekannt, daß die Böhne bei dieser Arbeit die denkbar schlechtesten sind und die leitenden Personen dieser Fabrik rücksichtslos und rohenhaft gegen die Arbeiter vorgehen. Es wird ersucht, Zugang streng fernzuhalten.

Der in Aussicht stehende Streik der schottischen Bergleute ist bis auf weiteres vertagt. In einer am 30. November in Glasgow tagenden Delegirtenversammlung wurde bekannt gegeben, daß sämtliche Grubenbesitzer die Lohnaufbesserung um 6 Pence abgelehnt hätten, daß jedoch die Arbeiter einem neuen Streik abgeneigt seien. Die Delegirten beschloßen, zu gunsten der Forderung einer fünfstündigen Arbeitszeit in der Woche einzutreten und das Verlangen nach einer Lohnhöhung bei der ersten Gelegenheit zu wiederholen. Es wurde eine Resolution angenommen, wodurch der Sekretär angewiesen wird, die Grubenbesitzer aufzufordern, mit den Arbeitervertretern die Bildung eines Veröhnungsamtes zu besprechen.

Gerichts-Beitrag.

Wegen Beleidigung des Erb- und Burggrafen zu Dohna-Kand war unser Redakteur Böhsch zusammen mit dem Redakteur des „Berliner Tageblatt“ angeklagt. Man wird sich des eigenartigen Briefwechsels erinnern, der in unserer Nr. 191 abgedruckt war, worin der entlassene Förster Marquardt in demüthigster Weise um eine Pension gebeten und nachdem sie ihm in bescheidenstem Maße bewilligt worden war, dafür gedankt hatte, während der Graf Dohna in — sagen wir „gräflicher“ Weise darauf erwidert hatte. In der heutigen Verhandlung, wozu der Graf und der Förster geladen worden waren, erläuterte zunächst der Staatsanwalt die Anklage. Er wollte gern befreiten, daß die abgedruckten Zeugnisse und Briefe, namentlich auch die des Grafen Dohna echt wären, aber der Artikel verfolge offenbar die Absicht der Beleidigung, wie aus der Ueberschrift hervorgehe. „Wie der hohe Adel für seine Beamten sorgt.“ Außerdem enthielte expositive Unrichtigkeiten. Nach den Angaben des Grafen wäre Marquardt nicht 29 sondern nur 5 Jahre bei ihm in Dienst gewesen und Marquardt wäre auch nicht entlassen worden, weil er bei Verfolgung eines Wilderers sich verletzt habe und ein Krüppel geworden sei. Die Beweisnahme ergab darüber folgendes. Marquardt war allerdings bei dem jetzigen Grafen erst 5 Jahre in Stellung gewesen, weil dieser erst da die Herrschaft geerbt hatte, aber bei dem Vorgänger hatte er schon 25 Jahre treu und tüchtig gedient. Nach Angabe des Grafen wären seine Leistungen in den letzten Jahren schwächer geworden, namentlich wäre er nicht häufig genug im Revier gewesen, weshalb der Graf ihn entlassen habe. Marquardt erklärte das eidlisch damit, daß er eben 1879 sich eine schwere, oft wieder aufbrechende und stets schmerzhafteste Wunde am Fuße zugezogen habe, die ihn seine Pflichten allerdings sehr erschwert hätten. Er betonte noch, daß er zwar nicht ausdrücklich auf Lebenszeit angestellt gewesen sei, daß aber der verstorbene Graf seine alten Förster mit Pension auszustatten gepflogen habe.

Besonders interessant war die Erklärung, die der Graf Dohna zu einem seiner Briefe an den Förster abgab, worin es geheißen hatte:

Am 1. Januar hat er seine Wohnung zu räumen, sonst kommt er als Tagelöhner in die Nachbarschaft und seine Frau als Mäthlerin in den Kuhstall.

Diese Drohung hatten wir allerdings nach Meinung des Grafen gründlich mißverstanden, indem wir darin eine Drohung gesehen hatten. Der Graf lärtete uns auf, daß er damit nur das Versprechen einer liebevollen Unterstüzung hätte abgeben wollen, zu der er gar nicht verpflichtet gewesen sei.

Der Staatsanwalt, der gegen jeden der Angeklagten 1 Monat Gefängniß beantragte, betonte besonders, daß zwischen dem Grafen und dem Förster nur ein reines privatrechtliches Kontraktverhältniß vorgelegen habe, wonach der Graf überhaupt nicht verpflichtet gewesen sei, für den Förster zu sorgen. Dies sei in dem Artikel entstellt wiedergegeben und das, auch moralisch, ganz berechtigtes Vorgehen des Grafen sei aufgebauht und zu Angriffen gegen die höheren Stände überhaupt ausgenutzt worden. Der Verteidiger des Genossen Böhsch, Rechtsanwalt Heine, stellte zunächst fest, daß die thatsächlichen Vermägelungen die der Staatsanwalt gegen die Richtigkeit des Artikels erhoben hätte, nach der Beweisnahme hinfällig wären. Der Artikel hätte gar nicht behauptet, daß der Förster entlassen worden sei wegen seiner Verletzung, sondern daß dies nachher geschehen sei. Aber die Beweisnahme habe auch ergeben, daß die Entlassung in ursächlichen Zusammenhange mit dieser Verletzung gestanden habe. Allerdings habe der Graf keine Pflicht gehabt, dem Förster Pension zu zahlen, wenigstens keine klagbare. Aber die Kritik des „Vorwärts“ sei doch mehr als berechtigt, wenn man bedenke, wie sehr die Zeitungen von der Richtung des Grafen, namentlich die „Kreuzzeitung“, immer von dem schönen sittlichen, nicht rein geschäftlichen Verhältnisse redeten, das angeblich auf dem Lande zwischen Herrschaft und Untergebenen walte. Eine moralische Verpflichtung habe der Graf ohne Zweifel gehabt, denn ein Förster, der mit 50 Jahren entlassen werde, könne nie wieder eine dauernde Anstellung finden, so alte Leute könne niemand nehmen. Der Graf habe den alten Mann rücksichtslos entlassen und der öffentlichen Armenpflege überantwortet. Am schlimmsten aber sei die Form der gräflichen Schreiben. Kein Mensch könne der von dem Grafen gegebenen Erklärung beitreten. Einer alten Förstersfrau die Stelle einer Stallmagd in Aussicht zu stellen, sei nicht das Versprechen einer Wohlthat, sondern einfacher Hohn. Wollte der Herr Graf vielleicht auch die Handbemerkung, die er auf das demüthige Dank- und Bittschreiben des Försters geschrieben habe:

„daß die Frau, wenn sie allein übrig bleibt, in Arbeit gehen muß, soweit ihre Kräfte reichen; ist sie endlich ganz arbeitsunfähig, spaziert sie ins Hospital“ als ein Versprechen liebevoller Unterstüzung auslegen? — Solcher Hohn fordere die Entrüstung heraus, und die Aeußerungen des „Vorwärts“ seien keineswegs so scharf. Keinlich vertheilichte Rechtsanwalt Hoffe den Redakteur des „Berliner Tageblatt“. Das Gericht erkannte gegen jeden Angeklagten auf 100 M. Geldstrafe. Wir legen Revision ein.

Wegen Schumanusbeleidigung hatte sich am Freitag unser verantwortlicher Redakteur Böhsch vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Der „Vorwärts“ hatte seiner Zeit berichtet, daß Schulze einen stark angetrunkenen Mann, der sich zur Erde geworfen hatte und nicht weiter gehen wollte, mit entblößtem Oberkörper und aus mehreren Wunden blutend, auf dem Pflaster entlang durch die Dörtenstraße schleiften, bis schließlich einige halbwüthige Burken den Mann an den Füßen ergriffen und ihn nach der Polizeiwache bringen halfen.

In dem Artikel war anerkannt, daß das Verhalten der Beamten dem Mann gegenüber bis zu dem Zeitpunkt, wo er sich auf die Erde warf, korrekt war und auch dieselben nachher einen schwierigen Stand hatten, es waren aber Zweifel angeregt, ob das Schleifen des Mannes korrekt war und ob die Kräfte der Schulze nicht genügt hätten, den Transport in einer Weise zu bewirken, welche mehr den Anforderungen der Humanität entsprochen hätte.

Als Zeugen wurden 5 Augenzeugen vernommen, welche übereinstimmend die Richtigkeit der im „Vorwärts“ angegebenen Thatsachen bezeugten. Die von der Staatsanwaltschaft geladenen Zeugen waren aber der Ansicht, daß der Transport des Mannes sich nicht anders habe bewerkstelligen lassen, da der Mann mit Händen und Füßen um sich geschlagen und auch sehr schmutzig gewesen sei. Die Entlastungszeugen meinten aber, daß der Mann von den vier bis sechs Schulzeuten und den denselben zu Hilfe gekommenen Zivilpersonen wohl hätte bewältigt werden und in einer Drofsche, die nebenher fuhr, nach der Polizeiwache gebracht werden können. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängniß. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Herzfeld, führte aus, daß eine Beleidigung nicht vorliege, da die in dem Artikel enthaltenen Thatsachen erwiesen seien und die Bemerkung, das Verhalten der Beamten hätte nicht ganz den Forderungen der Humanität entsprochen, keine Beleidigung derselben sei. Denn die Polizei brauche nicht human zu sein und niemand verlange, daß sie diese Eigenschaft habe. Dieser letzteren Ausführung schloß sich der Gerichtshof an, verurtheilte aber den Angeklagten zu 100 M. Geldstrafe, weil das ungebührliche Verhalten des Mannes auf dem Transport in dem Artikel nicht erwähnt und dadurch der Eindruck erweckt sei, als hätten die Beamten ohne Grund den Mann geschleift.

Wegen Preservergehens hatte sich gestern der Tischler Hermann Jeller aus Köpenick vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II zu verantworten. Der Angeklagte wurde in der Nacht vom 14. zum 15. Juli d. J. dabei betroffen, als er in Köpenick das Verbrechen der Flugblätter-Anheftung beging, durch welche die Arbeiter auf den Bierboylott und die Saalsperre aufmerksam gemacht werden sollten. Da Jeller die „Genehmigung“ weder erhalten noch nachgesucht hatte, wurde er unter Anklage gestellt. In der gestrigen Verhandlung mußte nun durch den Vorsitzenden die für unsere Rechtspflege immerhin bezeichnende Thatsache konstatiert werden, daß Jeller wegen des zur Anklage gehenden Deliktes bereits vom Köpenicker Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt und daß dieses Urtheil rechtskräftig geworden ist. Da niemand zweimal in derselben Sache verurtheilt werden darf, so mußte heute das Verfahren eingestellt werden. Nun hatten sich aber durch den Inhalt des betreffenden Flugblattes die Restaurateure Gebrüder Scheer Besitzer des „Wilhelms-Gartens“, welche besonders genannt worden waren, beleidigt gefühlt und Strafantrag gestellt. Es hieß in dem Flugblatt u. a.: „Sämmtliche Saalbesitzer haben sich erdreißet — —“, die Herren, die sich in ihren Winkeln bemüßigt fühlen —“. Außerdem war bei Jeller, als derselbe arretirt und visitirt wurde, ein Gedicht gefunden worden, dessen Inhalt für die Gebrüder Scheer ebenfalls beleidigend sein sollte. Doch gerade in diesem schauerlichsten Falle erkannte der Gerichtshof erklärlicherweise auf Freisprechung, da sich derselbe der Ansicht des Verteidigers Rechtsanwalts Morris anschloß, daß nur der „Verfasser“ und der „Verbreiter“ bestraft werden können. Der Verfasser sei nicht bekannt und eine Verbreitung habe gar nicht stattgefunden. Das Umhertragen einer beleidigenden Schrift in der Tasche könne als Verbreitung nicht angesehen werden. Wegen der anderen, im Flugblatte enthaltenen Beleidigungen beantragte der Staatsanwalt 14 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof war jedoch der verständigen Meinung, daß die Sache so schlimm nicht sei. Die Beleidigungen seien keineswegs schwere, sie seien im Kampfe der Parteien eingeleitet und nicht ehrverletzender Absicht entsprungen. Das Urtheil lautete daher nur auf 20 Mark Geldstrafe.

Die Schöneberger Gastwirthe sollen, wie fama besagt, mit polizeilichen Strafmmandaten reich gesegnet sein; der besonderen Aufmerksamkeit der dortigen Sicherheitswächter erfreut sich auch unser Parteigenosse Rehner, gegen den über vier Straftthaten, die von ihm sämmtlich im Monat August begangen sein sollen, gestern vor dem Schöffengericht II. verhandelt wurde. Von drei Denunziationen wegen Kontravention der in Schöneberg üblichen Polizeistunde hielt das Gericht zwei derselben für nicht geeignet, um daraus eine Bestrafung herzuuleiten; nur in einem Falle wurde als erwiesen angenommen, daß R. noch um 11 1/2 Uhr Gäste in seinen Schankräumen geduldet, resp. Bier an dieselben verkauft habe. Das war gelegentlich einer bei ihm tagenden Volksversammlung. Der letzte Fall, in dem das Gericht ebenfalls zu einer Verurtheilung kam (1 M. event. 1 Tag Haft), betraf das Dulden von Gästen im Garten und im Saal während der Kirchzeit. Das Verbot rührt sich auf eine Regierungsverordnung aus den dreißiger Jahren. Gendarm Holz und Amtsdienner Obermeier traten mit einem Feuerzeifer für die Behauptung ein, daß im Garten Karten gespielt und im Saale Bier getrunken sei; man will das erstere sogar von der Straße aus gesehen haben. Rehner hielt das für eine Unmöglichkeit und führte im weiteren aus, daß an dem fraglichen Sonntag Vormittag zu 11 1/2 Uhr eine Versammlung in seinem Lokal angemeldet war, zu der sich, wie das regelmäßig geschehe, einzelne Theilnehmer früher eingefunden hätten. Da das Stehenbleiben vor seinem Lokal denselben doch jedenfalls von der Behörde nicht gestattet worden wäre, so habe er sich für verpflichtet gehalten, den Garten zu öffnen. Getränke seien seines Wissens nicht verabfolgt worden. — Gerichtlicherseits wurde die Uebertretung als erwiesen angenommen und gleichfalls auf eine Geldstrafe von 1 M. oder 1 Tag Haft erkannt.

Die Arbeiterkrawalle auf der Antonienhütte. Aus Weutchen (Oberschlesien) wird gemeldet. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Hauptführer bei den Antonienhütter Arbeiterkrawallen, Maurer Kucza, wegen Aufruhrs und schweren Landfriedensbruchs zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Depeschen.

Wolf's Telegraphen-Bureau.

Petersburg, 1. Dezember. Gestern Vormittag stießen auf der Station Nikitopol an der Dosowo-Sebastopol-Eisenbahn zwei Güterzüge zusammen. Mehr als 20 Wagen und die Lokomotiven wurden zertrümmert. Von dem Dienstpersonal sind Einige verwundet. Der Verkehr auf der Linie ist unterbrochen.

(Depeschen-Bureau Herald.)

Wien, 1. Dezember. In dem Geschäftstote der Uhrenfabrik Aheles am Graben hat heute Mittag eine heftige Gasexplosion stattgefunden, welche bedeutenden Schaden verursachte. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt.

Tokales.

Die Sprechstunde des Rechtsanwalts findet am Montag von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr Abends statt.

Ueber die nasse Witterung*) des Boykotts, in Folge dessen dem Vorstand der Schulteis-Bräuerei allein 24 000 M. verregnet sind, versucht sich der Herr Köfide mit souveräner Selbstverpottung hinwegzutrotzen, welcher der Humor nicht fehlt. Erst kürzlich waren wir in der Lage, vor den Augen unserer Leser den großen, mit 24 leeren Fässern beladenen Köfide'schen Kellametroffel-Tonnenwagen vorüberfahren zu lassen, der, im Volksmunde „das russisch-französische Bündnis mit deutschem Schwindel“ genannt, im laufenden Jahre aber mit Rücksicht auf die Gefühle der Ringbrüder nicht ausfährt. — Diese leeren Kellametroffel-Fässer scheint nun Herr Köfide in seinen großen Kuchenschanklokalen zu ganz eigentümlichen Kunststücken der höheren Magie zu verwenden. In der letzten Nummer seines illustrierten Feuilletons sehen wir neben so einem leeren Faß Herrn Kommerzienrath Köfide im Leibrock und mit Orden geschmückt seinem verehrten spießbürgerlichen Stammpublikum eine tiefe Verbeugung machen. Da wir in Ordenssachen zu unserer Schande als vollständige Ignoranten aus belennen müssen, erkundigten wir uns nach dem Ursprung der beiden auf Herrn Köfide's Männerbrust strahlenden Sterne bei einigen früher bei Schulteis beschäftigt gewesenen Arbeitern, die aber auch nur ihre Vermuthung dahin ausdrückten, daß der eine Orden das Kommandeurkreuz des Persischen Sonnenordens mit Eichenlaub — und der andere die Anhaltinische Arbeiter-Bohnenmedaille, am Hosenbunde um den Hals zu tragen, sei. Bestimmtes konnten wir nicht ermitteln; doch schließlich bedeuten bei so einem Millionär ein paar Orden auch nicht so viel, die Hauptsache bleibt das interessante Kunststück, das uns Herr Köfide in sechs Bildern „Der ungewollte Diogenes“ betitelt, vorführt. In dem ersten weist er auf das neben ihm stehende leere Faß mit den Worten: „Hier dieses Faß, zwei Zentner schwer, — trink ich in fünf Minuten leer“, packt es mit beiden Händen, schwingt es empor auf seine Männerbrust, hebt die Lippen an den Bierhahn und schlürft und trinkt in großen Zügen, — Dem Publikum macht's viel Vergnügen.“ — Allein bei dem gewaltigen Emporheben ist Herr Köfide-Bosko ein Malheur passiert: der Boden des Faßes hat sich gelöst und ist auf dem Podium liegen geblieben, so daß nun den gepöppelten spießbürgern ein Einblick in die „innere Leere“ der Köfide'schen Braunkunst geboten wird: „Das Faß war leer, das Maß ist voll, — Die Menge lobt in Dur und Noth.“ — Häute ballen sich, Schirme fliegen, Stöße schlagen, schließlich packt die Menge Herrn Köfide, steckt ihn mit Kopf und Oberkörper in die leere Tonne, so daß nur die strampelnden Beine aus dem Faße emporschauen. „Geht sind Nachbursch und Haß! — Der Sänder sitzt im leeren Faß.“

Armer Diogenes-Köfide! — Wie muß es schmerzen, wenn einem christlichen spießbürger so rüchichtslos mitgespielt wird! Wie viel glimpflicher handeln da die Arbeiter, die vorläufig über 24 000 M. Neugeld quittieren und im übrigen ruhig vor vollen Fässern abwarten, bis der Berliner Diogenes aus seiner leeren Tonne hervorkommt und seinen Stolz abschüttelt.

Der Gipfel der Geschmacklosigkeit. Die „Berl. N. N.“ bringen es fertig, in ihrer Lästernacht nach neuen Knebelparagrafen den Berliner Boykott in einer Weise zu frakturieren, die denn doch die Grenzen des guten Geschmacks übersteigt. „Der Tyrann der Arbeiter gegenüber,“ so heißt das Mameludenthum in dieser echt bismarckisch redigierten Zeitung, „ist der von der Sozialdemokratie (!) so lebhaft kritisierte russische Absolutismus eine wahrhaft liberale Regierungsform.“ Der Idealszustand in der Reichshauptstadt wäre nach der Meinung des genannten Organs damit erreicht, wenn nach Delbrück's Rezept die sämtlichen Arbeitgeber Berlins einen nach drücklichen lock-out, eine Aussperrung im Großen, arrangiert hätten. Erwähnenswerth ist, daß man in dem fraglichen Artikel den Mißbrauch der Koalitionsrechte der Arbeiter (durch den Boykott!) mit dem Mißbrauch des Revolvers (!) zusammenwirft.

„Bierboypott und Revolver stehen in Ursache und Wirkung in einem engen Zusammenhange“ schreibt das saubere Blatt und überhebt uns damit der Aufgabe einer Widerlegung des Gehörten. Denn das steht fest, wen der Boykottschreck derart die Vernunft benebelt, verdient keine Abfertigung seiner Ansichten, sondern es genügt, wenn an ihn konstatirt wird, wie man albern und unverschämmt zugleich sein kann.

Zur Lokalliste. Thron, Marktgrafenstr. 28, schänkt nach wie vor boykottfreies Bier. Boykottfrei schänkt Fenger, Kronprinzenstraße Nr. 32 in Friedrichsberg.

An die Parteigenossen der Rosenthaler Vorstadt und des Gesundbrunnens. Den Befehlen der Partei-Versammlungen in Moabit und Schönhauser-Vorstadt, betr. Vertriebs unserer Partei-Zeitungen und -Literatur in eigene Regie zu übernehmen, hat sich auch die Parteiversammlung der Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnens angeschlossen. Die Parteigenossen werden daher aufgefordert, eifrig für die Partei-Expedition zu agitieren, einerseits um der Kinderausbeutung entgegenzutreten und den Frauen einen angemessenen Lohn zu gewähren, andererseits die Verbreitung des „Vorwärts“, sowie die weitestehende Verbreitung unserer Parteizeitungen und -Literatur herbeizuführen. Eine Neuner Kommission ist mit der Durchführung dieses Planes beauftragt und wird das Nähere darüber in kürzester Zeit bekannt geben; alle diesbezüglichen Fragen sowie Meldungen der Zeitungsfrauen sind zu richten an G. Helbig, Kügenerstr. 23. — Die Partei-Expedition wird am 1. Januar 1895 eröffnet und nehmen bis dahin folgende Genossen Bestellungen entgegen: Für Rosenthaler Vorstadt: G. Helbig, Kügenerstr. 23 Keller; A. Krzyjanowski, Swinemünderstr. 43; Dietrich, Schwedterstr. 29 v. 4 Tr.; G. Jahnke, Putzbrunnstr. 44 v. 2 Tr.; N. Ratziller, Oriebeuowstr. 8-9 vorn 3 Tr.; O. Räther, Anklamerstr. 44 part. Für Gesundbrunnens: G. Gasmann, Grünhauserstr. 67 part.; Bonnett, Stettinerstr. 36 v. 1 Tr.; Rosche, Hochstr. 62 Laden; Brindmann, Prinzenallee 67 v. 2 Tr.

Der „Weihnachtsmann“ wird bald wieder seine von jedermann billig und freudig ertragene Herrschaft antreten. Bald wird wieder sein geheimnisvolles Walten überall da beginnen, wo Menschen zusammen sind, die einander erfreuen wollen, in allen Familien besonders, wo Kinder sind, die seinen süßen und heiteren Gaben ungeduldig entgegensehen, — oder nein! nicht in allen Familien, sondern nur da, wo man in der Lage ist, den „Weihnachtsmann“ zu bezahlen. O Du lieber, unschuldiger Kinder glaube! Wie einfältig bist Du und doch wie beneidenswert! Dein „Weihnachtsmann“ ist Dir der Jubelbegriff aller Freigebigkeit. Aber auch er ist ein hartberziges Schloß, der auf seinem Schein besteht und mit einem „Umsonst ist der Tod!“ antwortet, wenn Du seine Gaben ohne Entgelt heischest. Wenn ein Kindern bleibt solch' holder Wahn von vornherein versagt. Sie werden sehr bald darüber auf-

geklärt, daß der „Weihnachtsmann“ in dem Portemonnaie der Eltern sitzt, und daß er leere Portemonnaies mit lieblosem Schaudern sieht. Das Weihnachtsfest hat seinen bis zu einem gewissen Grade gleichmachenden Charakter längst eingebüßt. Der „Weihnachtsmann“ hat aufgehört, zwar jeden nur nach seinen Verhältnissen, aber doch alle zu beglücken. Es giebt eben heutzutage recht viele Leute, für deren Verhältnisse selbst der bescheidenste Wunsch der Kinder noch zu unbescheiden wäre. Da lernen die Kinder nichts von dem Versteckspiel kennen, das die Neugier quält und soltert und doch wieder das Beste an der ganzen Weihnachtsfreude ist. Für sie birgt die Weihnachtszeit kein Geheimniß. Offen liegt für sie namentlich das Eine da: Für Dich giebt es kein Weihnachtsfest, weil Deine Eltern zu arm sind. Diese Erkenntniß gerade am Feste des Friedens ist natürlich nicht geeignet, den Frieden zwischen Arm und Reich zu fördern. Auch die Eltern, die ihren Kindern die Weihnachtsfreude versagen müssen, befinden sich nicht in allzu friedfertiger Stimmung. Da kommen dann die „Bohnhäuter“ aus der Bourgeoisie, lassen Listen umgehen, nota bene: auch bei Unbemittelten und nicht ohne Erfolg, und bitten dann, um im Stile der Weihnachtsbescherungs-Ansprachen zu reden, den „Weihnachtsmann“, daß er wenigstens den Kindern in jener Rechten einen Lisch aufbaut und ein Bäumchen anzündet. Die Kinder werden bei dieser Gelegenheit darüber belehrt, daß sie es dem warmen Herzen und dem milden Sinn der Reichen zu verdanken haben, wenn auch sie ihre Weihnachtsfreude erhalten, und zwar, ohne daß die Eltern in den eigenen, meist leeren Beutel zu greifen brauchen. Aber ganz umsonst ist die Sache doch nicht. Die Eltern, die ihre Kinder zu solchen Bescherungen begleiten, — die Bescherungen sind öffentlich statt, und die Begleitung wird gern gesehen — müssen sich mit Demuth und Beschämung rüsten, um wenigstens mit dieser Münze die Gaben des von den guten Reichen „bestellten“ „Weihnachtsmannes“ zu bezahlen. Für ganz und gar nichts ist eben wirklich kein „Weihnachtsmann“ mehr zu haben.

Die Feier der Schlussteinlegung für das Reichstags-Gebäude, so schreibt unser Leipziger Bruderorgan, wird die Herzen aller Gutsgeanteten in byzantinischem Dreiviertelstalt schlagen machen. Welch ein Aufgebot bössiger kriegerischer Brantes, nicht für eine Kaserne, ein Schlachtenmal oder ein Offizierskasino, sondern für die Stätte, wo die Vertreter des deutschen Volkes fortan tagen sollen! Die Vertreter des deutschen Volkes dürfen sich nämlich auch an dem Hofeste betheiligen, sofern sie die nötige patriotische Treue und die nötige Toilette dazu haben. Denn auf den Einladungskarten, die, auf gelblich abgetönte starke Kartons in der Reichsdruckerei gedruckt, den Reichsboten zugegangen sind, heißt es: Bitte zu wenden. Wer da wendet, liest in hervorstechenden Schriftzügen: Anzug Gala mit dunklen Unterleibern, bez. Frack und weiße Linde. Die, die sich als wahre Repräsentanten des werththätigen Volkes und nicht als Hofgestirne betrachten, müssen dem Aufzuge der konservativen Schnallenschuhe und Seidenstrümpfe, der „fünferproben“ deutschfreijünglichen Fräule und „unentwegten“ biederlichen Binden fernbleiben und können noch nicht einmal die Wagenkarte, die „nur bis 12 1/2 Uhr“ zur Ansahrt berechtigt, als Fidejuss benutzen, da das Papier zwar holzfrei, aber viel zu stark ist. Es würde schwebeln und übel duften. Handlicher zum Gebrauch erscheint der staltliche Hogen im Altenformate, der die wohleinstudierte Ordnung der Feier und schildert. Der Kaiser betritt unter den Klängen einer Fanfare die große Halle, Fürst Hohenlohe, der Kanzler des Reichs bittet ihn um die Erlaubniß, die Feier zu eröffnen und verliest dann die in den Schlusstein zu verlegenden Urkunde. Die zur Verlesung in den Schlusstein bestimmten Gegenstände werden, in eine Kapsel verschlossen, in die dafür hergestellte Höhlung versenkt. Hoffentlich versenkt man auch ein Exemplar der „Umsturzvorlage“, der Reichstagswahl-Statistik von 1893 und eine Uebersicht über die Wahlergebnisse in den Residenzen Berlin, Breslau, Königsberg, Hannover. Die Kapsel in der Höhlung, dann überreicht der bayerische stimmungsführende Bevollmächtigte zum Bundesrath dem Kaiser die Kelle, der Kaiser wirft den Würfel in die Vertiefung, die Maurer- und Zimmermeister versehen den Schlusstein, der Reichstagspräsident übergibt dem Kaiser den Hammer. Der Kaiser „vollzieht“ drei Hammerschläge, dann folgen die Kaiserin, der Kronprinz, die königlichen Prinzen, Fürst Bismarck, (der aber nicht kommen wird), der Reichskanzler, die dazu befohlenen Ritter des Schwarzen Adlerordens und kommandirenden Generale, die stimmungsführenden Bundesratsbevollmächtigten. Und dann darf auch das Präsidium des Reichstags mitsamt den Anstören (wie wird der tapferer, mit einer Stimme Mehrheit gewählte Theosift der „Nationalliberalen Korrespondenz“ den Wöhrschlegel schwingen!) auch einmal hämmern. Dann kommen die Minister, der Polizeipräsident, der Berliner Ober-Bürgermeister u. s. w. Während des Hämmerns fällt die Musik mit einem Choral ein, viellecht wie damals, als die Gefallenen des 18. März 1848 in Berliner Schloßhofe aufgebahrt waren, mit Jesus meine Zuversicht. Der Präsident bringt ein Hoch auf den Kaiser aus, und die Musik spielt: Heil dir im Siegertranz!

So wird der Schlusstein gelegt für — den deutschen Reichstag, die Vertretung deutscher Nation. Das Volk aber bleibt dieser Feier fern und hämmert sich selbst mit mächtigem Hammerschlage sein Glück. Die Musik spielt die Marschallaise.

Die Enthüllung des Mitterlich-Standbildes in den Anlagen der Universität wurde heute Mittag durch eine Feier vollzogen.

Erweiterung des Fernsprecherkehrs. Am 3. Dezember wird der Verkehr auf der Fernsprechklinie zwischen Berlin und Frankfurt (Main) eröffnet. An dem Verkehr werden auch die in die Linie einbezogenen Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Nordhausen und Kassel theilnehmen. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 M.

Das am Todensonntag von der Polizei inhibirte Veranlassen des Vereins „Freier Wille“ findet bestimmt heute Nachmittag 4 Uhr im „Glysum“ statt.

Der Polizei machen jetzt die Kohlen säure-Apparate der Gastwirthe schwere Sorgen. Die Explosion des Faßes in dem Lokal des Gastwirths Thruan in der Frankfurter Allee soll dem Polizeipräsidenten Gewissheit darüber verschafft haben, daß die Schulpötte doch nicht alles können. An Stelle der Polizeibeamten prüfen seit einiger Zeit vier Sachverständige die Sicherheit der Apparate bei der Aufstellung. Außer dem Fall Thruan liegt aus jüngster Zeit eine zweite Explosion flüssiger Kohlen säure vor, die aber nur die Leitungsrohre des Apparates zersprengt hat. Ausgeschlossen ist nicht, daß die Reduktionsventile die Schuld an den Unfällen tragen. Wenn sich die Unglücksfälle mehren, so heißt es, ist nicht unmöglich, daß der Gebrauch von Kohlen säure in der bisherigen Weise für Wirthshäuser verboten wird.

O, welche Lust, Soldat zu sein! Ein offenes Strafvollstreckungs-Gericht erläßt die Staatsanwaltschaft bei dem königlichen Landgericht I in Berlin in der Strafsache Pigulla und Genossen gegen 188 junge Leute, welche wegen Verletzung der Wehrpflicht zu einer Geldstrafe von je 160 M. verurtheilt worden sind. Unter den jungen Leuten, welchen zweierlei Tuch nicht allzu sehr zu gefallen scheint, befinden sich auch ein 20jähriger Student der Medizin und ein 27 Jahre alter Predigtamts-

landbat. Welchen Umfang die Verletzungen der Wehrpflicht annehmen, erseht man auch aus einer öffentlichen Ladung, die von der Staatsanwaltschaft in Landsberg an der Warthe ausgeht. Von der dortigen Strafkammer wird am 28. Januar 1895 gegen 206 Angeklagte verhandelt werden! Alle Angeklagten, mit zwei Ausnahmen, stammen aus der konservativ-antidemokratischen Hochburg, dem Kreise Arnswalde, der dadurch, daß er, wie die „Volks-Zeitung“ schreibt, dem samosen „Rektor“ aller Teutschen“ in den Reichstag verfaßt, eine gewisse „Berühmtheit“ erlangt hat. Auch die Staatsanwaltschaft in Ravensburg (Württemberg) kündigt an, daß gegen 38 Personen wegen Verletzung der Wehrpflicht das gerichtliche Verfahren eröffnet ist. Diese drei Bekanntmachungen des Landgerichts I zu Berlin, sowie der Staatsanwaltschaften in Landsberg a. W. und Ravensburg, welche sich also gegen nahezu 500 junge Leute richten, befinden sich in ein und derselben Nummer des „Reichs-Anzeiger“. Die Liebe zum herrlichen Kriegsheer muß doch mächtig groß sein in deutschen Landen.

Eine sensationelle Verhaftung wird gemeldet. Es handelt sich um den Landwirth Friedrich Krause, der die Broschüren „Der Wucher und seine Geldleute“, sowie „Der Wucher und seine Wintermänner“ verfaßt hat, und dem Erpressungen beziehungsweise Erpressungsversuche zur Last gelegt werden. Er soll nämlich erhebliche Geldsummen — in einem Falle werden 20 000 M. angegeben — von verschiedenen Personen dadurch erlangt bezw. zu erlangen versucht haben, daß er ihnen ankündigte, er werde sie in seinen Broschüren als Wucherer brandmarken, wenn sie das verlangte Lösegeld nicht zahlten. In mehreren Fällen hat er die geforderten Summen erhalten.

Die Leiche eines Mannes, die einen Schuß in der rechten Schläfe hatte, ist am Freitag Morgen an der Zugbrücke in Charlottenburg aus dem Wasser gezogen worden.

Polizeibericht. Am 30. v. M. Nachmittags wurde in der Hofstraße ein Knabe durch einen Omnibus überfahren und am Unterschenkel schwer verletzt. — Auf der Gertraudenbrücke fiel Abends ein Arbeiter infolge eines Fehltritts hin. Er wurde durch einen vorüberkommenden Postwagen gegen eine Bordstange gedrückt und ihm dadurch eine starke Quetschung des Oberarmes zugefügt. — Im Laufe des Tages fanden sechs unbedeutende Feuer statt.

Witterungsübericht vom 1. Dezember 1894.

Stationen.	Barometerstand in mm. reduziert auf Meereshöhe.	Windrichtung.	Windstärke (Scala 1-12).	Wetter.	Temperatur (nach Celsius) (0 C. = 40 F.).
Swinemünde . . .	767	NOB	4	heiter	4
Hamburg . . .	771	SB	1	heiter	-1
Berlin . . .	768	WB	3	wollenlos	0
Wiesbaden . . .	771	WB	1	halb bedekt	3
München . . .	770	B	3	wolfig	-2
Wien . . .	766	SWB	4	wolfig	3
Saparanda . . .	757	Stil	—	bedekt	-9
Petersburg . . .	754	WB	1	bedekt	-1
Coet. . .	775	SO	1	heiter	9
Aberdeen . . .	773	SWB	1	halb bedekt	0
Paris . . .	773	NO	2	wolfig	1

Wetter-Prognose für Sonntag, den 2. Dezember 1894. Theils heiteres, theils wolfiges, am Tage ein wenig wärmeres Wetter mit mäßigen nordwestlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Veranstaltungen.

- Tabak-Arbeiter und Arbeiterinnen.** Heute, Sonntag, den 2. Dezember, Vorm. 10 Uhr, bei Reich, Oberstraße 17. Große öffentliche Versammlung. Tages-Ordnung: Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Kap. Sebel: Die in Aussicht gehende Wehrbelastung des deutschen Volkes; insbesondere die drohende Tabak-fabrikationssteuer.
- Christliche Gesellschaft.** Sonntag, den 3. Dezember, Abends 6 1/2 Uhr, in den Rindmüllern, Kommandantenstr. 20. Versammlung. Vortrag des Herrn Fritz Hansen über „Bücher und seine Zeit“.
- Berlin der Maschinen-, Feiler und Gerüstgenossen.** Sonntag, den 3. Dezember, Nachmittags 6 Uhr, bei Fritz Jubel, Lindenstr. 109. Versammlung. Vortrag des Herrn Ingenieur Gebauer.
- Gesangverein „Nord“.** Montag, den 3. Dezember, Abends 9 Uhr, außerordentliche General-Versammlung beim Genossen Augustin, Kasaniers-Weg 11.
- Schöneberg, Arbeiter-Gildungsverein.** Montag, den 3. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Rehmer, Grunewaldstraße 110. Versammlung. Besprechung örtlicher Schulverhältnisse.

Vermisches.

Eisenbahn-Unglück. Aus Szegedin in Ungarn wird vom 1. Dezember telegraphirt: Heute Morgen bestieg hier ein betrunkener Lokomotivführer eine gehezte Maschine und fuhr in rasender Geschwindigkeit einem vor einer halben Stunde abgelassenen Personenzug nach, mit welchem die Lokomotive bei Vajsbahely zusammenstieß. Die Lokomotive sowie mehrere Waggons wurden total zertrümmert. Der Lokomotivführer des Personenzuges und ein Reisender wurden schwer verletzt, mehrere andere Passagiere leicht verundet. Der Verkehr auf der Strecke ist unterbrochen.

Bei dem letzten Erdbeben in Valsmia wurden 2 Personen verumdet. Der Zustand der in Santensmia verletzten Personen hat sich verschlimmert. In Mellicuccia wurde eine Parade durch Feuer zerstört, wobei ein Kind um das Leben kam und mehrere Personen verletzt wurden. Aus den Gebirgsorten werden täglich neue Unglücksfälle gemeldet; Ingenieure und Soldaten mit Hilfsmitteln sind dorthin entsandt worden. Aus allen Theilen des Landes treffen Unterhaltungen ein für die durch das Erdbeben betroffene Bevölkerung.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (Zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

Die Sprechstunde des Rechtsanwalts findet am Montag von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr Abends statt.

A. Lang. Aber! Die Großjährigkeit beginnt in ganz Deutschland mit zurückgelegtem 21. Lebensjahre.

A. Jügel. Sie brauchen nur gegen Herausgabe des Pfandes zahlen.

A. Trausch. Wie wiederholt an dieser Stelle dargelegt, hat ein Zeuge, gleichviel ob er Christ, Jude, Muhamedaner oder Dissident, den Zeugniss zu leisten.

Schöpfkin. Wir ersuchen Sie um eine persönliche Rücksprache.

Briefkasten der Expedition.

F. Heurichsen. Ihr eingesandtes Inserat kann in dieser Form nicht aufgenommen werden.

A. W. 100. Wir können Ihnen keine Adresse eines Abonnenten in D. aufgeben, da die Bestellungen durch das Postamt erfolgen.

*) Anmerkung des Setzers: Wohl nur ein Schreibfehler, soll wahrscheinlich „traffe Wirkung“ heißen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 2. Dezember.
Freie Volksbühne (National-Theater) II. Serie. 7. Abtheilung. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Der Biberpelz.
 (Fessing-Theater) III. Serie. 3. Abtheilung. Nachm. 2 1/2 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft.
Opernhaus. Hänsel und Gretel. — Die Puppenfee.
 Montag: Lannhäuser.
Schauspielhaus. Galati. Die Dienstboten.
 Montag: Wie die Alten sungen.
Deutsches Theater. Gespenster.
 Montag: Eifer. Der Tartuff.
Berliner Theater. Madame Sans-Gêne.
 Montag: Die Hausenleiche.
Fessing-Theater. Zwei Wappen.
 Montag: Gespenster.
Schiller-Theater. Der Weichensprenger.
 Montag: Des Meeres und der Liebe Wellen.
Frei rich. Wilhelmstäd. Theater. Die Hildebrandt.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Keddenz-Theater. Der Unterpräfekt. Vorher: Villa Biestliebchen.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Neues Theater. Das neue Stück.
 Montag: Figaros Hochzeit.
Theater unter den Linden. Zabala. Meißner Porzellan.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Sellealliance-Theater. Königskrause.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Central-Theater. O! diese Berliner.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante. Vorher: Die ewige Braut.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Alexanderplatz-Theater. Ein Modell. Vorher: Zimmermann's Vene.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
National-Theater. Der Tod als Pathe.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Reichshallentheater. Spezialitäten-Vorstellung.
American-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Schiller-Theater.

(Wallner-Theater.)
 Wallner-Theaterstrasse.
Sonntag, den 2. Dezember, Nachm. 8 Uhr: Die Parolshüter. Abends 8 Uhr: Der Weichensprenger.
 Dichter-Abende: Im Bürgercafé des Rathhauses, Ab. 7 1/2 Uhr: Umland-Abend. Im großen Saale des Handwerker-Vereins, C. Sophienstr. 15, Abends 7 Uhr: Schiller-Abend.
Montag, den 3. Dezember, Abends 8 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.
Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.

Adolph Ernst-Theater Charley's Tante.

Schwanz in 3 Akten v. Brandon Thomas.
 Vorher:
Die ewige Braut.
 Liederpiel mit Tanz in 1 Akt von W. Mannstädt und J. Kren.
 In Scene gesetzt von Ad. Ernst.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Central-Theater

3. Ute Jakobstr. Nr. 30.
 Direktion: Richard Schulz.
Emil Thomas u. G.
Anna Bäckers. Josephine Dora.
 Sonntag, den 2. Dezember 1894:
 Zum 94. Male:
O, diese Berliner!

Große Feste mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Julius Freund.
 Musik von Julius Gindshofer.
 Am 8. Dezember Jubiläums-Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten des Unterstützungsfonds des Vereins Berliner Presse zum 100. Male:
O, diese Berliner!

Passage-Panopticum.

51 wilde Weiber aus Dahomey.
 Die Hexenjahntel, neueste Illusion.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 182.
 Sensationelle Novität!
Der Tod als Pathe.

Aufführungs-Komödie in 5 Akten von Ernst Blukms mit theilweiser Benutzung einer Idee von August Blanche.
 Dekorationen von Müller und Schäfer. Beleuchtungseffekte vom Ober-Beleuchter Collander. Maschinerien vom Theatermeister Weiss. Lichtbilder von Ludwig Richter. Tanz- und Flugrevolutionen vom Balletmeister G. Zinner arrangirt. Die lebenden Land- und Wasserthiere aus dem Aquarium-Institut von Otto Preuss, Alexanderstr. 28. Garderoben und Requisiten vom Ober-Garderobier Paul Hildebrandt.
 Musik von Adolph Wiedecke.
 Regie: Max Samat.
 Staffendöffnung 5 1/2 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Alcazar

Variété- und Spezialitäten-Theater.
 Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage).
 Vornehmster Familienaufenthalt!
 Neu! Sensationell! Neu!
Unsere Garde.
 Große Feste mit Gesang u. Tanz und militärischen Auführungen in 1 Akt von Becker.
 Auftreten sämtl. Spezialitäten.
 Anfang:
 Wochent. 7 1/2 Uhr, Sonntags 8 Uhr.
 Entrée:
 Wochent. 20 Pf., Sonntags 40 Pf.
 R. Winkler.

Castan's

Panoptikum.
 Englische Marionetten.
 Illusions-Carousel.
 Astora, die Tätowirte.

"Sanssouci"

Kottbuserstraße 4a.
 Jeden
Sonntag und Donnerstag:
Stettiner Sänger
 (Meissel, Häckel, Pitro, Britton, Eberius, Steidl, Röhl und Blank).
 Zum Schluß (Neu):
Tenoristen-Rache.
 Urfomisches Ensemble.
 Anfang Sonntags 7 Uhr, Wochentags 8 Uhr. — Entrée 50 Pf.
 Billets à 40 Pf. (nur für die Wochentage gültig) sind im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von Kessler, Kottbuserplatz, zu haben.
 Stets wechselndes, amüsantes Programm.

Circus Renz

Carlstrasse.
Sonntag, den 2. Dezember 1894:
2 große Vorstellungen 2
 Nachmittags 4 Uhr: Grosse Komiker-Vorstellung. Auftreten sämtl. Klowns in ihren wirkungsvollsten Nummern, Spezialitäten ersten Ranges. Croissauco électrique, oder: Das übernatürliche Wachsbum.
 Eogensh 4 M., Kinder unter zehn Jahren 2 M. Sperrh 2,50 Mark. Kinder unter 10 Jahren 1,50 M. Tribünenh 2 M., Kinder unter 10 Jahren 1 M. Erster Rang Balkon 2 M. Zweiter Platz 1 M. Gallerie 50 Pf. Auf den letzten 3 Plätzen ein Kind unter 10 Jahren frei.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Tjo Ni En.

Circus Renz

Carlstrasse.
Sonntag, den 2. Dezember 1894:
2 große Vorstellungen 2
 Nachmittags 4 Uhr: Grosse Komiker-Vorstellung. Auftreten sämtl. Klowns in ihren wirkungsvollsten Nummern, Spezialitäten ersten Ranges. Croissauco électrique, oder: Das übernatürliche Wachsbum.
 Eogensh 4 M., Kinder unter zehn Jahren 2 M. Sperrh 2,50 Mark. Kinder unter 10 Jahren 1,50 M. Tribünenh 2 M., Kinder unter 10 Jahren 1 M. Erster Rang Balkon 2 M. Zweiter Platz 1 M. Gallerie 50 Pf. Auf den letzten 3 Plätzen ein Kind unter 10 Jahren frei.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Tjo Ni En.

Circus Renz

Carlstrasse.
Sonntag, den 2. Dezember 1894:
2 große Vorstellungen 2
 Nachmittags 4 Uhr: Grosse Komiker-Vorstellung. Auftreten sämtl. Klowns in ihren wirkungsvollsten Nummern, Spezialitäten ersten Ranges. Croissauco électrique, oder: Das übernatürliche Wachsbum.
 Eogensh 4 M., Kinder unter zehn Jahren 2 M. Sperrh 2,50 Mark. Kinder unter 10 Jahren 1,50 M. Tribünenh 2 M., Kinder unter 10 Jahren 1 M. Erster Rang Balkon 2 M. Zweiter Platz 1 M. Gallerie 50 Pf. Auf den letzten 3 Plätzen ein Kind unter 10 Jahren frei.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Tjo Ni En.

Circus Renz

Carlstrasse.
Sonntag, den 2. Dezember 1894:
2 große Vorstellungen 2
 Nachmittags 4 Uhr: Grosse Komiker-Vorstellung. Auftreten sämtl. Klowns in ihren wirkungsvollsten Nummern, Spezialitäten ersten Ranges. Croissauco électrique, oder: Das übernatürliche Wachsbum.
 Eogensh 4 M., Kinder unter zehn Jahren 2 M. Sperrh 2,50 Mark. Kinder unter 10 Jahren 1,50 M. Tribünenh 2 M., Kinder unter 10 Jahren 1 M. Erster Rang Balkon 2 M. Zweiter Platz 1 M. Gallerie 50 Pf. Auf den letzten 3 Plätzen ein Kind unter 10 Jahren frei.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Tjo Ni En.

Circus Renz

Carlstrasse.
Sonntag, den 2. Dezember 1894:
2 große Vorstellungen 2
 Nachmittags 4 Uhr: Grosse Komiker-Vorstellung. Auftreten sämtl. Klowns in ihren wirkungsvollsten Nummern, Spezialitäten ersten Ranges. Croissauco électrique, oder: Das übernatürliche Wachsbum.
 Eogensh 4 M., Kinder unter zehn Jahren 2 M. Sperrh 2,50 Mark. Kinder unter 10 Jahren 1,50 M. Tribünenh 2 M., Kinder unter 10 Jahren 1 M. Erster Rang Balkon 2 M. Zweiter Platz 1 M. Gallerie 50 Pf. Auf den letzten 3 Plätzen ein Kind unter 10 Jahren frei.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Tjo Ni En.

Circus Renz

Carlstrasse.
Sonntag, den 2. Dezember 1894:
2 große Vorstellungen 2
 Nachmittags 4 Uhr: Grosse Komiker-Vorstellung. Auftreten sämtl. Klowns in ihren wirkungsvollsten Nummern, Spezialitäten ersten Ranges. Croissauco électrique, oder: Das übernatürliche Wachsbum.
 Eogensh 4 M., Kinder unter zehn Jahren 2 M. Sperrh 2,50 Mark. Kinder unter 10 Jahren 1,50 M. Tribünenh 2 M., Kinder unter 10 Jahren 1 M. Erster Rang Balkon 2 M. Zweiter Platz 1 M. Gallerie 50 Pf. Auf den letzten 3 Plätzen ein Kind unter 10 Jahren frei.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Tjo Ni En.

Unserm Freunde und Genossen
Carl Blossfeld
 zu seinem Geburtstag die besten Glückwünsche!
 Carl, geh' Dir aber gut!!!
 R. St. F. G. A. S.
 1879b

Am 30. v. Mts. starb nach schwerer Krankheit meine liebe Frau
Agnes, geb. Kapp.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Dezbr., Nachm. 3 1/2 Uhr, vom Krankenhaus aus statt.
 Um stilles Beileid bitten
 Der trauernde Gatte und Schwager
Valentin Kwiatkowski.
 Köpenick, den 30. Nov. 1894.

Textilarbeiter-Verband.

Filiale I Berlin.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Sticker
Gustav Heyden,
 am 28. November d. J. nach schwerem Krankheitslager verstorben ist.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Dezember, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom städtischen Krankenhause am Friedrichshain statt.
 Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand. 1890b

Nachruf.

Am 26. November verschied plötzlich unser verehrter Chef, der Steindruckereibesitzer
Herr Carl Reinecke.
 Sein freundliches und zuvorkommendes Wesen sichert demselben bei uns Allen ein ehrenvolles Andenken.
Das Personal
 der Firma C. Reinecke, Chorinerstr. 26

Dankagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche bei der Beerdigung unserer innigstgeliebten Tochter
Clara

so zahlreich erschienen, insbesondere ihrem Chef Herrn Tobias und ihren Kolleginnen sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.
 1878b
 Die tiefbetrübten Eltern
 und Geschwister Schwieger.

Sozialgeschichtliche Werke ersten Ranges:

Maurer's Geschichte der Marken-Versaffung, (Ebd. 8 1/2 M.) zu 4 M.; Gesch. d. Frohnhöfe, 4 Bde., (Ebd. 35 1/2 M.) zu 17 1/2 M.; Geschichte der Dorfversaffung, 2 Bände, (Ebd. 14 1/2 M.) zu 7 M.; Gesch. d. Städteverfassung, 4 Bde., (Ebd. 40 1/2 M.) zu 20 Mark liefert neu S. Kerler, Ullm a. D.

Achtung! Achtung!

Bergnügungsver., „Im Brand“
1. Stiftungs-Fest
 am Sonnabend, den 15. d. M., bei Dreuer, Große Frankfurterstr. 74.
 Kein Saalverweigerer.
 Kein Ringbier. Kein Ringbier.

Achtung! Achtung!

Zahnerfas, auch Theilzahl, wöchentl. 1 M., Guckel, Lauscher Pl. 2, Gieselerstr. 12.
Sprechf. für Kranenkrankheiten
 Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Holmannh. 16 II-12, Roßbringerstr. 48 I-2.
 Freie Arztwahl. — Unbem. unentgeltl.
Dr. Herzberg, 1238b
 Privatwohnung: Potsdamerstr. 189.
 Sprechstunden 4-6.

Achtung! Achtung!

Schmerzloses Zahnziehen, Nervöbdt. Süß, Faldenteinstr. 32.
Zahn-Klinik. Preise event. Theilzahlung. 78/9
 Olga Jacobson, Invalidenstr. 145.
Homöopath. Arzt Dr. Bösch, Lindenstr. 149, 8-16, 8-18
 7. Sonntags 8-10 Uhr. 74L

Circus G. Schumann.

Friedrich Karl-Ufer.
 Sonntag, den 2. Dezember cr., Nachm. 4 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr:
2 gr. Vorstellungen
 von
Texas Jack's American Prairie Life-Show.
 Illustrationen aus dem Amerikan. Plantagen- und Prairieleben.
 Nachmittags
 1 Kind frei auf allen Plätzen.
 (Näheres die Tageszettel.)
 Montag und folgende Tage Abends 7 1/2 Uhr Vorstellung.

Circus G. Schumann.

Friedrich Karl-Ufer.
 Sonntag, den 2. Dezember cr., Nachm. 4 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr:
2 gr. Vorstellungen
 von
Texas Jack's American Prairie Life-Show.
 Illustrationen aus dem Amerikan. Plantagen- und Prairieleben.
 Nachmittags
 1 Kind frei auf allen Plätzen.
 (Näheres die Tageszettel.)
 Montag und folgende Tage Abends 7 1/2 Uhr Vorstellung.

Circus G. Schumann.

Friedrich Karl-Ufer.
 Sonntag, den 2. Dezember cr., Nachm. 4 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr:
2 gr. Vorstellungen
 von
Texas Jack's American Prairie Life-Show.
 Illustrationen aus dem Amerikan. Plantagen- und Prairieleben.
 Nachmittags
 1 Kind frei auf allen Plätzen.
 (Näheres die Tageszettel.)
 Montag und folgende Tage Abends 7 1/2 Uhr Vorstellung.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, 4. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandanten-Str. 20:
Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Nicolai über: Lohnformen. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten event. Anträge und Fragen.
 Gäste haben Zutritt. Mitglieder werden aufgenommen.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 5. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

am 4. Dez., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Sassenbach über: Das Freimaurerthum. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
 Um zahlreichen Besuch ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

am Dienstag, 4. Dez., Ab. 8 1/2 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23.
 Tages-Ordnung:
 1. Der Sozialismus der höheren Stände. Referent Gen. Borgmann. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Fragelasten.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlins.

Sonntag, den 2. Dezember, Abends 6 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Albrecht, Memelerstraße Nr. 67:
Große öffentliche Versammlung für Frauen u. Männer.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Dr. Finn über: Muhamed und seine Lehren. 2. Diskussion. — Entrée 10 Pf.
 Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.
 Herren, welche am Tanz theilnehmen, zahlen 30 Pf. nach. 160/18

Achtung! Große Volks-Versammlung

Dienstag, den 4. Dezember, Abds. 8 Uhr, bei Gents, Rannystr. 27.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Georg Wagner über: „Die Aufgabe der Frau im Kampf gegen den Umsturz.“ 2. Diskussion. 3. Bericht der Revisoren. 4. Verschiedenes.
 Zeller-Versammlung findet statt. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Um zahlreichen Besuch besonders der Frauen, bittet
Die Frauen-Agitations-Kommission.

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Filiale Moabit.

Montag, den 3. d. M., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Benser, Beusselstr. 19:
Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Schädlich. Zeller-Versammlung findet statt. Um recht zahlreiches Erscheinen, besonders der Frauen, bittet
Der Vorstand.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 2. Dezember 1894, Abends 6 1/2 Uhr:
Versammlung
 in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20.
 Vortrag des Herrn Frh Hansen über: Luther und seine Zeit.
 Nachdem geselliges Beisammensein und Tanz. Gäste, Damen und Herren, haben Zutritt. 114/7

Freie Vereinigung der Kaufleute.

Montag, den 3. Dezember, Abends 9 Uhr, im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37:
Grosse Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten E. Wurm: Kapital und Arbeit im Handelsgewerbe. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Gäste sind willkommen! Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Achtung! Schuhmacher!

Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr, in Nisst's Salon, Weberstraße 17:
Große öffentliche Versammlung
 aller in der Schuhindustrie beschäftigten Personen, als: Filzschuh-, mechanischen Schuh- und Schäfte-Arbeiter.

Tages-Ordnung:
 1. Diskussion über die vorhergehenden Streiks in den Berliner Schuhfabriken. 2. Verschiedenes. — Zur Deckung der Ankosten Zeller-Versammlung.
 223/16
 Hildebrandt, Willmer, Karl Fleischer.

Achtung! Zimmerer! Achtung!

Verband deutscher Zimmerleute.
 Lokalverband Berlin.
 Mittwoch, den 5. d. M., Abds. 8 1/2 Uhr, bei Ehrenberg, Annenstraße 16:
Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über Freimaurerei. Ref. Sassenbach. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Da weitere Einladungen nicht stattfinden, werden die Kameraden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Die Versammlung wird Punkt 8 1/2 Uhr eröffnet.
 290/9
Der Vorstand. J. A.: Ad. Rieker, Rurfürstenstr. 41.

Uhren- u. Goldwaaren.

gut u. billig, da ich Vadenmische reparire, jede Uhr zu repariren u. reinigen, Feder unter Garantie 1,25 M. Hirschfeld, Uhrmacher, Rosenthalerstr. 57 u. 2 Tr.

Arbeiter-Bildungsschule

Sonntag, den 2. Dezember, Abends 7 Uhr,
in Reuz' Salon, Raunyn-Strasse Nr. 27:

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Schriftstellers Gen. Schulz-Estegly über: Die Dichtkunst im heutigen Kampfe des Kapitalismus und Sozialismus. (Vortrag des Vortrags.) 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Nachher: Gemüthliches Beisammensein mit Tanz. — Gäste, Damen und Herren, willkommen. — Neue Mitglieder werden aufgenommen. 59/9

Arbeiter-Bildungs-Schule.

Sonntag, den 2. Dezember, Abends 7 Uhr, im Goldberger Salon,
Goldbergerstrasse Nr. 23:

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Georg Wagner über: „Die Ursachen der Verbrechen.“ 2. Diskussion. — Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein mit Tanz, arrangiert von den Schülern. Damen und Herren als Gäste willkommen. Neue Mitglieder werden aufgenommen. 55/10

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 3. Dezember 1894, Abends 8 Uhr, in Hoffmann's Festsälen,
Oranienstr. 180:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Frau Rohrlach. 2. Der gegenwärtige Stand des Lohnkampfes. 3. Verschiedenes. 189/11
Die Mechanik-Arbeiterinnen sind zu dieser Versammlung hiermit besonders eingeladen, ebenso die Kollegen von Schloffer & Co. Frauen haben Zutritt. Die Lohnkommission.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Montag, den 3. Dezember 1894, Abends 8 1/2 Uhr, in Hoffmann's
Festsälen, Oranienstrasse 180:

Vertrauensmänner-Versammlung für den Süd-Osten.

Tages-Ordnung: Besprechung über Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Hierzu sind die Kollegen der Bauindustrie besonders eingeladen.

Montag, den 3. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn
Heinicke, Friedrich-Strasse 11:

Bezirks-Versammlung für Friedrichsberg und Himmelsburg.

Tages-Ordnung: 1. Die neuzugründende Innungs-Krankenkasse der Tischler und welche Stellung haben wir hierzu einzunehmen? 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Sonntag, den 2. Dezember, Vormittags 10 Uhr, in Reichert's Fest-
sälen, Müllerstrasse Nr. 7:

Branchen-Versammlung der Modelltischler.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Hierzu sind sämtliche Modelltischler (auch Nichtmitglieder) eingeladen.

Sonntag, den 2. Dezember, Vorm. 10 Uhr, im Lokale des Herrn
Wornau, Rosenthalerstrasse 57:

Branchen-Versammlung der Bürsten- und Pinselmacher.

Tages-Ordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage der Bürsten- und Pinselmacher. Referent: Kollege Schöpflin. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Neue Mitglieder werden in allen Versammlungen aufgenommen. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Filiale Berlin I.

Montag, den 3. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn
Wilke, Andreasstrasse Nr. 26:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Statutenberathungs-Kommission. 2. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. 3. Gewerkschaftliches. Die Kollegen werden ersucht, ihren Pflichten nachzukommen. Der Vorstand. 144/9

Schneider und Schneiderinnen!

Zwei große öffentliche Versammlungen.

Erste Versammlung:

Sonntag, 2. Dezember, Abends 6 Uhr, in den Zentral-
Festsälen, Oranienstrasse 180.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Joll über: Religion und Sittlichkeit im Sinne der Naturwissenschaften.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein mit Tanz.

Zweite Versammlung:

Montag, den 3. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, bei Specht,
Markgrafenstrasse Nr. 83.

Tagesordnung: Der § 100f der Gewerbe-Ordnung oder Berliner Schneider-Innung, Polizei-Präsidium und Magistrat. Referent: Kollege Pfeiffer. Diskussion und Verschiedenes.
Zu dieser Versammlung ist die Innung brieflich eingeladen. Kollegen, der so wichtigen Tagesordnungen wegen ist eine rege Theilnahme an beiden Versammlungen notwendig. 219/15
Die Agitations-Kommission der Schneider und Schneiderinnen Berlins.

Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen (Mitgliedschaft Berlin).

Montag, den 3. Dezember, Abds. 8 1/2 Uhr, bei Deigmüller,
Alte Jakobstrasse No. 48 a 1

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Rohrlach über: „Das Werkzeug als Kulturträger.“ 2. Diskussion. 3. Mitgliedschaftsangelegenheiten.
Montag, den 10. Dezember, bei Schneider, Annenstr. 16: Lederarbeiter-Abend. 75/8
Der Vertrauensmann.

G. Superczynski, künstliche Zähne, Jüvalidenstr. 105, II.

Freie Vereinigung der Bureau-Angestellten Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 2. Dezember, Abends 6 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33:

Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Redakteurs Schulz. Nachher: Tanz. 1830b

Achtung!

Leseklub Karl Marx.

Öffentliche Versammlung für Männer und Frauen

am Sonntag, 2. Dezember, Ab. 6 Uhr, bei Specht, Markgrafenstr. 83.

Tagesordnung: Vortrag des Genossen Dr. mod. A. Bernstein über: Moderne Kunst. Diskussion. 160/17
Nach der Versammlung: Geselliges Beisammensein. Entree 10 Pf.

Berl. Arbeitervertreter-Verein.

Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr,

bei Röllig, Neue Friedrichstr. 44: Versammlung.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Wahl des Vorstandes der Invaliden- und Altersversicherung-Gesellschaft Berlin. 2. Bericht-Erstattung der Kommission über die Petition zur Unfallversicherungsgesetz-Novelle. Ref.: Kollege Dähne. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihren etwaigen Wohnungswechsel anzugeben. — Gäste haben Zutritt. 112/11 Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung der Bäcker

am Dienstag, den 4. November, Nachmittags 4 Uhr,

in Rießl's Salon, Weberstr. 17.

Tagesordnung: 1. Wie steht es mit dem Maximal-Arbeitsstag? 2. Kommissionär-Unwesen. 3. Verschiedenes. 1898b

Lackirer

und die in der Branche beschäft. Arbeiterinnen.

Dienstag, den 4. Dez., Abends 8 1/2 Uhr:

Filial-Versammlung

bei Wienecke, Alte Jakobstr. 83.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 162/9

Graveure, Ziseleure! Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag über: „Homöopathie, Alopathie u. Naturheilmethoden.“ Ref.: Herr Homöopath u. Schriftsteller A. Fr. Fricke. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes, Fragekasten. Mit Rücksicht auf den Vortrag werden die Mitglieder ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Gäste willkommen. Der Vorstand. 183/14

Putzer! Maurer! Charlottenburg.

Achtung! Allen Kollegen zur Nachricht, daß ich von heut ab sämtliche Putzgeräthschaffen zum Verkauf vorrätig halte. G. Wille, Wallstr. 68 (Gde Kirchstr.) v. part. 1170a

Achtung!

Photographien und buntemalte Porträts von Marx und Lassalle auf Pfeifenköpfe, Bierkrüge, Broschen und Mantelknöpfe, sowie Darstellung der Freiheitsgöttin, auch alle Arbeiter-Embleme u. Wappen empfiehlt den geehrten Arbeitervereinen u. Genossen zu billigen Preisen. Alle Sorten Pfeifenköpfe à St. 0,70 M., 1/2 Liter-Bierkrüge à St. 1,50 M. P. Meusel, Malerei, Schirnding (Bayern). 1169b

Deigmüller's Saal Alte Jakobstrasse 48a.

Sonntag, 2. Dezbr.: Grosser Ball. Einige Sonnabende sind noch zu vergeben. 1898b

Gr. Vereinszimmer, m. Piano zu verg. Kottbuser Ufer 57. Rein Ringbier.

Saal. Vereinszimmer, 15-100 Personen fassend, frei, auch Sonntag, Alte Jakobstr. 83. 1251b

Zimmer mit Instrument für Vereine empfiehlt den Genossen, Wippler, Simeonstr. 18. 1892b

Empfehle allen Freunden u. Genossen mein Vereinszimmer zu Festlichkeiten. Schulz, Prinz-Albrechtstr. 8, 1806b verlängerte Zimmerstrasse.

1811b Achtung! Besonderer Umstände halber ist mein Lokal nebst Saal unentgeltlich an einen größeren Verein am Spibster-Abend und am 1. Neujahrstage zu vergeben. Oranienstr. 180.

Freie Volksbühne.

Sonntag, den 2. Dezember, Nachm. 2 1/2 Uhr:

II. Serie VII. Abtheilung (National-Theater).

Zum letzten Male:

Der Biberpelz. Eine Diebestomödie von G. Hauptmann.

Mitwirkende: Mathilde Buchwald, Max Löwenfeld, Gustav Schwabe, Max Samst.

Mitglieder für die VII. Abtheilung werden in allen

Zahlstellen aufgenommen.

Den Mitgliedern anderer Abtheilungen steht es frei, gegen Nachzahlung von 75 Pf. die Vorstellung noch einmal zu besuchen. Die Mitglieder werden gebeten, von der Freiheit Gebrauch zu machen.

III. Serie III. Abtheilung (Fessing-Theater).

Die Stützen der Gesellschaft.

Der Vorstand der Freien Volksbühne.

272/7 J. A.: Julius Türk, O., Blumenstraße 21.

Fachverein der Tapezierer Berlins u. Umg.

Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Freygang, Schützenstraße 18-19:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Pinn über: „Der Klassenkampf im alten Rom.“ 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 232/6
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Verband aller im Handels- u. Transport-Gewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter

als: Hausdiener, Packer, Kutscher etc.

Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr:

Große Versammlung aller Branchen

in Schmiedel's Festsälen, Alte Jakobstraße 32.

Tagesordnung: 1. Gewerkschaftskämpfe und Sozialreform. Referent: Genosse Plankkuch. 2. Diskussion. 3. Mittheilungen und Ausgabe der Billets zum Familienfest. — Zahlreiches Erscheinen ist nothwendig. — Gäste herzlich willkommen.

Am 25. Dezember (1. Weihnachtsfeierabend) in Keller's Festsälen, Koppenstraße 29:

Großes Familienfest des Verbandes.

Billets sind im Bureau Neue Grünstraße 10, in den Zahlstellen sowie in allen mit Plakaten belegten Handlungen zu haben.

Achtung! Die Zahlstelle Karge ist im „Zentral-Blatt“ irrthümlich Potsdamerstr. 86 angegeben, dieselbe befindet sich aber Potsdamerstraße 128. 185/16
Der Vorstand.

Verein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 3. Dezember 1894, Abends 8 1/2 Uhr:

Kombinierte Versammlung

bei Buske (früher Seefeld), Grenadierstr. 33.

Tages-Ordnung: 1. Die zukünftige Gestaltung unserer Lokalausgabe durch die Beschlüsse der Generalversammlung. 2. Abrechnung vom Stiftungsfest. 3. Verschiedenes. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Der Vorstand. 222/7

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin Centrale.

Montag, den 3. Dezember 1894, Abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Schneider (Ehrenberg), S., Annenstrasse 16, 1 Tr.

Tages-Ordnung: 1. Stellung zum Antrag Nürnberg auf Erhöhung der Beiträge (siehe Nr. 43 D. M. B.) 2. Bibliothek-Ordnung. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes. Gäste willkommen. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht. Die Ortsverwaltung. 177/20

Freie Vereinigung

sämmtl. in der Schuhindustrie beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins.

Sonntag, den 3. Dezember 1894, in Bus' Salon, Gr. Frankfurterstr. 85:

Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr. Entree inkl. Tanz Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Zu zahlreichem Besuch ladet ein. 223/16
Der Vorstand.

Verband der Möbelpolierer Berlins u. Umgegend.

Morgen, Montag, Abends 8 Uhr:

Versammlung in Rixdorf

Sermansstraße Nr. 118.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Kurth über: Der Werth der Organisation. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Den Kollegen zur Kenntnis, daß sie sich von jetzt ab in jeder Angelegenheit des Verbandes an Kollegen H. Schulz, Arnsdorferstr. 60a, 3 Treppen, zu wenden haben. 201/1
Der Vorstand.

Schöneberg.

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein für Berlin und Umgegend.

Sonntag, den 2. Dezember, Nachm. 2 Uhr, im Lokale des Herrn Kessner, Brunnenstraße Nr. 110:

Wander-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin Frau Mesch über: „Die Frau und der Kapitalismus.“ 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes. — Männer als Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen, besonders der Frauen und Mädchen, ersucht. Der Vorstand. 120/8

Bund der gesell. Arbeitervereine Berlins u. Umg.

Des Festes wegen findet die **Versammlung** am Sonntag, den 9. Dezember, Vormittags 10 Uhr, bei **Schneider, Annenstr. 16**, statt.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **Gent** über: „Das Wandern ist des Müllers Lust.“ 2. Aufnahme neuer Vereine. 3. Bundesangelegenheiten und Fragekasten.

Achtung! Freier Wille! Achtung!

Das **polizeilich** inhibierte Vergnügen vom **Tobten** Sonntag findet heute im **Elysium, Landsberger Allee 40/41**, bestimmt statt. Anfang 4 Uhr. 18836
Der Vorstand.

Unterstützungsverein deutscher Hutmacher.

(Filiale Berlin.)

Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr, in **Gründel's Salon, Brunnenstraße 188**:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen **Dr. Pinn** über: „Der Werth der Verkürzung der Arbeitszeit.“ 2. Diskussion. 3. Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung von Anträgen zur Generalversammlung. 4. Verschiedenes. 148/8

NB. Die monatliche Sitzung fällt der Versammlung wegen aus. **Mitgliedsbuch** legitimirt.
Um zahlreiches Erscheinen erlucht
Der Vorstand.

Lederarbeiter.

Sachverein der in der Lederwaren-Industrie beschäft. Arbeiter Berlins und Umgegend. 161/12

Morgen, Montag, 3. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, in **Hoffmann's Festsälen, Dranien-Str. 180**:

Große Versammlung.

Bibliothek-Ausgabe. Um regen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Weberstraße 17. **Nieff's Festsäle, Weberstraße 17.**

Sonnabend, den 8. Dezember:

Tanz-Kränzchen

arrangirt vom

Verein der Dekateure, Filiale III des Verbandes deutscher Textilarbeiter. 1401b

Während der Kaffeepause: Vorträge.
Anfang 8 Uhr. Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Ende?
Um zahlreiches Besuch bittet **Das Comité.**

Bauhändler mit etlichen Hundert **Mark** kann sich an kleinem Vorortbau beteiligen. Adr. unter **V. B.** an die Exped. d. Bl.

Nähmaschinen-Reparatur-
Werkstatt f. Systeme. 43/29
Prinzipek, bill. u. schnell. Empf. mich
Freunden und Genossen. **W. Maaske,**
N., Schwedterstr. 31. Klein Laden.

Milchkübel, Rannen, Satten, Maße,
Lampen, Nähapparate, Buttermaschinen
Butterkneten, Drehtrollen.
Jordan, M. Markstr. 28.

Bettfedern-Spezialgeschäft
C. M. Schmidt,
Berlin, **Andreasstr. 59**, vorn 1 Tr.
Größte Auswahl gerissener Gänse-
federn und Daunenn. Pfd. 1, 2 bis
6 M., ein **Gesundebett** (kompletter
Stand) 10, 15 bis 20 M., Daun-
betten 35 bis 50 M. **Stroeg** rooile
Bedienung.

Christbaumkonfekt,
reizende Neuheiten, nur genießbare
Waare, 1 Kiste fort. Inhalt, circa
450 Stück 2 M. 50 Pf. 1 Kiste fort.
Inhalt, circa 270 große Stücke 3 M.
Siegfried Vroch, Berlin,
46/14 **Wasmannstr. 37.**

Roh-Tabak.
Das reichsortirte Lager in allen in-
und ausländischen Roh-tabaken und in
allen Preislagen empfiehlt
W. Lindenstädt,
179 **Brunnen-Str. 179,**
48 **Landsbergerstr. 48.**

Achtung! Kein Laden.
Kontroll-Schutzmarke.
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigaretten
1 Mark. Garantie rein amerikanische
Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 70 Pfg.
711*
H. F. Dinslage,
Kottbusserstr. 4, Hof part.

Eine ringfreie Brauerei
sucht zur Erhaltung der best. Kundschaft
einen geschäftsfähigen, zuverlässigen
Vertreter, dem gute Referenzen zur
Seite stehen. Gesf. Offerten unter
T. K. B. B. an die Expedition des
„Vorwärts“. 1362b

Thailzahlung. Monatl. 10 M. liefert
Anzüge nach **Maass**
Emporowski, Schneidermeister,
Berlin O., **Südenstr. 37 I.**

Weltbekannte Hosen-Fabrik
von 1,80 M. bis 10 M. nur
Pallisadenstr. rothe 7.

Eisenöfen, gut erhalten, Dauerbrand-
maschinen, öfen, transportable Koch-
maschinen, alle Größen billig.
Braun, Lothringerstr. 108.

Möbel, gebraucht, kauft Möbel-
Handlung **Rosenthaler-**
Str. 13.

Specialgeschäft
für Mehl, Mühlenabfälle, Hülsen-
früchte und Vogelfutter
von **H. Matthées,**
Grüner Weg 70 (nahe d. Koppenstr.)
empfiehlt Wiener oder Kaiser-Auszug-
mehl 5 Pfund 90 Pf. Weizenmehl
beiter Sorte 5 Pfund 65 Pf. Weizen-
mehl zweiter Sorte 5 Pfund 60 Pf.
Dürk. Pflanzenmehl sehr süß und wohl-
schmeckend à Pfund 20 Pf. [187L*]

Möbel, gebrauchte, kauft
Bartsch, Schützenstr. 2

Teppiche

auch an Private.
Sophagröße 4, 5, 6-10 M.
Salongröße 8, 12, 16 21 M.
Eaalgröße 12, 14, 20, 38 M.
Tischdecken, Schlafdecken, Portiüren,
11818* Gardinen.

Arthur Heinemann
Friedrichstr. 108,
vis-à-vis der Karlstraße.

Die 30 000 Dollar-Uhr,
mit dem Oberammergauer Fest-
spiele. Zugstück der Welt-Aus-
stellung in Chicago. Dasselbst
mit 6 ersten Preisen gekrönt.
Ausgestellt in der „Passage“.
Entree 25 Pf.

Stoff-Reste,

vassend zu Hosen, Anzügen, Paletots,
Damenkleidern und Blousen ac. spott-
billig abzugeben. Tuchlager **Hoher-**
Steinweg 11, 1 bei Engel. 246M

Kanarienvoller, hochseine, passende
Festgeschenk. Straßburgerstraße 30,
Droguengeschäft. 43/25

Kanarienhähne, pass. Festgeschenk,
billig. **Schulz, Prinz Albrechtstr. 3,**
verlangerte Zimmerstraße. 1804b

Kanarienhähne, Knorr, Hohl- und
Krebs, Köpenderstr. 154a, v. 4 Tr. r.

Kanarienhähne, Hochroller, verkauft
Verhahn, Jossenerstr. 11, 3 Tr. 1872b

Gute Kanarienhähne und Weibchen
verl. **Oldhof, Am Schlesiischen Bahnhof 3.**

Gut singende Kanarienvögel ver-
kauft **F. Richter, Marienburger-**
straße 3/4 vorn 1 Tr. 1878b

Betten, schöner Stand, neu, sofort
22 Mark. **Reichenbergerstraße 6,** vorn
1 Tr. links. 1875b

Singer-Masch., 18 M., Dranien-
straße 59, 3 Tr. r. 843M

Paletot, billig zu verkaufen, bei
Schreiber, Wilhelmstr. 88, 4 Tr. r.

Brennspiritus, Liter 23 Pfennig,
Dranienstr. 37, Destillation N. Nibel.

Wasch- u. Plätt-Anstalt mit guter
Kundschaft zu verl. **Louisen-Ufer 56.**

Zapeten-Reste zu Puppenstuben à Pfd.
6 Pf. zu verl. **Stallschreiberstr. 21, 1 Tr.**

Böthlr. 89 kleine Wohnungen sofort
billig zu verm. 867b

Ein anst. Herr findet schöne Schlafst.
bei **Kluger, Pottumstr. 26, 3 Tr.**

Möbl. Schlafstelle zu vermieten bei
Rickmeier, Dranienstr. 21, 3 Treppen.

Möbl. Schlafstelle f. Dm., sep. Eing.,
Härtenstr. 15, Hof 8 Tr. bei Grönte.

Stube, a. Schlafstelle, b. **W. Borents,**
Mitterstr. 119, 4 Tr. 239M

Arbeitsmarkt.

Stellung sucht
als Expedient, Buchhändler oder Kor-
rektor ein Parteigenosse, der bereits
längere Zeit in einem Parteigeschäft
thätig war. Antritt event. sofort. An-
erbieten unter **S. M. 38** an die Exp.
des „Vorwärts“ erbeten.

Ein **Zischler** auf sauber geköpfte
Rahme v. **Vollstädt, Elisabeth-Ufer 13.**

Werkführer od. Meister,
welcher befähigt ist, einem tüchtigen,
kapitalstärkigen Kaufmann die Fabrik-
ation eines lohnenden, ausrichtreichen
Artikels einzurichten und zu leiten, bel.
Adresse unter **W. M.** in der Exped. d.
Zeitung abzugeben. 947b

Ein tücht. Dirigent
für einen Arbeiter-Gesangverein (Mitgl.
d. Arb.-Sängerb.) wird ges. **Weidung**
Mittwoch, den 5. Dez., Ab. 9 Uhr, bei
Hubeck, Chorinerstr. 55. 1889b

Tüchtiger Parokorgelder d. hohem
Lohn verlangt **Kottbusser Ufer 82.**

Teppiche

mit kleinen Webefeldern 5, 6, 7, 8, 10,
14-30 M.
Portiüren 3, 4, 5, 6-10 M.
Gardinen und Stores 1, 2, 4-8 M.
Läuferstoffe 50 Pf., 60 Pf. bis 1,50 M.
Tischdecken 2, 3, 4, 5-10 M.
Beitvorleger 1,50, 2-6 M.
Reise- und Steppdecken 3, 4-12 M.
Fabrik A. Michaelis, Berlin,
Friedrichstr. 7, n. Belle-Alliance-Platz.
Verband streng veell gegen Nachahmer.

37 Als anerkannt reelle und
billigste Einkaufs-Quelle des
Süd-Ostens für
Gold-, Silber-,
Alfenidewaaren (Eg. Fabr.)
goldene u. silberne Uhren
empfiehlt sich
H. Gottschalk,
Goldarbeiter und Uhrmacher,
37 Admiral-Str. 37

Schirmfabrik F. Guttmann
Königstr. 21.
Lager eleganter Damen- u. Herren-
Regenschirme zu billigsten, festen
Preisen. 813b

1000 Modest-Regenmäntel!
von 6-18 M., elegante Winter-
Jaquets 7-15 M., Modell-Jaquets
10-18 M., Watterte Röder mit
Pelzbesatz 8-20 M., elegante
Golf-Capes 7-15 M. **Ladenpreis**
das doppelte. **Leipzigstr. 91, I.**

Gardinen-Reste
zu 1-4 Fenstern passend, spottbillig
in der **Fabrik Grüner Weg 80**, part.
Eingang vom Flur.

Sehr kalte Wohnungen
erhält man warm und geruchlos durch
Kiehn- u. Eichenkloben-Abfallholz
ofenrecht zerleinert, für halben Preis
Otto Schnutz, Gneisenaustr. 50,
a. d. Hagenhaide. 244M

J. Diefenbach's Bierhaus, nahe der Koffstraße.
Tag und Nacht warme Küche zu soliden Preisen. **Ausverkauf** der
Bräneri Pöhlendorff, sowie echt Gräher, Münchener und st. Weißbier.
Fr. **Ward, Vereinszimmer, 50 Personen** fassend. **Telephonamt I Nr. 4526**

Volkskaffee- u. Speisehaus
Größte Auswahl äußerst schmackhaft bereiteter Speisen: täglich 8-10 verschied.
Gerichte von 10-30 Pf. **Bier 1/10 10 Pf., 2/10 5 Pf. a. d. Brauerei Reichenkron.**

Brauerei Jagdschlösschen Eberswalde
empfiehlt ihre Lagerbiere, hell, 21 M. inkl. Spundgeld; desgl. dunkel, nach
Münchener Art, 22 M. inkl. Spundgeld.
Vertreter: **Edmund Renter, Swinemünderstr. 45 Tel.-Amt III. 2702.**

„Märkischer Hof“, Admiralstr. 18c.
Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegel-Saal: **Grosser Festball.**
Anfang 4 Uhr. - Ende 2 Uhr. - Die große **Ballmusik** wird abwechselnd
mit Horn- und Streichmusik ausgeführt. - Die beiden **Spiegelsäle** sind zu
Festlichkeiten und **Versammlungen** zu vergeben. Die **Restaurations-Räume**
stehen den geehrten Familien **Sonntags** zur Verfügung. **Vereinszimmer** und
Kegelbahn sind noch frei. **Kein Ringbier.** 1080L*

Evora-Bräu
Fürth-Nürnberg,
in vorzügl. Qualität empfiehlt in Ge-
binden von 17 Litern an, auch in
Flaschen.
Otto Linke, Lagerhof 3.
Telephon Amt III Nr. 404.

Carl Tutzauer
Admiralstr. 38.
Vereinszimmer mit Klavier.
Saal für 100 Personen.
Kegelbahn und Billard.
Nur ringroies Bier.

Schmiedel's Festsäle
Alte Jakobstr. 32.
Empfehle meine hocheleganten Säle
(elektr. Bel.) auch mit Bühne zur Abh. d.
von Vereins- u. Privatfestlichkeiten.
7052* **W. G. Schmiedel.**

Gesellschaftshaus
35. Swinemünderstr. 35,
empfiehlt Säle zu **Versammlungen, Fest-**
lichkeiten bei 250 Personen mit Musik in
Wochentagen außer **Sonnabend gratis.**

C. Bolzmann's
Gesellschafts-Säle,
Lichtenbergerstr. 16.
Säle und Vereinszimmer von 20 bis
500 Personen. 820L*

Empfehle allen Freunden und
Genossen des **Südostens** meinen reich.
Frühstück, Mittag- u. Abendtisch
zu kleinen Preisen.
Franz Gittler, Mariannen-
straße 48. 1871b

Bekanntmachung.
Theils allen Freunden und Bekannten
mit, daß ich mein **Schankgeschäft**
von **Reanderstr. 8, Gde. Schmidstraße,**
nach der **Prinzenstr. 66** verlegt habe.
1402b **Julius Quin, Gastwirth.**

Salon zum Freischütz,
Frühstr. 36a.
Empfehle meinen Saal mit Bühne
zu Festlichkeiten und **Versammlungen.**
(Auch **Sonntags**.)
1374b **Fr. Völkerling.**

Armin-Hallen
Kommandantenstraße Nr. 20.
Säle und Vereinszimmer
von 20-600 Personen.

C. Fröhlich's Gesellschaftssäle,
Schönhauser Allee 161.
Jeden Sonntag: **Ball.** Abonnement
50 Pf. **Montag und Mittwoch: Tanz**
und Entree frei. **Bier** aus der **Ge-**
nossenschafts-Brauerei **Hofen-Schön-**
hausen. - **Empfehle** meine Säle für
Vereine und **Gesellschaften.** 1371b

Verantwortlicher Redakteur: A. Dierl (Emil Roland) in Berlin. **Druck und Verlag von Max Bading** in Berlin, SW., **Bentleystraße 2.**

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein boykottirtes Bier!

Gerichts-Beitrag.

Allgemeines Aufsehen erregte der zwar unerwartete, aber von allen ehrenhaften Menschen gewiß mit hoher sittlicher Genugthuung aufgenommene Ausgang einer Verhandlung, welche am Freitag vor dem Schwurgericht am Landgericht II stattfand, um 10 Uhr Vormittags begann und Abends Punkt 9 Uhr endigte. Die „allgemeine Sensation beschränkte sich keineswegs auf die bis zum Schluß gefüllten Tribünen, sondern erstreckte sich auf alle betheiligten Faktoren. Es handelte sich um eine gewaltsame Abrechnung, welche neun Maurer und Steinträger mit einem Bauunternehmer vorgenommen hatten, der an der Spitze derjenigen Sorte von Unternehmern steht, gegen welche sich die sittliche Empörung der ehrlichen Menschen im Allgemeinen und der Bauhandwerker im Besonderen richtet. Der Thatbestand ist kurz folgender: Der Bauunternehmer Franz Nürnberg führte im Jahre 1892 einen Spekulationsbau in der Schloßstraße zu Charlottenburg auf. Am 13. August erfuhr die Arbeiter schon vor Feierabend, daß sie keinen Lohn erhalten würden, was unter denselben große Erregung verursachte, weil Nürnberg in dem Hause stand, daß er alle Schulden niemals bezahle und neue Schulden alt werden lasse. Die Arbeiter beschloßen daher, sich vorzusetzen. Zur Feierabendstunde ging denn auch der Tanz los. Der Vormann der Steinträger kam in das Baubureau und als er kein Geld für sich und seine Genossen kriegen sollte, nahm er ohne Weiteres 122 Mark an sich, welche aufgezählt auf dem Tische lagen. Gleich darauf füllte sich das ganze und sehr geräumige Baubureau mit Maurern und Steinträgern, welche ungestüm ihren sauer verdienten Lohn verlangten. Da sie diesen nicht erhielten, gingen sie gegen den eigentlichen Bauunternehmer Franz Nürnberg und dessen anwesenden Hintermann, den Vater Wilhelm Nürnberg energisch vor. Letzterer zog noch sein Portemonnaie hervor, um die darin befindlichen 70 M. als Abschlagszahlung zu opfern, doch wurde ihm dasselbe sofort mit Gewalt aus der Hand gerissen. Vater und Sohn wurden alsdann wiederholt zu Boden geworfen und durchgeprügelt. Das Baubureau wurde so ziemlich demolirt, Einrichtungsgegenstände wurden zertrümmert, Karten und Pläne vernichtet. Der alte Nürnberg vermachte sich zu flüchten, der junge Nürnberg mußte gezwungener Weise nach Geld schicken und wurde währenddem im Baubureau festgehalten. Eine Ehrenwache von zwei Mann wurde ihm gestellt, die ein Entweichen unmöglich machte. Der alte Nürnberg war in das nahe befindliche Blau'sche Lokal retirirt, dort wurde er aufgesüßert, man entriß ihm seine goldene Uhr mit Kette und hielt ihn fest, bis die Uhr von einem Uhrmacher auf ihren Werth abgeschätzt worden war und der Wirth unter erzwungener Zustimmung des alten Nürnberg 240 Mark darauf geliehen hatte. Wegen dieser Vorkommnisse war gegen einen Theil der Arbeiter — neun Mann — die Anklage wegen Raubes, versuchten Raubes, Hausfriedensbruchs, Sachschädigung, Freiheitsberaubung, gemeinschaftliche Körperverletzung und Diebstahls erhoben. Die Verhandlung gestaltete sich nun so, daß die beiden Hauptbelastungszeugen, die beiden Nürnberg, als die alleinigen Angeklagten erschienen. Der junge Nürnberg betrat in seinem Hohenzollernmantel geküßt, holte wie ein Fürst, den Sitzungssaal und verließ denselben wie ein geknicktes Rohr. Die Verteidiger, Rechtsanwälte Dzialoffoneki, Dr. Schwindt und Blaschauer an der Spitze, überschütteten die beiden Nürnberg's mit einem Kreuzfeuer von Fragen, und die Antworten hätten allein genügendes Material geliefert, um eine Geschichte des Berliner Bauhandwerks zu schreiben. Der junge Nürnberg mußte zugeben, vor jenem Krawall bereits manifestirt zu haben, bei welcher Gelegenheit und zu welcher Zeit wußte er angeblich nicht mehr. Er mußte zugeben, daß der Gerichtsvollzieher wiederholt bei ihm fruchtlos gepfändet hatte, wenn und in welchen Sachen dies geschehen war, wollte er ebensowenig wissen, als wie den Umfang, welche Bauhandwerker bei der späteren Substation des Neubaus „ausgefallen“ sind. Der

alte Nürnberg, der sich als früherer „Rohprodukthändler“ vorstellte, mußte zugeben, daß er früher ehrlicher als jetzt nur mit „roben“ Rohrrißen und ähnlichem ungekochtem Grünkraut gehandelt hat und daß er mit seinem Sohne nur vom „Bauen“ lebt. Als der betreffende Neubau zur Substation kam, erstand ihm der Vater Nürnberg, dieser ließ es wieder zur Substation kommen, und nun erstand die Schwiegertochter, die Frau des Franz Nürnberg das Grundstück, also — „der reine Bauhandwerker!“ bemerkte trocken einer der Verteidiger. Die Beratung der Geschworenen war mit Schwierigkeiten verknüpft. Dreimal mußten sich dieselben zurückziehen und als dann endlich die Antworten auf die gestellten Fragen dem Gesetz entsprechend formulirt waren, da lautete das Verdict auf „Nichtschuldig“ bezüglich aller Delikte bis auf die vorsätzliche Körperverletzung, doch wurde hier der Begriff der „Gemeinschaftlichkeit“ ausgeschlossen, so daß nur einfache Körperverletzung übrig blieb, für die es eines Strafantrages bedarf, der zwar gestellt, doch um 1—2 Tage nach Ablauf der Antragsfrist gestellt war. Der Gerichtshof mußte daher bezüglich der Körperverletzung auf Einstellung des Verfahrens, in allen anderen Punkten auf Freisprechung erkennen. So gingen sämtliche Angeklagten straffrei aus.

Die zweite Gruppe der unter Anklage gestellten Wucherer Berlins, die Gruppe Dr. Wegl und Genossen wird am 8. Januar l. J. vor der Strafkammer zur Verantwortung gezogen werden. Die Verteidigung des Dr. Wegl hat der Rechtsanwalt Dr. Holz übernommen.

Versammlungen.

Die Filialen des Vereins deutscher Schuhmacher hielten am 25. November 1894 bei Feind, Weinst. 11, eine gemeinsame Versammlung ab, in der Genosse Schöpflin einen Vortrag über: „Die Folgen der kapitalistischen Produktionsweise und die Frau“ sprach. Am Schluß seines beifällig aufgenommenen Referats forderte Redner die anwesenden Frauen und Mädchen auf, sich der Organisation anzuschließen, um Schulter an Schulter mit den Männern den Uebergriffen des Kapitalismus entgegenzutreten. Unter Verschiedenem wurde bekannt gemacht, daß der Verein ein Weihnachts-Vergnügen bei Keller, Koppenstr. 29, am ersten Weihnachts-Feiertag abhält; Programme bei den bekannten Kollegen. Die nächste kombinierte Versammlung findet am 3. Dezember statt.

Der Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend hielt am Montag, den 26. November, im Märktischen Hof, eine Versammlung der Lampenbranche ab. Kollege Litfin hielt einen Vortrag über: „Die Segnungen der modernen Kultur“, welcher von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurde. An der Diskussion betheiligten sich einige Kollegen im Sinne des Referenten. Leider war der Besuch der Versammlung ein recht schwacher; hoffen wir, daß die nächste Lampenbranche-Versammlung gut besucht wird.

Der Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter tagte am 26. d. M. bei Deigmüller, Alte Jakobstr. 48 a. In Stelle des am Erscheinen verhinderten Genossen Hoffmann sprach Genosse Rohrlach über das Thema: Arbeitslohn und Kapital-Einkommen. Die Ausführungen des Redners wurden alseitig recht sympathisch aufgenommen und folgten danach eine sehr rege Diskussion. Die weiteren Verhandlungen betrafen lediglich Vereinsangelegenheiten. Zur Aufnahme meldeten sich 28 Kollegen.

Die Steinarbeiter (Steinmehrer, Marmor Schleifer etc.) hielten am 29. November in Deigmüller's Salon eine öffentliche Versammlung ab. Regierungs-Baumeister Kessler besprach das Innungswesen. Die Mißstände im Beruf gaben den Stoff zu einer längeren Diskussion. Wie Thomas hervorhob, haben die Berliner Steinarbeiter alle Ursache, kummervoll in die Zukunft

zu blicken. Die meiste Arbeit wird gleich in den Steinbrüchen angefertigt; die Berliner Familienväter und Steuerzahler haben das Nachsehen. Trotz der übergroßen Arbeitslosigkeit wird speziell auf den großen Plätzen der sehr reichen Innungsmeister die Lehrlingszucht und -Ausbeutung in denkbar größtem Maßstabe betrieben. Besonders ist es der Hof-Steinmehrer Mezing (Yorkstraße), der seinen Kollegen von der Innung darin als Obermeister mit gutem Beispiel voran geht. In einer Zeit, wo die Hälfte der Berliner Steinmehrer auf der Straße liegen, läßt Herr Mezing seine Lehrlinge bei Nacht bis 7 Uhr arbeiten. Sei es dann ein Wunder, wenn die jungen Leute schon in der Lehre den Keim der Schwindsucht in sich aufnehmen, um dann später in der schönsten Blüthe ihrer Jahre dahingerafft zu werden? Hier wäre es jedenfalls am Platze, daß die Eltern der Lehrlinge mit Herrn Mezing ein ernstes Wort redeten, denn das Arbeiten bei Nacht verdirbt bei den Steinmehrer gegen alle Usance. Der Redner gab der Agitationskommission den Rath, ehe sie in die Provinz hinausgeht, zunächst in Berlin eine kräftige Agitation zu entfalten, alle lässigen Kollegen zur Organisation heranzuziehen und bei den Behörden vorstellig zu werden, daß diese die Innungsmeister, welche doch stets die „Hebung des Handwerks“ — soll wohl heißen: das Fräßen ihres Geldsackes? — im Munde führen, verpflichtet, städtische und staatliche Arbeiten nicht ausschließlich in den Brüchen anfertigen zu lassen. Durch die Konkurrenz, welche den Berliner Steinmehrer in den schlechtbezahlten und willfährigen Arbeitern in den schlesischen und sächsischen Brüchen erwächst, ist der Lohn, wie einige weitere Kollegen ausführten, soweit gesunken, daß selbst tüchtige Arbeiter häufig mit 10 und 8 M. pro Woche nach Hause gehen müssen. Trotzdem sei die Betheiligung an der Organisation eine derartig geringe, daß fast zu wünschen wäre, die Verhältnisse verschlechterten sich noch mehr, da dann zu hoffen ist, daß die Kollegen zur Einsicht kommen und in die Reihen ihrer kämpfenden Brüder treten werden. — Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme und Vorschläge zum nächsten Steinarbeiterkongreß. In anbetrachtes des agitatorischen Wertes einer derartigen Zusammenkunft und in der Voraussetzung, daß der Kongreß, falls er in Norddeutschland stattfindet, besonders zahlreich aus Schlesien und Sachsen, wo sich die größten Steinbrüche befinden, besucht werden dürfte, stimmte die Versammlung für Dresden. Der Zentralausschuß hatte München in Vorschlag gebracht. Das Resultat der Abstimmung aus sämtlichen Orten Deutschlands, wo sich die Kollegen an der Organisation betheiligen, wird rechtzeitig durch den Ausschuß bekannt gegeben werden. — Auf Antrag des Kollegen Thomas soll in der nächsten Versammlung das Verordnungsverfahren zur Debatte gestellt werden. — Ferner wurde in Hinblick auf den geringen Kasseebestand beschlossen, daß die arbeitenden Kollegen auch während der Wintermonate ihre Beiträge entrichten sollen.

In der Filiale Friedrichsberg des Frauen- und Mädchen-Bildungsvereins hielt am 28. November bei Fruch, Prinzen-Allee 6, Frau Meich einen warmherzigen Vortrag über die „Frauen und der Kapitalismus“. Die Ausbeutung des von der Industrie und dem Handel beschäftigten Weibes ist häufig gleichbedeutend mit der sittlichen Vernichtung des letzteren. Rednerin wies unter anderem auf die lärglichen Löhne der weiblichen Geschäftsreisenden hin: die Frau sei in solchem Beruf selber gewissermaßen Waare, gezwungen, Nebenverdienst abzuwerben, Nebenverdienst zu erlangen. Es ist die heiligste Pflicht der Frau, sich am wirtschaftlichen Kampf zu betheiligen; sie wird damit ihre eigene Lage verbessern, sie wird ferner im Streben nach der Massenglückseligkeit ihr eigenes säkularstes Glück finden. Der Anschauung der Rednerin schloß sich in der Diskussion Fräulein Wilaufy an. In der Debatte über „Verschiedenes“ sprachen die Genossinnen Schädlich und Nitte, die Vorrede zu strenger Befolgung des Boykotts mahnend, sowie die Genossen Jakob und Sad, um auf die überhandnehmenden Missionsversuche der apostolischen Gemeinden in den Vororten aufmerksam zu machen.

Sonntagsplauderei.

Dem kaiserlichen Berlin ist ein Ehrentag beschieden. Dies Thema wird in ganz kurzer Zeit in Jubelgesängen und Psalmmodien, in enthusiastischer und salbungsvoller Tonart angeschlagen werden. Vom breiten Sockel bis zur strahlend goldenen Kuppel steht der hellshimmernde Reichstagsbau vollendet da. Jenseits des Brandenburger Thores, da, wo das königliche Berlin von einst sein Ende gefunden hat, erhebt sich der neue Palast, ein stolzes Monument des neuen, des kaiserlichen Berlins!

So wird es heißen, so verlangt es die feiertägliche Stimmung; das ist die byzantinische Weise, die sich ihre eigene Kulturhistorie zurechtlegt, und für Berlin, der Rongerhöhung der Dynastie entsprechend, dreierlei Begriffe erfunden hat. Drei übereinander lagernde Kulturschichten unterscheidet man: das alte enge kurfürstliche, das erweiterte königliche und das prunkende kaiserliche Berlin, das längst über die alten Thormauern hinausgewachsen ist. In dem Bereich des kaiserlichen Berlins nun ist der Parlamentsbau emporgewachsen. Was ist da zu verwundern, daß begeisterungsstrunkene Stalben ihr Saitenspiel stimmen und über Gesänge sinnen, die ruhmrednerisch das neueste Symbol der Reichsherrslichkeit preisen? Wie wird man sich anstrengen müssen, um für einen Tag oder zwei, alte, halbverblasste Illusionen zu papiernem Dasein neu zu erwecken?

In einem Romantapitel, voll von rednerischem Ueber-schwang, in der Erzählung Notre Dame, hat Victor Hugo nach seiner persönlichen Art die alte Kulturerscheinung geschildert, wie das Ringen und Kämpfen, wie Größe und Macht einer bestimmten Periode sich ihren Baustil, ihre monumentale Architektur formen. Soll das kaiserliche Berlin diese höchste Weihe nicht erhalten? Sollen, wenn die Menschengungen schweigen, nicht die Steine von der hohen Pracht erzählen, die wir miterlebt haben? Schon melden sich allzeit bereite Wortführer, die im Reichstagsbau einen nie dagewesenen monumentalen Stil entdecken. Allen Kleinmütigen, die durchaus nicht von der überragenden Gewalt des kaiserlichen Berlin durchdrungen sind, rufen sie zu: Ihr Kurzsichtigen! Vor euren Augen geschehen Wunder und ihr könnt sie nicht wahrnehmen. Den Nach-

denklichen, die wohl wissen, daß nur ein starkes, vertrauensvolles, von Idealen erfülltes Geschlecht das Größte in schöpferischer Architektur leisten kann, die aber ein solches Geschlecht in den sührenden Kreisen des kaiserlichen Deutschlands nicht anzuerkennen vermögen, entgegnet sie unwirsch: Was seid ihr für armeneliche Thoren, daß ihr in dem genialen Werke Wallot's, des Baumeisters, noch immer nicht den höchsten künstlerischen Ausdruck Neubearbeitung und seine besondere Form erblickt! Hier hat sich neudeutsches Wesen geoffenbart, hier ist nationale Volkskraft ausgegangen; hier wird eine Wallfahrtsstätte sich aufthun, zu der Deutschlands Kunstpilger pilgern werden, um an ihr zu lernen und weiter zu bilden.

So reden die gläubigen Propheten; und die Skeptiker, die fragen sich vergeblich: Wo stecken denn die unerhörten Wunder? wo ist der deutschen Volkskraft das lebendigste Siegel aufgeprägt? In dem figurlichen Schmuck des Reichstagshauses mit seinen alten Allegorien und seinen Fürsten-Statuen? Bei allem Respekt vor dem großen Können Wallot's, hat er in Wahrheit eine Form gefunden, die der monumentale Ausdruck der gegenwärtigen Volksempfindung ist? Welch' präbiterische Ueberhebung! Das kaiserliche Berlin soll seine monumentale Blüthe haben, es soll nicht zurückstehen hinter anderen Epochen. Drum frisch drauf zugehaut: Wir haben unser einziges Monumentalwerk, worin die bildnerische Kraft unserer Zeit zusammengedrängt ist, wir haben den gloriosen Reichspalast, und am Mittwoch wird er eingeweiht werden mit allen höfischen Ehren, und Kanzler und Generale und Minister und Beamte im Gala-Anzug und mit dunklen Unterkleidern werden der Feiertag, der auch die Volksvertreter als stumme Zuschauer bewohnen dürfen, das besondere Merkmal geben. Ein höfisches Fest, das die Pulse des Volkes nicht um ein Atom höher schlagen macht.

Nein, für die Epoche des kaiserlichen Berlins sind die Villenreihen des Westens, die von Geld- und Börsenmatadoren errichtet wurden, sind die traurig-trostlosen Miethöfen, sind die jungen Kirchenbauten, die in unformaler Schablone überall aufgeschossen sind, die echten charakteristischen Zeichen.

Wie soll denn das Volk, das Volk im weitesten Sinne,

des höfisch-militaristischen Pompes, der am Mittwoch entfaltet werden wird, froh werden? Ist die Art der Feierlichkeit selber nicht bezeichnend genug? Wen soll weiter noch die Gleichgültigkeit des Publikums in Stämmen ver-sehen? Ein kostspieliger Prunkbau wurde verachtet und im reichen, üppigen Staatspalast soll von vornherein berathen werden, wie man die Volksworte schmälert und beschneidet. Ja, die knappe Spanne Zeit bis zur Eröffnung des Reichstages soll ebenfalls nicht ungenutzt vorüberziehen. Holter-poller, in aller Hast noch greift man nach ein paar Volksvertretern, führt sie in sicheren Gewahrjam ab und atmet auf. Wiederum eine Stimme oder zwei weniger, die unschädlich gemacht sind im Hinblick auf die reaktionären Gesesvorlagen. Die neumodische Grandseigneur-schaft, das vornehm Kavaliermäßige, das den neuesten Kurs hätte anzeichnen sollen, erfahren durch die Sitzungs-geschwindigkeit, mit der Stadthagen und Schippel in sicheren Gewahrjam gebracht werden, eine höchst sonderbare Belandung. Als in der Zeit der großen Ministerfuge glücklich ein Minister um den anderen ans Licht der Öffentlichkeit befördert worden war, da hieß es jedesmal in den Kreisen derer, die haltlos, bange, ohne Willensenergie und servil jede Regierungskrise ängstlich beobachtet: Welch' glückliche Wahl, welch' wohlgerathenes Ministerkind! Der Kanzler ein Grandseigneur, der Minister des Innern ein Mann, der den schäumend-reaktionären Jugendmuth, der ihn einst auszeichnete, längst überwunden hat und über ihn wie über eine längst verblasste Erinnerung lächelt. Der Justizminister, ein Mann, jeder Kleinlichkeit fremd! Und dennoch das heiße Bemühen, Stadthagen und Schippel für die kommende Reichstagsession unschädlich zu machen und die blühenden Phrasen, die ertönen werden, wenn der neue Reichs- und Staatspalast eingeweiht wird, erfahren durch derlei Thaten einen höchst lebensvollen Widerspruch. Die Minister und Reichsbeamten, die Höflinge im Galaanzug und mit dunklen Beinkleidern, die Generale in strahlenden Uniformen werden, wenn der Schlussstein gelegt wird, unter den üblichen Hammer-schlägen allerlei Weisheits- und Sinnprüchlein vortragen. Das macht sich gut und verpflichtet zu nichts. Was da im Innern vorgehen wird, dem stehen die Volksmassen fremd und kühl gegenüber. Keine Wärme, kein Funke elektrischer Kraft geht von der steifen Feierlichkeit aus!

Elegante Winterpaletots u. Mäntel.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeitsjachen, Bestellungen nach Maass,

Elegante Anzüge.

empfehlen wie bekannt in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen
J. BAER, Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, Ecke der Stettinerstrasse.

Ich habe keine Filialen und gehe mit ähulich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

Spezialität: Ringe.



Spezialität: Ringe!

Das
der
entsprechend ein
getriebene, seit 10 Jahren
bestehende große

Uhren- u. Goldwaaren-Lager
von Max Busse
Brunnenstr. 175,
 neben der
 Invalidenstrasse
 gegenüber
 Sternplatz-Straßenbahn-Station

Wenn jeden Grades, Großes, Springe, Arm-
 Double-Gold, Medaillons, Serye, Schiffs-
 Echte Brillanten, nach Gewicht bei nichtbeträchtlicher Preisermäßigung.
 Rheinisches u. Simill's. Tafelgeräthe, Bowlen, Bestecks.
 Die geschmackvollsten Uhren sind stets am Lager.
 Gütefabrikation. Gr. Verfall für Reparaturen.
Max Busse
 Uhrenmacher und Juwelier.
Brunnenstrasse 175
 neben der Sternplatz-Station
 Sternplatz-Straßenbahn-Station

Emil Tiersch, Uhrmacher,
 Brunnenstr. 18, (neben
 Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten
 zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 5450L*

**Die schönsten Damen-
 Winter-Jaquets**
 billiger wie überall
 bei **A. Rackwitz & Co.**
 Berlin SW., Kommandantenstr. 20,
 im Hause der Arminshallen,
 und N., Müllerstr. 4, Wedding.
 Musterbogen nach auswärtig gratis
 und franco.

Künstl. Zähne schmerzlos eingesetzt, reißend. Reparaturen sofort. Weniger
 Bemittelte Ermäßigung. **Kreslawski, Spittelmarkt 13.**

Wegen **Umbau** meiner **Geschäftsräume**
 gelangene die **Restbestände** meines seit 21 Jahren be-
 stehenden Waarenlagers:

**Teppiche! Fertige Wäsche!
 Gardinen! Steppdecken!
 Portieren! Feinwaaren!**

zu **spottbilligen**
 Preisen zum **Ausverkauf.**

Am Stadt-
 bahnhof
 Börse. **J. Brünn** Am Stadt-
 bahnhof
 Börse.

4. Hackescher Markt 4.

Winter-Jaquets in modischer, braun,
 blau und schwarz mit großer Klappe,
 ebenso anliegend zweireihig 5,75, 6,50,
 7,50, 8,50, 10, 11, 12, 15-25 M.
Winter-Mäntel, Paletots und
 Frauen-Mäntel
 machbaren
 Krügen 14,50,
 15,75, 17, 18, 20,
 24-40 M.
Winter-Capes,
 Wolf-Capes und
 Krügen 5,50,
 6,50, 7,50, 9,00,
 12-24 M.
Wattirte und
Stoff-Käber
 mit und ohne
 Pelz-Einlage, in
 schwarz, hell u.
 dunkel.
Regen-Mäntel
 spottbillig.



Neuestes Winter-Jaquet in allen Farben
 8,75 Mark.

A. Rackwitz & Co., Berlin SW.,
 Kommandantenstr. 20, im Hause der
 Arminshallen, zunächst der Alten Jakob-
 strasse und N., Müllerstr. 4, Wedding.

Weihnachts-Ansverkauf
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Große Auswahl. 5jähr. Garantie.

Vorzügl. Fabrikate. Anerkannt beste Bezugsquelle.
 Einzelverkauf zu Original-Fabrikpreisen.
 Silb. Remontoir-Uhren mit Goldrand v. 10 M. an
 Goldene Damen-Remontoir-Uhren v. 18 M. an
 Herren-Arco-Remont.-Uhren v. 40 M. an
 Regulatoren in polierten Nussbaum-
 Gehäusen, 14 Tage gehend v. 10 M. an
 Stuh-, Wand- und Wand-Uhren in verschiedenen
 Mustern.
 Gold-, Silber-, Granat- und Korallenwaaren in
 großer Auswahl zu den denkbar billigsten
 Preisen.
 Gewissenhafteste Ausführung von Reparaturen an
 Uhren und Goldsachen bei billigster Be-
 rechnung. 11299*

Das 34jährige Bestehen der Firma bürgt für die
 Nützlichkeit dieser Offerte. Preisliste franco.

G. Scharnow,
 Uhren- und Goldwaaren-Fabrik,
 152 Oranien-Strasse 152,
 am Moritzplatz.
 Belegt seit 1860. Belegt seit 1860



Halb und Halb.
Mampe mit
Pomeranzen

Feinste Likörmischung
 in Champagnerflasche
 Mark 1,25

Carl Mampe
 Likör-Fabrik Berlin, N. 23



Rohtabak
 Größte Auswahl, Billige Preise
Emil Berstorff,
 182. Brunnenstr. 182.
 Garantiert flotten u. sicheren Brand.

Feste Preise.

„Confectionshaus
SOLIDARITÄT“

zwischen Oranienplatz und Wabertstraße. Oranienstr. 173 zwischen Oranienplatz
 und Wabertstraße.

Eigene Betriebswerkstätten
 errichtet nach den Grundfäden der beteiligten Arbeiterschaft.
 Reelle Bedienung — Feste Preise. 892L*

Zur **Winter-Season** empfehlen
Paletots, Mäntel aller Art, Anzüge, Hosen
 in allen Preislagen.

Anfertigung nach Maass.

Die in eigener Fabrik — Oranienstr. 173 — her-
 gestellten Waaren erhalten die gesetzlich geschützte Kontrollmarke.
 Zur Beachtung! Um der vorgesehnen Meinung zu begegnen,
 daß sich die Waaren mit Kontrollmarke theurer stellen, betonen wir,
 daß wir selber produzieren, daher jeder Konkurrenz der Händler über-
 legen sind!
A. Täterow.

Fahrgeld wird vergütet.

Total-Ausverkauf
 wegen Geschäftsauflösung.

Meine kolossalen Vorräthe, bestehend in Seidenstoffen für Roben und
 Besätze, Sammeten und Plüsch, sowie in schwarzen Cachemires, Creps,
 Cheviots, Diagonals und Fantasiestoffen, farbigen und englischen Kleider-
 stoffen, Wollstoffen, Mousseline, Satin, Kattunen und Unterrockstoffen, sowie
 in Teppichen, Gardinen, Portieren, Möbel- und Läuferstoffen, Tisch-, Schlaf-
 und Reisdecken, Wäsche, Korsets, Blousen, Unterröcken, Schürzen, Schirmen
 und Tüchern werden zu

spottbilligen, streng festen Preisen
 wegen Aufgabe meines Geschäftes ausverkauft.

Für den Weihnachtsbedarf habe die schon billigen
 Preise noch bedeutend herabgesetzt und bitte die geehrten Herr-
 schaften sich von der Billigkeit zu überzeugen.

Modistinnen mache besonders auf die billigen Preise in Futter-
 stoffen aufmerksam und empfehle: Zweiseitiges Taillenfutter, Meter 37 Pf.,
 Seidenjakonnet, Meter 20 Pf., Moliré-Rockfutter, Meter 17 Pf.

Mechanische Weberei F. M. Merkel,
 Charlottenburg, Berlinerstr. 126.
 Das Lokal ist zu vermieten. Die Ladeneinrichtung
 billig zu verkaufen.

Reisner's
 weltbekanntes Garderobehaus
Friedrichstr. 244
 6 Häuser vom Belle-Allianceplatz.

15000 Paletots von 6-25 M.
 12000 engl. Anzüge 8-28
 14000 Kammgänge 10-33
 8000 Hosen u. Westen 3-12
 6000 Schlafrode 6-20

Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.
 Strengste Kreditität.



Von 5 M. an 8 Mark.
 Billigster Detailverkauf für deutsche u.
 engl. eiserne Bettstellen u. Matrassen.
 Fabrik mit Dampftrieb.
E. Sass. Detailverkauf nur Höp-
 nickerstr. 127, Hof pl.
 Täglich. Preis-Courant gratis und franco. Sonntags geöffnet.



Die Waarenbestände
 aus der Max Grün'schen
Konkursmasse
 und andere Waaren
 Nr. 50-51, Kapitanien-Allee 50-51, Ecke Zionskirchstraße,
 bestehend aus
 Kleiderstoffen, Wollwaaren, Wäsche u. Leinen
 werden werktäglich in den Stunden 9-1 Uhr und 2 1/2-7 Uhr zur
 feilgebotenen Lage ausverkauft.
Die Verwaltung.

**Central-Leihhaus-Ausverkauf 72 Jägerstr. 72 (zwischen Kanonier- und
 Mauerstraße, parterre.)**
 Institut für Gelegenheitskäufe, einzig in seiner Art in Berlin.
 10000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge neu und
 von Mark 10, 12, 15, 20, 30 (Pracht-Exemplare) wenig getragen in besten St. ften und neuesten Mustern

Knaben- und Jurschen-Anzüge, Vellervinen-Mäntel, Monats-Anzüge, das sind nach Maass bereitete Sachen, die nur ca. 1 Monat getragen sind (auch für corpulente Personen passend).
 Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten. Ein Voller Damen-Regen-Mäntel spottbillig. — Gelegenheitskäufe in Geh- und Reifepelzen.
 Alles für die Hälfte des Werthes. Ein Besuch sichert uns die Kundenschaft.
 Auch Sonntags geöffnet von 7-10, Nachm. von 12-2 Uhr. Polit. conc. Leihhaus. Die Verwaltung.

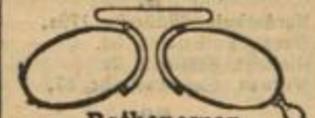
Möbel-

Gelegenheitskauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen. Für Brautleute ganze Einrichtungen von 200-1000 M. Teilzahlung gestattet. Elegante Kirschbaum- u. Mahagoni-Kleiderspinden u. Vertikons 30 M., einfache 20 M.; Sophas, Bettstellen mit Matratze 20 M.; Waschtouletten, Küchenspinden, Kommoden 12 M.; Stühle 8 M.; Sophasische 6 M.; Säulen-Trumeaus 65 M.; Plüschgarnitur 60 u. 100 M.; Paneele-Sophas 90 M.; Buffets, Silberschränke, Herren-Schreibtische, Schreibsekretäre, Zylinder-Bureau, Spiegel (wenig gebrauchte) zu halben Preisen und sollte es Niemand veräumen, wer gut und reell kaufen will, mein großes Lager zu besichtigen. Gekaufte Möbel werden bis Januar kostenfrei abgeholt, transportiert und aufgestellt. **Schützenstr. 2, Möbelfabrik.**

Weihnachts-Ausstellung.

H. Richter, Optiker,
Berlin, C. Spittelmarkt, (Wallstr. 1)
und Weinbergsweg 15 b, nahe am
Rosenthaler Thor.

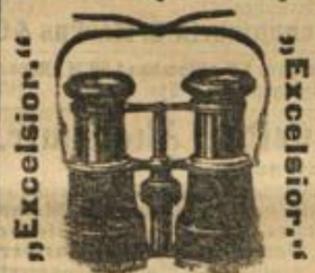


Rathenower Alumgold-Brillen und Pincenez,

garant. nie schwarz werd. M. 2,50
Nickelbrillen u. Pincenez 1,50
do. allerfeinste Qualität 2,-
Rathenower Stahlbrillen 1,-
Brillen u. Pincenez in feinstem
Gold-Doublet (Silber mit Gold
plattiert) von M. 5 bis M. 10.
Massiv gold. Brillen u. Pincenez
leicht M. 8, stark M. 10, ganz
stark M. 12, bis zu den schwersten.
Alles mit den besten Rathenower
Krystallgläsern I. Qual. versehen.
Gläser aus Bergkrystall,
echt engl. Plöbbs, à Paar M. 4.

Operngläser, rein achromat. mit Etuis v. M. 6 an.

Neu! Richter's Opern- u. Reiseglas



„Excelsior“

übertrifft alles bisher derart Ge-
botene an Klarheit, Schärfe,
Leichtigkeit und Billigkeit, es
ist ebenso vortrefflich für Reise,
wie für Theater, worüber zahl-
reiche Anerkennungen.

Fein achromatisch mit 8 Linsen.
Preis mit Kompaß, Leder-
Guis, Riemen u. Fongsch. M. 12

Richter's Distancoglas,
vortreffliches Reiseglas mit
8 Linsen, Kompaß, Leder-
Etuil und Riemen M. 12

**Operngläser und Krim-
stecher in jedem Gen. e.**

Richter's Präzisions-Holostere-
Barometer No. 580 mit
bestem Werk M. 10

Thermometer, Reisszange, Les-
gläser, Loupen pp. in reichster
Auswahl.

Laterna magica mit Petroleum-
Lampe und feinsten Bildern von
2,00 M. an bis zu den feinsten.
Nebelbilder-Apparate etc.



Modell-Dampfmaschinen

von M. 1,50 an.
Locomotiven, Locomobilen etc.
Electrische Apparate.

Alles, wie bekannt, in vorzüg-
lichster Ausführung bei größter
Auswahl zu den billigsten Preisen.
Prompter Versand nach außer-
halb gegen vorherige Einsendung
oder Nachnahme.

Preislisten gratis u. franko.
Sonntag 8-10, 12-2 geöffnet.

Roh-Tabak

fertigt zu soliden Preisen
Max Flatauer,
498L Sandbergerstr. 72.

Brauhaus Hohen-Schönhausen.

Berlin NO., Hohen-Schönhausen.

Telephon Amt VII Nr. 1642.

Wir empfehlen hiermit unser aus bestem Malz und Hopfen hergestelltes

Lagerbier

in amtlich geachteten Gebinden und bitten wir briefliche oder telephonische Bestellungen **direkt nach Hohen-Schönhausen** richten zu wollen. Prompteste Effektuierung aller uns zugehenden Aufträge zusichernd, empfehlen wir uns

Hochachtungsvoll

Brauhaus Hohen-Schönhausen,

Kommandit-Gesellschaft,
F. Bussebaum.

Baer Sohn
BERLIN.

24a. Chausseestraße 24a.
am Friedrich-Wilhelmstädtisch. Theater.

11. Brüdernstraße 11.
Ecke Ringstraße.

16. Gr. Frankfurterstraße 16.
Gegenüber dem National-Theater.

En gros et en detail.

**Herren- u. Knaben-
Bekleidung.**

Geschäfts-Häuser (links) **Gegründet 1891** (rechts)

Feste Preise. (links) **Preise in Zahlen.** (rechts)

Künstl. Zähne, vorz. u. Garantie, schmerzlos, Zahnschmerz beseitigt, Schmerz-
loses Zahnziehen. Teilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 128

Caesar Heilbronn

Leipzigerstr. 47 (Nähe des
Konertshauses)

empfehl. größte Auswahl reell und billig

bestehend in
Weihnachtsgeschenken | Broncewaren,
Gelegenheitsgeschenken | echt engl. Alfenidewaren,
Hochzeitgeschenken | Lederwaren.

Ausstellung von Puppen und Spielwaren.
Besichtigung der 3 Schaufenster sehr lohnend, die der
Lokalitäten Jedem gestattet, ohne jeden Hauszwang.
In allen Abtheilungen sind die Preise auf jedem
Gegenstand deutlich sichtbar vermerkt.

GESCHAFTSHAUS S. HEINE

Verühmte
Specialität der Firma:
Die schönsten Kinderkleider

reich garnirt mit Spitze und Band.

Vordere Länge	47	52	57	62	67	72	77	82	87	92	97	102	107	112	117	122	127	132	137	142	147	152	157	162	167	172	177	182	187	192	197	202	207	212	217	222	227	232	237	242	247	252	257	262	267	272	277	282	287	292	297	302	307	312	317	322	327	332	337	342	347	352	357	362	367	372	377	382	387	392	397	402	407	412	417	422	427	432	437	442	447	452	457	462	467	472	477	482	487	492	497	502	507	512	517	522	527	532	537	542	547	552	557	562	567	572	577	582	587	592	597	602	607	612	617	622	627	632	637	642	647	652	657	662	667	672	677	682	687	692	697	702	707	712	717	722	727	732	737	742	747	752	757	762	767	772	777	782	787	792	797	802	807	812	817	822	827	832	837	842	847	852	857	862	867	872	877	882	887	892	897	902	907	912	917	922	927	932	937	942	947	952	957	962	967	972	977	982	987	992	997	1002	1007	1012	1017	1022	1027	1032	1037	1042	1047	1052	1057	1062	1067	1072	1077	1082	1087	1092	1097	1102	1107	1112	1117	1122	1127	1132	1137	1142	1147	1152	1157	1162	1167	1172	1177	1182	1187	1192	1197	1202	1207	1212	1217	1222	1227	1232	1237	1242	1247	1252	1257	1262	1267	1272	1277	1282	1287	1292	1297	1302	1307	1312	1317	1322	1327	1332	1337	1342	1347	1352	1357	1362	1367	1372	1377	1382	1387	1392	1397	1402	1407	1412	1417	1422	1427	1432	1437	1442	1447	1452	1457	1462	1467	1472	1477	1482	1487	1492	1497	1502	1507	1512	1517	1522	1527	1532	1537	1542	1547	1552	1557	1562	1567	1572	1577	1582	1587	1592	1597	1602	1607	1612	1617	1622	1627	1632	1637	1642	1647	1652	1657	1662	1667	1672	1677	1682	1687	1692	1697	1702	1707	1712	1717	1722	1727	1732	1737	1742	1747	1752	1757	1762	1767	1772	1777	1782	1787	1792	1797	1802	1807	1812	1817	1822	1827	1832	1837	1842	1847	1852	1857	1862	1867	1872	1877	1882	1887	1892	1897	1902	1907	1912	1917	1922	1927	1932	1937	1942	1947	1952	1957	1962	1967	1972	1977	1982	1987	1992	1997	2002	2007	2012	2017	2022	2027	2032	2037	2042	2047	2052	2057	2062	2067	2072	2077	2082	2087	2092	2097	2102	2107	2112	2117	2122	2127	2132	2137	2142	2147	2152	2157	2162	2167	2172	2177	2182	2187	2192	2197	2202	2207	2212	2217	2222	2227	2232	2237	2242	2247	2252	2257	2262	2267	2272	2277	2282	2287	2292	2297	2302	2307	2312	2317	2322	2327	2332	2337	2342	2347	2352	2357	2362	2367	2372	2377	2382	2387	2392	2397	2402	2407	2412	2417	2422	2427	2432	2437	2442	2447	2452	2457	2462	2467	2472	2477	2482	2487	2492	2497	2502	2507	2512	2517	2522	2527	2532	2537	2542	2547	2552	2557	2562	2567	2572	2577	2582	2587	2592	2597	2602	2607	2612	2617	2622	2627	2632	2637	2642	2647	2652	2657	2662	2667	2672	2677	2682	2687	2692	2697	2702	2707	2712	2717	2722	2727	2732	2737	2742	2747	2752	2757	2762	2767	2772	2777	2782	2787	2792	2797	2802	2807	2812	2817	2822	2827	2832	2837	2842	2847	2852	2857	2862	2867	2872	2877	2882	2887	2892	2897	2902	2907	2912	2917	2922	2927	2932	2937	2942	2947	2952	2957	2962	2967	2972	2977	2982	2987	2992	2997	3002	3007	3012	3017	3022	3027	3032	3037	3042	3047	3052	3057	3062	3067	3072	3077	3082	3087	3092	3097	3102	3107	3112	3117	3122	3127	3132	3137	3142	3147	3152	3157	3162	3167	3172	3177	3182	3187	3192	3197	3202	3207	3212	3217	3222	3227	3232	3237	3242	3247	3252	3257	3262	3267	3272	3277	3282	3287	3292	3297	3302	3307	3312	3317	3322	3327	3332	3337	3342	3347	3352	3357	3362	3367	3372	3377	3382	3387	3392	3397	3402	3407	3412	3417	3422	3427	3432	3437	3442	3447	3452	3457	3462	3467	3472	3477	3482	3487	3492	3497	3502	3507	3512	3517	3522	3527	3532	3537	3542	3547	3552	3557	3562	3567	3572	3577	3582	3587	3592	3597	3602	3607	3612	3617	3622	3627	3632	3637	3642	3647	3652	3657	3662	3667	3672	3677	3682	3687	3692	3697	3702	3707	3712	3717	3722	3727	3732	3737	3742	3747	3752	3757	3762	3767	3772	3777	3782	3787	3792	3797	3802	3807	3812	3817	3822	3827	3832	3837	3842	3847	3852	3857	3862	3867	3872	3877	3882	3887	3892	3897	3902	3907	3912	3917	3922	3927	3932	3937	3942	3947	3952	3957	3962	3967	3972	3977	3982	3987	3992	3997	4002	4007	4012	4017	4022	4027	4032	4037	4042	4047	4052	4057	4062	4067	4072	4077	4082	4087	4092	4097	4102	4107	4112	4117	4122	4127	4132	4137	4142	4147	4152	4157	4162	4167	4172	4177	4182	4187	4192	4197	4202	4207	4212	4217	4222	4227	4232	4237	4242	4247	4252	4257	4262	4267	4272	4277	4282	4287	4292	4297	4302	4307	4312	4317	4322	4327	4332	4337	4342	4347	4352	4357	4362	4367	4372	4377	4382	4387	4392	4397	4402	4407	4412	4417	4422	4427	4432	4437	4442	4447	4452	4457	4462	4467	4472	4477	4482	4487	4492	4497	4502	4507	4512	4517	4522	4527	4532	4537	4542	4547	4552	4557	4562	4567	4572	4577	4582	4587	4592	4597	4602	4607	4612	4617	4622	4627	4632	4637	4642	4647	4652	4657	4662	4667	4672	4677	4682	4687	4692	4697	4702	4707	4712	4717	4722	4727	47
---------------	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	----

Ganz neu!! Eigene Spezialität!! Ganz neu!!
Thalmühlen Dauer-Brot

ist das beste, grösste daher billigste Brot Berlins, hat einen ausgezeichneten Geschmack, hält sich mehrere Tage frisch und ist leicht verdaulich.

Keine Hausfrau verjähme, einen Versuch zu machen!!
 Man erhält unser Dauer-Brot in Kolonialwaren-, Milch- und Vorkost-Geschäften und bitten wir auf unsere Plakate und den Stempel „Thalmühle“ zu achten. Brote ohne diesen Stempel wollen man zurückweisen. Wo Niederlagen nicht vorhanden, werden solche noch eröffnet und bitten wir, sich dieserhalb zu wenden an die **Brot-Fabrik Thalmühle, Kielerstr. 20.**

- Täglich frisch. Tägliche frisch.**
 Unser Dauerbrot ist zu haben bei:
- | | |
|-----------------------------------|--------------------------------|
| Admiralstr. 17, Horst. | Liebenwalderstr. 32, Richter. |
| 19, Naaf. | 61, Knäbel. |
| 23, Fiedler. | Liefenstr. 2, Meyer. |
| 34, Schnack. | Lindbergr. 50, Scholz. |
| 39, Barth. | Lynarstr. 9, Vorkost-Geschäft. |
| Abolstr. 14, Köhler. | Mantensfelstr. 45, Chin. |
| Alt-Moabit 46, Schoppe. | 56, Günther. |
| 52, Bachmann. | Mariannenstr. 33, Marquardsen. |
| Anto-str. 7, Schulz. | 37, Erhard. |
| Bandstr. 29, Rinnow. | 28, Kaaple. |
| 44, Degebrodt. | Magstr. 14, Klose. |
| Bergstr. 33, Ewald. | Neue Hochstr. 4, Beyer. |
| 39, Schingas. | 7, Hoffmann. |
| Bernauerstr. 23, Schmidt. | 47, Vosselmann. |
| 69, Gläser. | Pankstr. 30, Junt. |
| Beusselstr. 76, Grütze. | 5a, Leichentring. |
| Birkenstr. 52, Petermann. | 13, Vallentin. |
| Bockstr. 2, Meier. | Pasewalderstr. 7, Junt. |
| 5, Horn. | Prinz Eugenstr. 1, Müller. |
| Boyerstr. 22, Bartolomey. | Reichenbergerstr. 33, Tesmer. |
| 30, Vogeler. | 51, Löhne. |
| Bremerstr. 66, Dertel. | 54, Grimm. |
| Brüderstr. 5, Belger. | 84, Bütcher. |
| 14, Patzmann. | 102, Teschner. |
| Brunnenstr. 119, Koch. | 123, Schlicht. |
| Burgdorferstr. 2, Wolf. | 149, Kaiser. |
| 3, Pasedag. | 163, Schellhase. |
| Cöllnerstr. 13, Feige. | 167, Meyer. |
| Cottbusser Damm 95, Krohne. | Reinickendorferstr. 7, Blothe. |
| 102, Jahnmarkt. | 56, Wendeler. |
| Dallendorferstr. 40, Hildebrandt. | 56b, Schäfer. |
| Demmerstr. 60, Klotter. | 64b, Rosenstä. |
| Diesbachstr. 36, Grabert. | Ruheplatzstr. 21, Heydud. |
| Forsterstr. 21, Pinner. | Rügenerstr. 23, Jenda. |
| 53, Stofschel. | Schönleinsstr. 3, Wegner. |
| Gartenstr. 55, Oldenburg. | 9, Schulze. |
| 73, Krimmer. | 30, Metzger. |
| 84, Radke. | Schulstr. 45, Ryburg. |
| Gerickestr. 42, Hoffmann. | 56, Patenmacher. |
| Gräferstr. 6, Bilz. | Staligerstr. 35, Stenberg. |
| 31, Ralkowkll. | Stendalerstr. 17, Dreger. |
| 37, Pfau. | Stephanstr. 5, Gottschall. |
| 41, Gornehl. | 48, Gewicz. |
| 83, Schilling. | Swinemünderstr. 53, Herforth. |
| Grenzstr. 15, Leopold. | Tegeterstr. 4, Oldenburg. |
| Grünauerstr. 7, Reich. | Thurmstr. 49, Bernick. |
| 14, Jurke. | Triftstr. 40c, Berndt. |
| Hochstr. 2, Schulz. | Urbanstr. 32, Rietsch. |
| Jagowstr. 36, Schmidt. | 36, Berger. |
| Kirchstr. 17, Kornejki. | 50, Menzel. |
| Kaufmännstr. 20, Jürgang. | 124, Gerhard. |
| 22a, Röder. | Uferstr. 26a, Milchgeschäft. |
| 43, Strud. | Waldstr. 48, Doewe. |
| Liebenwalderstr. 4, Kubijki. | Wienerstr. 20, Klähn. |
| 14, Lorenz. | Wiesenstr. 26, Krüger. |
| | 35, Reil. |
| | Zwinglistr. 16, Seiff. |

Möbel-

Kaufgelegenheit

bietet sich Brautleuten etc. im Möbel-sprecher, 8679.
Rosenthaler-Strasse 13, 1.
 Dasselbe stehen täglich zum Verkauf: neue gediegene Möbel zu außergewöhnlich billigen Preisen, gebrauchte und verleierte gewesene Möbel zu wahrhaftigen Spottpreisen. Teilzahlung gestattet. Kleiderschränke 15, Küchenspinde 3, Musikspinde 12, Sopha 15, Bettstellen mit Matratzen 18 Mark, Ausbaum-Kleiderschränke, Vertikow 30, Stühle 3, Muschelspinde 40, Tru-meauz 65, Paneeleppha 75, Tisch-garnituren 60 Mark. Herren-Schreib-tische, Schreibsekretäre, Buffets, Kon-kliffentliche Spiegel, alles staunend billig. Gelante Möbel können auf meinem Lager speicher bis April kostenfrei lagern und werden durch eigene Ge-spanne transportiert und aufgestellt.

Noch nie dagewesen!!

Keine Konkurrenz ist im Stande, Herren- und Knaben-Garderoben aus den reellsten, reinwollenen Stoffen zu solch fabelhaften billigen Preisen zu verkaufen; denn wir nur allein liefern:
12 000 Winter-Valer-tots und Pelzinnen-Mäntel von 10, 12, 15, 18, 20, 24, 25, 27, 30, 35 M. prima.
15 000 schneidige Jaguet- u. Kok-Anzüge (auch in schwarz Tuch und Sam-met-garn) von 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27, 30, 36 M. prima.
6 000 Hosen in dauerhaften Stoffen von 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 M. prima.
8 000 Schlaf-röcke von 8 bis 20 Mark.
64b. Koden-Hausloden für Herren bei uns nur von 10 M. an. Haus- und Jagdjacken v. 5 M. an. Knaben- und Furschen-Anzüge sowie Paletots jeht von 3 M. an.

Goldene 110, 110. Leipzigerstr. 110.

Zurückgelehte (wenig fehlerhafte) Teppiche!! Portieren!! Gardinen!! Steppdecken!!
 erstaunlich billig in der Fabrik von **Emil Lefevre, Berlin S. Oranienstr. 153.**
Mein Prachtkatalog
 mit bunten farbigen Teppich-Illustrationen auf Wunsch gratis und franko.

Roh-Tabak

A. Goldschmidt, 4485L
 am diesigen Plage wie bekannt **grösste Auswahl!**
 Garantie für sicheren Brand. Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt, Oranienburgerstr. 2.

Weihnachts-Geschenke.

Unter dem Tannenbaum empfehle ich hochfeine Garzer Kanarien-Roller zu 6 M. 30 Pf. mit Porto und Verpackung. Weibchen jezt 75 Pf., von Januar ab 1 M. Was nicht konvenit nehme zurück. Versandt nur per Nach-nahme. Schutz vor Kälte und Nässe. Anfragen mit Retourmarken an **L. G. Müller, Vogelzüchtere, Nordhausen a. S.**

Kindewagen-

Max Brinner, Jerusalemstr. 42
 am Dönhofsplatz, Brunnenstr. 6.
 Grobartiger Weich-nachts-Ausverkauf in Puppenwagen v. 1,75 M. an. Sportwagen, Kindewagen, zurückgef. Muster, außerord. erinigt.

Rohtabak.

Grösste Auswahl! Billigste Preise! Reichhaltiges Lager in **Formen, Bockfacons.**
Heinrich Franck, 185 Brunnen-Strasse 185.

Arbeiter-Bildungs-Schule.

Lehrplan für das Winterhalbjahr 1894/95.

Nord-Schule. Müllerstr. 179a.	Südost-Schule. Waldemarstr. 14.
Montag Nationalökonomie.	Nationalökonomie.
Dienstag Volkshümliche Medizin.	Volkshümliche Medizin.
Mittwoch Naturerkenntnis.	Gesellschaftslehre (spez. Arbeiterrecht).
Mitt- u. 1. u. 3. im Monat) woch (2. u. 4. im Monat)	Geschichte (neueste).
Donnerstag Geschichte (Sozialismus).	Geschichte (Logik u. Methodik).
Freitag Deutsch (Logik u. Methodik).	Naturerkenntnis.
Sonn- (2. u. 4. im Monat) abend (1. u. 3. im Monat)	Disziplin-Übungen.

Der Unterricht wird des Abends von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr ertelkt. In größeren Lokalitäten werden in bestimmten Zwischenräumen **große Versammlungen** abgehalten, in welchen **wissenschaftliche Vorträge** in **volkverständlicher Weise** behandelt werden. Die Teilnahme an dem Unterricht steht Jedem, auch Nichtmitgliedern an einem Abend im Semester unentgeltlich frei.

Für sämtliche Lehrbücher werden zu jeder Zeit neue Teilnehmer (Damen und Herren) aufgenommen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 25 Pf. monatlich. Das Unterrichtsgeld beträgt monatlich für jedes Unterrichtsfach 25 Pf.; für den Sonntags-Unterricht wird kein Entgelt erhoben. Die Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt an endstehenden Zahlstellen, deren je eine auch in jeder Schule errichtet ist.

- Die Zahlstellen sind folgende:
- | | |
|--|---|
| S.
Schöning, Stallschreiberstr. 29. | N.
Nordschule, Müllerstr. 179a. |
| SO.
Südostschule, Waldemarstr. 14.
Schulz, Admiralstr. 40a. | GN.
Gnad, Putznerstr. 32.
Gleiner, Müllerstr. 7a.
Wernau, Rosenthalerstr. 57. |
| SW.
Grube, Mariendorferstr. 5.
Windhorst, Junkerstr. 1. | NO.
Manlok, Barnimstr. 42. |
| O.
Tempel, Sangestr. 65. | NW.
Vogtherr, Stephanstr. 29. |
| | W.
Wernar, Bülowstr. 59. |

Die Bibliothek ist abendlich geöffnet und steht jedem Mitgliede zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung.

Arbeiter Berlins!
 Die Fabrikate der ausgesperrten Schuhmacher in **Essfurt** werden jezt, außer in den bekannten Verkaufsstellen, in den eigenen Niederlagen **Bellealliancestr. 98/99** und **Rosenthalerstr. 63/64** in vorzüglichster Beschaffenheit zu den billigsten Preisen verkauft. Wir bitten uns durch reichliche Einkäufe zu unterstützen.
Deutsche Schuhfabrik G. Markus & Co.

Künstl. Zähne 2 M. Vollst. schmerzlos. Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Reparatur. sofort. Teilzahlung. Zahnarzt **Wolf, Leipzigerstr. 22.** Spr. 8-7 Uhr. [675b]

Große Berliner Schneider-Akademie.
 869L* Berlin C., Rothes Schloss nur No. 1.
 Grösste und besuchteste Fachschule; alleiniger Unterricht nach der unübertreffbaren und allgemein als beste anerkannten Methode **Ruhn.** Wirkliche Garantie für gediegene theoretische und **besonders praktische Ausbildung** in der Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Kostenfreier Stellennachweis. Prospekte gratis. — **Empfehlenswerth: Lehrbücher für Herren- und Damenschneiderei.** — Man beachte genau unsere Firma und Hausnummer: **nur No. 1.** Die Direktion.

B. Günzel, Lothringerstrasse 53, vis-a-vis der Pferdebahn-Wartehalle
 Spezialität: Porträts der sozialistischen Führer Lassalle und Marx in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brochen, Kadeln, Knöpfen, Stöcken, Bisten, Bildern u.dgl. en gros, en détail. (Man verlange den Preiskourant.) [675b]

Sur-Bade-Anstalt und Massage
 von **H. Mania, Brunnenstr. 16.**
 Dampf- und Heißluft-Baden, Wannen- und medizinische Bäder. **Sitz-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder** ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Liefertant und Masseur sämtlicher Orte-Krankentassen und freien Hilfsassen. 5448b*
Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.
 Die Filiale nur für Massage ist Thurmstrasse 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

Bad Frankfurt Ritter-Bad
 Bes.: Reinhold Brauns Bes.: Volkmar Welsor
 GrFrankfurterstr. 136 18, Ritterstrasse 18.
 Bäder-Lieferant, sämtl. Krankent. v. Berlin u. Umg.
 Spezialität: **Kastendampfbäder mit Massage.**

Rohtabak Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.
V. Birkholz Berlin SW, Belle-Allianceplatz 6a,
 empfiehlt für die Saison 94-95 und den **Weihnachtsfest 30 000 Paar Schlittschuhe in 120 Sorten** von 70 Pf. pro Paar bis 27,50 M. **5000 Paar Schneeschuhe, Fahrräder u. f. w.**
 Illustrierte Preisliste gratis und franco. Fernsprecher: Amt IV Nr. 9634.

Album- und Lederwaren-Fabrik
 von **O. Gundau,**
 30 Oranienstr. 30, Ecke Waldertstr.
 empfiehlt sein **großes Lager aller Arten Lederwaren und Schmuckfachen**, wie Brochen, Uhrtringe, Armbänder, Colliers, Ringe, Uhrketten, Kämme etc. zu den billigsten Preisen. — Cigarrentaschen in Schafleder mit Stickerei und Gold-Prone-gramm von 1,25 Mark an.

Pelzwaren-Fabrik, Göbel & Reinecke
 Einzelwert. 3. Fabrikpreisen.
Verkaufsstellen direkt in der Fabrik
Stallschreiber-Strasse No. 50/51, 1 (Ecke Alexandrinenstraße) und **Jerusalemstrasse 65** (Laden, an der Kirche).
 Sämtliche Waaren sind aus besten Winterfellen unter unserer eigenen fachmännischen Leitung hergestellt. Telephon Amt IV 9790.

Wurstfabrik mit Dampftrieb.
 1406b **Wilhelmstraße 56, Hof rechts.**
 Jeden Morgen von 7-9 Uhr: **Detailverkauf von Linsen und Rückenfett, Blut- und Leberwurst, Schwarten und Knochenfleisch, sowie sämtlicher übrigen Wurstwaren zu Engrospreisen.**

Mit etwa für 2 Pfennige Brennmaterial während 24 Stunden, also **Tag und Nacht eine warme Küche**, läßt sich nur erreichen durch den **Spar-Heizapparat „Rapid“**
 D. R.-Patent Nr. 77 319.
 Da bei Anwendung von etwas mehr Brennmaterial mit dem „Rapid“ in einer Minute die grösste Hitze, die mit einem Ofen irgend welcher Konstruktion erreicht werden kann, erzielt wird, so ist man selbst bei besonders strenger Kälte stets im Stande, eine Küche mit angrenzender Stube im Nu beliebig zu erwärmen.
 Man erhält den Apparat in den meisten Eisenwaren- und Küchengeräth-Handlungen; um jedoch nicht Apparate mit geringerer Leistungsfähigkeit zu erhalten, verlange man ausdrücklich den Heizapparat mit der Roste im Innern und mit der Patent-Nummer 77 319 auf dem Messingchild, nur diese allein sind die echten!
 Der geringe Preis — 4 Mark das Stück — macht sich durch die enorme Brennmaterial-Ersparnis schon in kurzer Zeit bezahlt.
 Zur probeweisen Benutzung — gegen bereitwillige Rückerstattung des Kaufpreises bei Rückgabe — werden Spar-Heizapparate „Rapid“ in nachbenannten Handlungen verabfolgt:
In Berlin N: O. Gandelach, Schönhauser Allee 61. **J. Briggelsky,** Danzigerstr. 85. **NW:** Rob. Heinze, Waldstr. 8. **E. Vogtherr,** Stephanstr. 27a. **SW:** Wilh. Happe, Joffenstr. 36. **Hermann Kurtz,** Belle-Alliancestr. 13. **SO:** Alb. Kniesch, Staligerstr. 46b. **Albert Zander,** Dresdenerstr. 126. **O:** C. Schröder, Große Frankfurterstr. 109. **Gustav Krause,** Franzfurter Allee 171a. **NO:** Fritz Mennigke, Neue Königstr. 74.
In Weissensee: Ad. Heidemann, Königshaussee 59.
In Rummelsburg: Georg Reiner, Schillerstr. 35.
In Rixdorf: Rob. Stindt, Hermannplatz 5.

Georg Leweck, Goldwaaren, Fabrik und Lager.
 174. Müller- und Fennstr.-Ecke 174. **Ahren zu Fabrikpreisen (2f. G.)**
 Grösste Reparatur-Werkstatt des Wedding.